Germ.g.
159
h

Germ. g. 159h

Schriftschnitt

E

<366341965500l0

<366341965500l0

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

60 BR

Die Geschichtschreiber

der

deutschen Vorzeit

in deutscher Bearbeitung

unter dem Schutze

Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.
von Preußen

herausgegeben von

G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke,
K. Ritter,

Mitgliedern der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

XIII. Jahrhundert. 9. Band.
Die Werke des Abtes Hermann von Altaich.

Berlin.
Verlag von Franz Duncker.
1871.

Die Werke

des Abtes Hermann von Altaich.

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt von

Ludwig Weiland.

Berlin.
Verlag von Franz Duncker.
1871.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt.

Seite

I. Werke des Abtes Hermann von Altaich.

1. Von den Altaicher Vögten 3
2. Stammbaum des Herzogs Otto II. von Baiern und der Herzogin Agnes 8
3. Der Abt Hermann von Altaich über seine Thätigkeit . . . 13
4. Die Jahrbücher Hermanns von Altaich.
   a. im Auszug bis 1232 18
   b. vollständig 1235 bis 1273 22

II. Von der Abdankung des Abtes Hermann. 65

Heinrich Steoro über den Tod des Abtes Hermann . . . 66

III. Fortsetzungen der Jahrbücher Hermanns von Altaich.

1. Altaicher Fortsetzung 69
2. Regensburger Fortsetzung 91
3. Reise des Abtes Altmann nach Cambray 104
4. Kleinere Altaicher Aufzeichnungen. 106

Einleitung.

Die im elften Jahrhundert geschriebenen größeren Altaicher Jahrbücher haben uns das Kaiserthum, welches im deutschen Königreiche die Wurzel seiner Kraft hatte, auf der Höhe seiner Machtentwickelung gegenüber den anderen europäischen Nationen, gegenüber der Kirche gezeigt. Unbestritten ruht in der sicheren Hand Heinrichs III. das Recht, die Bischöfe seiner Reiche zu ernennen, ihnen als Zeichen des weltlichen Amtes das Scepter, als Zeichen des geistlichen Ring und Stab zu reichen. Auch die mehrmalige Ernennung des Bischofes der Stadt Rom durch den Kaiser, weckte bei den Zeitgenossen nicht den geringsten Zweifel an der Rechtmäßigkeit dieser Maßregel; die frömmsten Männer sahen in der Beendigung des Schismas der drei Päpste[1]) ein verdienstvolles Werk. Anders schon fingen sich die Verhältnisse und Ansichten an zu gestalten bei der Minderjährigkeit Heinrichs IV., welche uns der Altaicher Mönch noch vor Augen führt. Der Partei innerhalb der Kirche, welche Heinrich III. selbst emporgehoben, und welche angeführt von den Mönchen von Cluny, den rein geistlichen Charakter derselben, befreit von allen weltlichen

1) Im Jahre 1046, s. Die größeren Altaicher Jahrbücher S. 39.

Schlacken, rein und über die Materie siegreich hervortreten lassen wollte, regten sich Bedenken, die Verfügung über das höchste Amt der Kirche einem Kinde zu überlassen; zweifelnd schon äußern im Jahre 1062 zu Augsburg die deutschen Bischöfe: „es sei weder gerecht noch thunlich, daß die Schüler über den Meister zu Gericht säßen.“ [1] Aber nicht nur frei sein sollte die Kirche von der Weltlichkeit, nein, diese sollte sich ihr in jeder Weise unterordnen. Bald nach dem Jahre, mit welchem der Annalist schließt, erhob Hildebrand mit den Schlagworten der freien Wahl der Bischöfe, der Abschaffung der Simonie und der Priesterehe, das Banner zum Streite für die Kirchenherrschaft, für die Herrschaft des römischen Papstes über das Kaiserthum, über die ehemals gleichberechtigten Nachfolger der Apostel Christi, die Bischöfe. Zwei Jahrhunderte hindurch zieht sich der Kampf hin, unsere kräftigsten Kaiser haben sich in ihm abgerungen; der Sieg blieb dem Papstthum, welches mit Erfolg zwei Bundesgenossen aufrief: das erwachende Nationalgefühl der anderen abendländischen Völker, denen ein Sieg des Kaiserthums die staatliche Sonderexistenz bedrohte, und den nach Unabhängigkeit strebenden Egoismus des deutschen Fürstenthums, welcher Amt in Lehen, Lehen in Territorium zu wandeln beflissen war.

In die Zeit, in der das besiegte Königthum der Deutschen aus dem Schiffbruche was zu retten war, zu retten und zusammenzuhalten suchte, in der die Träger des Kirchenthums, vom Siege berauscht, kein Maaß kannten ihrer Ansprüche, führen uns die nachfolgenden Aufzeichnungen ein. Die Wahl

1) Die größeren Jahrbücher von Altaich S. 57.

der Bischöfe und Aebte, welche nach dem Vorgeben der Päpste des Investiturstreites eine freie sein sollte, war faktisch in die Hand ihrer Nachfolger selbst übergegangen, welche unter dem Titel des Providirens die freie Wahl der Kapitel gänzlich mißachteten, und besonders in Deutschland in dieser Beziehung mit einer Willkür und Bestechlichkeit schalteten, welche die Simonie Heinrichs IV., den Gewaltdruck, welchen Friedrich I. auf die Wähler ausübte, durchaus in den Schatten stellten. Und diese hatten wenigstens vor der römischen Curie die Kenntniß der Bedürfnisse der deutschen Christen, der jeweiligen Verhältnisse des Stiftes, der Personen voraus gehabt! Die Verfügung über erledigte Königsthrone, die Absetzung dem Papste nicht willfähriger Fürsten, das angemaßte Bestätigungsrecht des deutschen Königs, das sind die Momente, welche uns, wenn wir die nachfolgenden Jahrbücher vom universalhistorischen Standpunkte betrachten, entgegentreten. Mit Staunen dagegen erfüllt uns die Empfindungslosigkeit der Verfasser gegenüber diesen Vergewaltigungen deutschen Lebens, deutschen Geistes. Noch war die Zeit nicht gekommen, wo sich der Unmuth regte gegen Roms Uebergriffe.

Der ehrliche, fromme Verfasser der ersten Werkchen, der Abt Hermann von Altaich, nahm die Weltlage, wie er sie vorfand, ohne Scrupel noch Zweifel. Er war, wie wir aus dem Aufsatze über seine Regierung ersehen, an seiner Stelle ein treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn, er suchte mit Erfolg sein Kloster, welches in den letzten Zeiten, besonders durch die Willkürherrschaft der Vögte, schwere Einbuße an Gütern und Gülten erlitten hatte, auf alle Weise wieder in Flor zu bringen, er versäumte nicht aufzuzeichnen, was er

erlebt und ausgerichtet hatte zum Nutzen des Klosters. Dies führte ihn naturgemäß auf die Vergangenheit der Abtei, auf die Reihenfolge ihrer Vögte. Und da die Abtei Altaich, ehemals reichsunmittelbar,[1] in ganz Baiern und den Ostmarken reich begütert, von einem berühmten Herzoge von Baiern gegründet, von Kaisern und Herzogen immer begünstigt war, lenkte dies weiter seinen Blick auf die Geschichte Baierns, auf die Thaten der deutschen Könige. Doch blieb dabei sein Gesichtskreis ein sehr beschränkter; auch in der Schilderung der Zeiten, die er selbst erlebt, vermißt man jede tiefere Begründung, ja theilweise jeden inneren Zusammenhang der erzählten Thatsachen; die welterschütternde Katastrophe der Sprossen Friedrichs II. wird ohne Theilnahme mit wenigen Worten abgethan: war sie unserem Verfasser ja doch nur die verdiente Strafe für für die Missethaten der Ahnherren. Die Bullen der Päpste, welche die Freiheit der deutschen Domstifter mißachtend, die Verhältnisse der Bisthümer willkürlich regelten, fügt er ohne Wort des Tadels seinen Jahrbüchern ein. Ihm war offenbar gleichgültig, wer die Oberhand hatte, das geistliche oder das weltliche Schwert. Er lebte in der Zeit der Ermattung nach dem gewaltigen Streite, in der Zeit des Interregnums. Anzuerkennen ist deshalb, daß er in deutscher Gewissenhaftigkeit der Pflichten des Alltagslebens, seines Amtes als Abt, inmitten der Verwirrung die ihn umgab, unverdrossen waltete. Denn allein diese Tüchtigkeit im Kleinen hat bei der nach diesen Zeiten immer zunehmenden staatlichen Auf-

1) Sie war durch Urkunde Friedrichs I. vom 3. Februar 1154 dem Bisthume Bamberg übertragen worden.

lösung unser Volk vor der Gefahr des nationalen Unterganges bewahrt.

Abt Hermann, der im Jahre 1200 oder 1201 geboren war, nahm in der Blüthe des Mannesalters im Kloster Altaich eine hervorragende Stellung ein. Er wurde vom Abte Dietmar (1232—1242) als Gesandter des Klosters zum Papste nach Verona und zweimal nach Rom geschickt und erlangte hier für seinen Abt die Auszeichnung der Bischofsmütze und des Ringes, sowie die günstige Erledigung anderer das Kloster betreffenden Angelegenheiten, wie zwei noch erhaltene Bullen des Papstes Gregor IX. vom 15. März 1239 und und vom 12. April 1240 bezeugen. Unser Hermann ist jedenfalls auch der Kustos, der am 27. Januar 1242 als Zeuge einer Urkunde erscheint. Noch in demselben Jahre aber sollte er zur höchsten Würde des Mönchsthums berufen werden. Als der Abt Dietmar am 27. Oktober gestorben war, wurde Hermann nach einmüthigem Beschlusse der Brüder desselben Tages an seine Stelle erwählt, eilte nach Wien, wo er in der Kirche des heiligen Antonius von dem Bischofe Rüdiger von Passau am 9. November zum Abte geweiht wurde, und hielt am 25. dieses Monats, nachdem er in den österreichischen Besitzungen des Klosters verschiedene Anordnungen getroffen, unter großer Freude der Brüder seinen Einzug in Altaich. Durch den ehrenden Nachruf, den ihm sein Kaplan Heinrich Steoro gewidmet hat,[1] sowie durch die Angaben, welche er selbst über seine Thätigkeit hinterlassen, ist uns Hermanns Umsicht in Verwaltung und Beschützung des Kirchengutes, seine Frömmigkeit und milde Menschenliebe hinlänglich

1) S. unten S. 66.

bezeugt. Doch auch seine Weltklugheit und verständige Führung der Geschäfte wußten seine Zeitgenossen, auch die Großen dieser Welt, zu schätzen. Haben wir ihn schon vor seiner Erwählung zum Abte in glücklicher diplomatischer Mission bei der römischen Curie, dieser Lehrmeisterin der diplomatischen Glätte und Intrigue, gesehen, so wurde ihm als Abt von dieser selbst durch ein Schreiben des Papstes Innocenz IV. vom 2. März 1247 der ehrenvolle Auftrag zu Theil, die Benediktiner der Sprengel von Prag und Olmütz alljährlich zu einem Kapitel zusammenzurufen. Mit dem Böhmenkönige Ottokar II., dessen Macht und Einfluß damals im ganzen Südosten Deutschlands maßgebend waren, stand Hermann jedenfalls in regem Verkehr, da er dessen starker Hand schon zum Schutze der zahlreichen Klostergüter in Oesterreich bedurfte. Im Oktober 1258 finden wir ihn am Hofe des Königs in Wels; er wurde 1261 von Ottokar ausersehen, die Heiligsprechung Günthers des Einsiedlers[1] bei dem Papste Alexander IV. brieflich zu betreiben. Diesem Verhältnisse Hermanns zu Ottokar und seinem Hofe verdanken wir ohne Zweifel die genauere Kenntniß der böhmischen und österreichischen Dinge, welche er in seinen Jahrbüchern aufgezeichnet hat. Daß seine Beziehungen zu dem bairischen Herzogshause, welches in dem Jahre seiner Wahl die Vogtei des Klosters übernommen hatte, sehr enge gewesen, läßt sich schon aus der gewissenhafteu Aufzeichnung aller wittelsbachischen Familienereignisse, Hochzeiten und Geburten erkennen; wir wissen außerdem, daß der Herzog Heinrich I. von Niederbaiern im Jahre 1258 auf Einladung Hermanns das Oster-

1) Gestorben 1045, vergl. die größeren Jahrbücher von Altaich S. 37.

fest im Kloster Altaich beging, daß dieser Heinrichs Sohn Stephan im Jahre 1271 durch die Taufe in die christliche Kirche aufnahm. So befähigte ihn jedenfalls schon seine Stellung, die Geschichte seines Klosters und seiner Zeit aufzuzeichnen. Seine Neigung hierzu zeigt sich schon darin, daß er die Urkunden seines Klosters in drei Bänden abschreiben ließ, daß er einen vierten, welcher alle päpstlichen und bischöflichen Privilegien seiner Kirche enthielt, dem Bischofe Otto von Passau (1254—1265) auf dessen Ersuchen übersandte. Doch genügte ihm die Thätigkeit des Sammelns nicht; er schritt selbst zur Aufzeichnung der Werke, welche wir hier vorlegen. So waltete Abt Hermann über dreißig Jahre zum Segen des Klosters, bis er sich alt und schwach fühlend, am 12. März 1273 den Hirtenstab niederlegte. Nach zwei Jahren erst, am 31. Juli 1275, erlöste ihn der Tod von dem Leiden, welches ihn in den letzten Jahren unfähig gemacht hatte, sich ohne Hülfe vom Bette aufzurichten.

Von den vier Werken Hermanns, welche wir in Uebersetzung geben werden, nehmen zweifellos seine Jahrbücher die erste Stelle ein. Wir geben dieselben vom Jahre 1235, wo die Benutzung anderer bekannter Quellen gänzlich aufhört, unverkürzt. Aus dem früheren Theile schien es passend, außer der Einleitung einzelnes, besonders die bairische Lokalgeschichte Betreffendes, so vor allem die merkwürdige, vielbesprochene Stelle über die Errichtung des Herzogthums Oesterreich (zum Jahre 1152), herauszuheben. Ein weiteres Werkchen Hermanns: „Ueber die Errichtung des Klosters Altaich“, der Abfassung nach wohl das früheste, dessen Angaben theils auf anderen bekannten Quellen fußen, theils in dem Aufsatze über

die Vögte ebenfalls enthalten sind, haben wir bei Seite gelassen. Dagegen war es zur Charakteristik des Abtes Hermann angezeigt, die Aufzeichnungen, welche ein Klosterbruder über seine Abdankung gemacht, und den Nekrolog seines Kaplans Heinrich Steoro am Ende der Jahrbücher aufzunehmen.

Von den beiden Fortsetzungen der Jahrbücher ist die erste, wie sich aus einer Bemerkung zum Jahre 1281 ergibt, im Kloster Altaich gemacht. Der Verfasser merkte jedoch nicht Jahr für Jahr an, was er erlebte, sondern beschrieb in einem Zuge die Ereignisse vom Jahre 1273 an, und ist deshalb in der Chronologie sehr verwirrt. Wann er geschrieben ist nicht genau zu erkennen, da der Schluß verloren ist, jedenfalls nach dem Jahre 1291.

Die zweite der Fortsetzungen, welche die Jahre 1287 bis 1301 begreift, zerfällt in zwei Theile, von denen der erste in den Jahren 1297 und 1298, augenscheinlich von einem Mitgliede des Regensburger Domstiftes geschrieben, der zweite erst nach dem Jahre 1301 aufgezeichnet ist.

Die Reise des Abtes Altmann von Altaich nach Cambray im Jahre 1367 schien, als ein culturgeschichtliches Bild, der Uebersetzung werth; ebenso schienen uns auch die aus verschiedenen Handschriften zusammengelesenen Altaicher Notizen, wegen ihres mannichfaltigen, für Sitten-, Kloster- und politische Geschichte mehrerer Jahrhunderte nicht unwichtigen Inhaltes die Aufnahme zu verdienen.

Berlin im Juni 1871.

L. Weiland.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Werke des Abtes Hermann von Altaich.

Von den Altaicher Vögten.

Obgleich wir vielfach die Privilegien der Kirche und alte Güterschenkungen eingesehen haben, konnten wir doch nicht recht finden, wer zuerst dieser Kirche Vögte gesetzt hat, und welche. Nöthig aber war es, daß jede Kirche ihren Vogt oder Schutzherrn habe, aus vielen Gründen. Wenn nämlich irgend ein Grundstück auf die Kirche übertragen wird, so muß dasselbe der Vogt in seinen Schutz aufnehmen und vor Jedem schützen in so weit als ihm und der Kirche das Recht zur Seite steht. Ferner, da es sich für die Würde des Geistlichen nicht paßt, Gericht und Blutsühne vorzunehmen, so soll der Vogt bei den Leuten der Kirche Diebstahl, Nothzucht, Todtschlag, starke Körperverletzung, Brandstiftung und ähnliche Sachen, durch deren Bestrafung eine kirchliche Person irregulär würde, nach dem gewohnten Rechte richten. Dieß Alles wurde um der Ruhe und Freiheit der Kirche willen in alten Zeiten festgesetzt.

Wir fanden aber, daß folgende Vögte der Kirche gewesen sind. Zur Zeit des Herzogs Liupold [1]) und des Bischofs Tuto [2]) war Herigolt Vogt der Kirche. Zur Zeit des Herzogs Arnold [3]) und des Abtes Agilolf war Raffold Vogt der Altaicher Kirche. Zur Zeit des Abtes Chunibert und des Herzogs Perhtold [4]) war Albrich Vogt. Zur Zeit des Herzogs Heinrich [5]) war der Graf Meinhard Vogt;

1) der 907 Juni 28. starb. 2) von Regensburg 894—930. 3) 907—937. 4) 938—945. 5) des Ersten 945—955.

dieser hatte den Grafen Ulrich zum Bruder. Zur Zeit der Kanoniker und des Herzogs Perhtold war Chunrad Vogt. Der Herzog Heinrich hatte zum Vogt den Waesigrim. Der Bischof Tuto hatte zum Vogt den Perhtold. Zur Zeit des heiligen Abtes Godehard [1]) waren Meinhart und Ruprecht Vögte der Kirche. Zur Zeit des Abtes Ratmund [2]) waren Vögte der Kirche Rutpert, der Graf Udalrich und Marquard. Zur Zeit des Abtes Adalhard [3]) waren Meinhard und Aschwin Vögte der Kirche.

Aschwin aber, Graf von Bogen [4]) war zur Zeit des vierten Heinrich [5]) und der Aebte Adalhard, Wenzlaus [6]) und Walcker Vogt der Altaicher Kirche. Dieser Aeschwin soll die Böhmen, welche in unser Land einfielen, in drei Schlachten besiegt und zum Zeichen des Sieges ein Kreuz mit der Axt in eine Tanne auf dem Berge, so man Apholtersberg nennt, ausgehauen haben. Diese Tanne wird bis auf den heutigen Tag Aeschwinestanne genannt. Dieser Aeschwin soll den Grafen Adilpert gezeugt haben, welcher Hadwiga zur Gemahlin hatte und Altaicher Vogt war zur Zeit der Aebte Liupold Adalfrid, Rupert und Gerhard. Dieser Adalpert [7]) baute das Kloster zu Windberg [8]). Er zeugte die Grafen Adalpert, Haertwich und Perhtold. Von diesen wurde Adalpert bei der Belagerung der
1140. Burg, so man Valley [9]) nennt, um das Jahr des Herrn 1140, von einem Pfeile getödtet; Haertwich aber, ein sehr böser Mensch, endete sein Leben im Wahnsinn. Perhtold dagegen, ein friedliebender Mann und reich, war Vogt der Altaicher Kirche zur Zeit der Aebte Chunrad und Bolezlaus. Er empfing die Abtei, welche er selbst und seine Vorfahren früher von dem Reiche empfangen hatten, zuerst [10]) von dem Bamberger Bischofe Eberhard.

Er zeugte den Grafen Adalbert mit der Leutkarde. Dieser Adalbert war Vogt der Kirche zur Zeit der Aebte Udalrich und Ditmar. Er war ein wilder und kriegsliebender Mensch und wurde

1) 997—1022. 2) 1027—1049. 3) 1055—1062. 4) Landgerichts Mitterfels, am Flüßchen Bogen, links der Donau. 5) 1056—1106. 6) 1062—1068. 7) Er starb 1147 Jan. 13. 8) Im Regensburger Sprengel, nordöstlich von Straubing. 9) An der Mangfall, südöstlich von München. 10) Im Jahre 1154 wurde die Abtei von Kaiser Friedrich I. dem Stifte Bamberg geschenkt und hörte somit auf reichsunmittelbar zu sein.

in Folge dessen zum Verderber der Kirchen und des Landes. Denn durch die Heerfahrt[1]), die er nach Dornberg[2]) mit den Böhmen unternahm, das Gefecht mit dem Herzoge Ludwig[3]) im Jahre 1193, durch den Bau der Burgen in Hohenbogen und anderer Baulichkeiten, durch Gefechte und durch verschiedene Auflagen brachte er unsere Kirche und andere Kirchen in Armuth.

Denn durch dieses Grafen ungerechte Bedrückung bekam unsere Kirche zuerst Untervögte und mußte die ungerechtesten Auflagen von Steuern[4]) aushalten. Das Vogteirecht nämlich gab er an einigen Orten an andere unter dem Titel der Verpfändung aus, andere ließ er es nach Lehnrecht besitzen. Unter diesen wurde ein gewisser Chunrad von Ahusen[5]) von ihm belehnt in dem Weiler in Obernhausen[6]) und den benachbarten Hufen, Marquard von Framleinsperg[7]) in unseren Gütern zu Winkeling[8]), Pernhard von Lerchenfeld in unseren Gütern zu Mündreiching[9]) und zu Sifenhofen[10]), Regimboto von Süssenbach[11]) und Rapoto von Peilstain in zwei unserer Weiler zu Weißenregen[12]) und Hasenberg[13]). Ferner gab er unter dem Titel der Verpfändung an den Pabo von Zulling[14]) den Weiler in Usterling[15]) aus. Außerdem ließ er zu, daß Perhtold von Otzing[16]) sich unsere Güter zu Münichdorf[17]), zu Ellenbach[18]) und zu Schwarzach[19]) aneignete. Gozpold von Hofdorf[20]) riß Ocmarign[21]) und mehreres andere, Poppo von Chaesperch[22]) mit seinen

1) aisa im Text, unser „Reise." 2) Landgericht Ansbach, die Stammburg der Grafen von Dornberg ist jetzt verschwunden. 3) Herzog Ludwig I. von Baiern. 4) steura. 5) Ahausen heißt jetzt eine Einöde im Landgericht Tittmaning, von welcher Stadt sie ½ Stunde entfernt ist. 6) Landgerichts Landau, Dekanats Frontenhausen. 7) Wohl Framelsberg, Weiler in der Pfarrei Degernbach, Ldg. Mitterfels, 3 Stunden von Straubing. 8) Ober- und Nieder-Winkling an der Schwarzach im Ldg. Deggendorf. 9) Wohl Mündraching am Lech, Ldg. Schongau. 10) Ldg. Schrobenhausen, 2 Stunden von dieser Stadt. 11) Eine andere Hand fügt hier in der Handschrift bei: Süzzenpach liegt bei der Burg Sigenstein. Süssenbach in der Pfarrei Wald, Ldg. Mitterfels. 12) Ldg. Kötzting, ½ Stunde von diesem Ort. 13) Einöde in der Pfarrei Reitern, Ldg. Griesbach, ½ Stunde von Reitern. 14) Ldg. Landau, Pfarrei Niederhöcking. 15) Ebendaselbst gelegen. 16) Ldg. Deggendorf, Dekanat Pilsting. 17) Wohl Münchsdorf, Ldg. Deggendorf, ½ Stunde von Aicha an der Donau. 18) Weiler im Ldg. Deggendorf, ¼ Stunde von Schwarzach. 19) Ldg. Mitterfels am Flüßchen Schwarza. 20) Ldg. Mitterfels, Pf. Heuderdorf. 21) Wohl Ottmaring, Ldg. Deggendorf, Pf. Kirchdorf. 22) Wohl Kasberg, Ldg. Regen, ¼ Stunde von Rinchnach.

Brüdern fast siebenzig Lehen unrechtmäßig an sich. Auch liest man, daß er mehr als vierhundert Zinspflichtige einem gewissen Chunrad von Röt übertragen hat. Ferner überließ er damals unsere Zinspflichtigen von der Isar an bis an die Grenze Passaus dem Grafen von Ortenburg nach Tauschrecht. Auch entfremdete er die Dienstmannen unserer Kirche durch Verheirathung mit Fremden von uns.

Zu dieses Grafen Zeiten erlitten auch, (es ist zweifelhaft ob durch seine Zulassung und Begünstigung) die Güter unserer Kirche in dem Lande zu Oesterreich vielfache Unbilden. Denn Perhtold von Arnstain eignete sich einige unserer Weinberge zu Spitz[1]) mit ihren Aeckern, Wiesen und Zehnten an. Auch Ulrich, mit dem Beinamen Straeun, nahm die Vogtei über unser Gut in Zaia damals ohne Erlaubniß in Besitz zur Zeit des Herzogs Heinrich des Ersten von Oesterreich und seines Sohnes Liupold[2]); bei verschiedenen Fürsten konnte trotz verschiedener Klagen hierüber kein Recht erlangt werden. Auch verübte derselbe Graf, wie man in den Klagebriefen der Aebte findet, mehrere boshafte Streiche, welche besser verschwiegen werden.

1197. Als er jedoch im Jahre des Herrn 1198[3]) starb, hinterließ er seinen Söhnen, dem Geistlichen Liupold, dem Perhtold und Adalbert, die er mit der Ludmila gezeugt hatte, die Grafschaft voll von Schätzen und Ehren. Als diese zuerst unter sich, und nachher mit ihren Nachbaren, Bischöfen und Grafen, in Fehde geriethen, erhoben sie sich zu solcher Wuth und Bosheit, daß sie das Land ihrer Grafschaft fast ganz unbewohnbar machten, und Herr Poppo[4]), unser Abt, gezwungen wurde mit den Mönchen und der Familie aus Mangel den fast verödeten Ort zu verlassen und die besseren Güter der Kirche zu verpfänden und zu verkaufen. Unter diesen wurde damals auch jenes herrliche Gut zu Hall[5]) dem Erbischofe Eberhard dem Ersten[6]) von Salzburg für nur dreihundertfünfzig Mark Silber verkauft.[7]) Als der Graf Berhtold bei Damiette gestorben war[8]),

1) In Niederösterreich an der Donau, Sitz eines Landgerichts. 2) des Sechsten, der 1194 starb. 3) Der Graf Albert starb vielmehr 1197, Dec. 19. 4) 1202—1229. 5) Reichenhall. 6) Vielmehr dem Zweiten 1200—1246. 7) im Jahre 1219. 8) 1218, August 12.

so verharrte der Graf Albert, der eine unfruchtbare Frau, Reichiza, hatte, in seiner Bosheit bis zu seinem Tode. Der Herr Abt Ditmar[1]) der Dritte jedoch, ein in weltlicher Weisheit feiner Mann, welchem, was Adienordnung des Hauswesens anbetrifft, kaum Jemand an die Seite zu setzen ist, unterstützte zur Zeit des vorgenannten Grafen Albert diese Kirche mit Klugheit und Treue, indem er neun Wagen Weines aufkaufte, welche einigen Uebelthätern von der Kirche als Zins gegeben wurden. Derselbe Abt erlangte auch durch den Mönch Hermann[2]) das Vorrecht der Bischofsmütze und des Ringes[3]) und die Kirche in Spitz[4]) zum Frommen der Kirche.

Im Jahre des Herrn 1242 nun stirbt der vorgenannte Graf Albert von Bogen ohne Erben am 15. Januar. Ihm folgte in der Vogtei dieser Kirche der Pfalzgraf Otto bei Rhein, Herzog von Baiern[5]), durch dessen Bemühungen die ganze Grafschaft wieder zu dem ersehnten und nothwendigen Frieden kam. 1242. Jan. 15.

Im folgenden Herbste am Vorabende der heiligen Simon und Judas starb auch der vorgenannte Abt Ditmar, welchem Hermann als Abt folgte. Dieser regierte diese Kirche dreißig Jahre, vier Monate, sechszehn Tage. Als er wegen Alterschwäche und häufigen Krankheiten, an denen er damals litt, abdankte, wird Albin, Mönch derselben Congregation, nach der Form des Compromisses gewählt, ein guter und gottesfürchtiger Mann, als der Herzog Heinrich[6]) von Baiern Vogt dieses Klosters war. Oct. 27.

3) 1232—1242. 2) den späteren Abt und Verfasser dieser Schrift. 3) 1240, April 12 vom Papste Gregor IX. 4) 1239, März 15. 5) der Zweite. 6) der Erste von Niederbaiern.

Stammbaum des Herzogs Otto des Zweiten von Baiern und der Herzogin Agnes.

Abkunft der Herzogin Agnes von Baiern.

Der König Ritschard[1]) von England, der Vater nämlich jenes Königs Ritschard[2]), der von dem Herzoge Liupold[3]) von Oesterreich gefangen wurde, vermählte seine Tochter Sophia[4]) an den Herzog Heinrich[5]) von Baiern und Sachsen. Dieser Heinrich zeugte mit ihr den Kaiser Otto den Vierten, den Herzog Willehalm von Lüneburg und den Pfalzgrafen Heinrich bei Rhein. Diesem Heinrich vermählte der Pfalzgraf Chunrad bei Rhein, der Bruder des Kaisers Friedrich des Ersten, seine Tochter Judita[6]), und deßhalb folgte jener ihm, da er keinen Sohn hatte, im Fürstenthum der Pfalz. Dieser Heinrich zeugte nachher mit jener Judita die Agnes, welche dem Otto[7]) dem Sohne des Herzogs Ludwig[8]) von Baiern, ehelich angetraut wurde. Dieser Otto erlangte ebenfalls aus dem Grunde, weil der vorgenannte Heinrich keinen Sohn zum Erben hatte, das Fürstenthum dieser Pfalzgrafschaft. Eben der vorgenannte Pfalzgraf Heinrich bei Rhein zeugte eine zweite Tochter, mit Namen Yrngarda, welche der Markgraf Hermann[9]) von Baden zur Ehe nahm, der mit ihr die Brüder Hermann[10]) und Rudolf zeugte.

Es waren ferner vier Brüder: Friedrich genannt Barbatus oder Paertinck[11]), der Stifter des Klosters zu Ensdorf[12]), Chunrad[13]) Erzbischof von Mainz, Otto Pfalzgraf von Baiern genannt von Scheiern[14]), und der Pfalzgraf Otto[15]) genannt von Wittelsbach, Söhne des Pfalzgrafen Otto[16]) von Baiern und seiner Gemahlin Agnes[17]), welche eine Tochter des Grafen Ludwig von Lon war.

1) vielmehr Heinrich II. 2) Richards I. Löwenherz. 3) dem Sechsten. 4) vielmehr Mathilde. 5) den Löwen. 6) vielmehr Agnes. 7) Otto dem Zweiten. 8) des Ersten. 9) der Fünfte. 10) der Sechste. 11) D. i. der Bärtige, gestorben 1198. 12) im Regensburger Sprengel, jetzt Pfarrei im Ldg. Amberg an der Vils. 13) der Erste 1161—1200. 14) als Pfalzgraf der Zweite, der spätere Herzog von Baiern, Otto der I. 15) der Dritte. 16) des Ersten, gest. 1155. 17) vielmehr Helica, Tochter Friedrichs von Lengenfeld; Agnes die Tochter des Grafen Ludwig I. von Los (Lon) war mit Otto I. von Baiern vermählt.

Von diesen zeugte Otto, genannt von Wittelsbach, jenen Otto, welcher den römischen König Philipp erschlug. 1208.

Der andere Otto, genannt von Scheiern, wurde, als jener vorerwähnte sehr mächtige Herzog Heinrich von Baiern und Sachsen vom Kaiser Friedrich geächtet und nach Urtheil der Fürsten beider 1180. Herzogthümer entsetzt war, zum Herzog von Baiern erhoben, und zeugte den Herzog Ludwig von Baiern und fünf Töchter.

Von diesen ehelichte eine, nämlich Sophia, der Landgraf Hermann[1]) von Thüringen. Und er zeugte mit ihr Ludwig[2]), den Gemahl der heiligen Elisabeth, den Heinrich, der in der Folge wider den Kaiser Friedrich den Zweiten zum römischen Könige erwählt wurde, ...[3]), die Gemahlin des Grafen Albert von Holstein, der ein Bruder des Grafen Hermann von Orlamünde war, und die Agnes[4]), die Gemahlin des Grafen Heinrich von Anhalt, der ein Bruder des Herzogs Albert[5]) von Sachsen war; auch zeugte er eine dritte Tochter Sophia[6]), welche Heinrich[7]), der Sohn des Herzogs Liupold[8]) von Oesterreich, ehelichte, und mit ihr zeugte die Gerdrud, welche in der Folge der Markgraf Hermann[9]) von Baden ehelichte. Nach der Tödtung des Herzogs Friedrich[10]) von Oesterreich wurde dieser Hermann auch Herzog von Oesterreich. Sophia[11]) aber wurde später dem vorgenannten Herzoge Albert von Sachsen angetraut.

Die zweite Tochter des Herzogs Otto, mit Namen Heilka, ehelichte der Graf Dietrich von Wasserburg und zeugte mit ihr den Grafen Chunrad.

Die dritte ehelichte der Graf Heinrich von Pleien und zeugte mit ihr den Grafen Chunrad.

Die vierte der Graf Otto von Geldern und zeugte mit ihr drei Söhne.

Die fünfte ehelichte der Graf Albert von Dillingen und zeugte mit ihr den Grafen Hartmann, Richza, die Gemahlin des Grafen

1) Der Erste. 2) Als Landgraf der Vierte. 3) Die erste Tochter des Landgrafen Hermann hieß Hedwig, war aber von der ersten Frau, Sophia von Somerschenburg. 4) vielmehr Irmengard. 5) des Ersten. 6) vielmehr Agnes. 7) genannt Herzog von Medling. 8) des Sechsten. 9) der Sechste. 10) des Zweiten. 11) vielmehr Agnes.

Albert von Bogen, und die Gemahlin des Pfalzgrafen Rapoto von Baiern.

Dieß ist die Abkunft des Herzogs Otto von der Mutter her.

Der König Bela[1]) von Ungarn, der Vater des Königs Andreas[2]), des Vaters der heiligen Elisabeth und des Königs Bela[3]), hatte zwei Schwestern. Von diesen ehelichte die eine, mit Namen . . .[4]), der Herzog Liupold[5]) von Oesterreich, und zeugte mit ihr Friedrich[6]) und Liupold[7]); und dieser Liupold zeugte Heinrich und Friedrich[8]), die beide ohne Söhne abschieden. Die andere[9]) ehelichte der Herzog Friedrich von Böhmen[10]), der Bruder des Königs Otakar[11]) von Böhmen und zeugte mit ihr die Ludmila, welche der Graf Albert von Bogen[12]) ehelichte; und er zeugte mit ihr drei Söhne: den Geistlichen Liupold und die Grafen Berhtold und Albert. Als
1197. 1204. er aber gestorben war, ehelichte die genannte Liudmila der Herzog Ludwig von Baiern, und zeugte mit ihr Otto, den berühmten Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen von Baiern.

Merke[13]) daß der König Otakar[14]) von Böhmen drei Brüder hatte: Albert, welcher aus dem Kloster Stragov zum Erzbischofe von Salzburg[15]) erwählt wird, den Markgrafen Heinrich von Mähren[16]), und den Herzog Friedrich, den Vater der Herzogin Ludmilla. Ferner merke, daß vor Otakar Herzoge Böhmen regierten. Dieser Otakar aber wurde vom römischen Könige Philipp gekrönt. Dieser Otakar zeugte den König Wenzlaus[17]), welcher einäugig war. Ferner merke, daß nach Absetzung des Herzogs Heinrich von Sachsen dieses Herzogthum der Graf Bernhard von Anhalt erhält, welcher

1) der Dritte, 1173—1196. 2) des Zweiten, 1205—1234. 3) des Vierten, 1234—1270. 4) Helena. 5) der Sechste, 1177—1194. 6) den Ersten 1195 bis 1198. 7) den Siebenten 1198—1230. 8) den Zweiten 1230—1246. 9) Elisabeth. 10) 1173 bis 1189. 11) des Ersten. 12) gestorben 1197. 13) Der folgende Abschnitt ist in der Wiener Handschrift geschrieben von einer Hand des 13. Jahrhunderts enthalten. 14) der Erste. 15) 1168—1200. 16) Wladislaus Heinrich. 17) den Ersten.

den Herzog Albert[1]) von Sachsen und den Grafen Heinrich von Anhalt zeugte.

Die Erbschaft der Nachfolgenden mit Schlössern und Gütern fiel an den Herzog Ludwig[2]) und seinen Sohn Otto:[3])

Friedrich und Hermann Landgrafen von Stefling.[4])

Ulrich Graf von Velburg[5]) und Chlamme.

Drei Brüder, Burggrafen von Riedenburg[6]) und Regensburg.

Der Freie Otto von Werde bei Heiligenstadt.[7])

Dipold Markgraf von Vohburg und Cham.

Chunrad Herzog von Dachau.

Friedrich und Otto von Wittelsbach, Pfalzgrafen.

Der Freie Heinrich von Landsberg am Flusse Lech.

Heinrich Markgraf von Istrien, von Andechs.

Sein Brudersohn Otto Herzog von Meran, von Wolfratshausen.

Otto Graf von Valley.

Syboto Graf von Hadmarsberg.

Chunrad Graf von Wasserburg.[8])

Alheit Gräfin von Moren, die Kasteun[9]) im Gebirge besaß.

Sifrid und Bernhard Grafen von Liebenau, denen die Stadt Burghausen gehörte.

Chuno Graf von Meglinge.

Eberhard Graf von Dornberg.[10])

Der Freie Heinrich von Vilsbiburg.[11])

Chalhoh Graf von Kirchberg.[12])

Der Freie Ratold von Chager.

Pabo von Elmbretskirchen.

Hadmar und Rapoto Gebrüder von Ahusen[13]) und Landau.[14])

1) den Ersten. 2) den Ersten. 3) den Zweiten. 4) Am Regen, Ldg. Roding, Pfarrei Nittenau. 5) Ldg. Parsberg, 3 Stunden von Neumarkt. 6) An der Altmühl. 7) Bei Abensberg. 8) Am Inn. 9) Wohl Gastein. 10) S. oben. S. 5. Anm. 2. 11) An der großen Vils in Niederbaiern. 12) Gemeint ist Adalhoh Graf von Kirchberg-Mallerstorf an der Laber, der 1234 starb. 13) S. oben S. 5 Anm. 5. 14) An der Isar.

Heinrich Graf von Ortenburg[1]) und sein Bruder der Pfalzgraf Rapoto von Baiern.

Leupold, Perhtold und Albert Grafen von Bogen.

Der Freie Ludwig von Hagenau.

Die Freien H. und L. von Henchofen.

Dazu noch Dienstmannen.

Ferner[2]) Rapoto Pfalzgraf von Rotthal.[3])

Ferner Otto Graf von Grumbach und sein Schwiegersohn Hohold von Wolmuotsa.[4])

Ferner die Grafen von Mosburg.[5])

Ferner der Freie von Utendorf.

Ferner Leupold Graf von Hals.[6])

1) Ldg. Griesbach, 2 Stunden südlich von Vilshofen. 2) Die folgenden Sätze sind später von verschiedenen Schreibern nachgetragen, wie schon daraus hervorgeht, daß die Grafen von Mosburg erst 1282, die von Hals 1375 ausstarben. 3) D. i. von Ortenburg, siehe oben. 4) Wohl Wollmosen oder Wollemos, Ldg. Aichach, 2 Stunden von diesem Ort. 5) An der Isar. 6) An der Ilz, Ldg. Passau.

Der Abt Hermann von Altaich über seine Thätigkeit.

I. Ich Hermann von Gottes Gnaden Abt der Kirche zu Al- 1242. Oct. 27.
taich —, als nach dem Tode und Begräbnisse meines Herrn und Vorgängers, des Abtes Dietmar, guten Angedenkens, durch die einmüthige Wahl der Brüder, unter Zulassung Gottes, am Vorabende der Apostel Simon und Judä, im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1242, in der ersten Römerzinszahl, unter Beisein Herrn Ulrichs, des ehrwürdigen Abtes von Oberaltaich, der Prioren von Aldersbach[1]) und Osterhofen[2]), der Prediger- und Minderbrüder und anderer ehrbaren geistlichen und weltlichen Personen, die zu diesem Zwecke herbeigerufen waren, die Wahl auf mich Unwürdigen gefallen war, — in der Erkenntniß, daß unsere Kirche, wie die Sünden es erheischten, von der Zeit der bejammerswerthen Ermordung Herrn Philipps, des römischen Königs, welche im Jahre des Herrn 1208 1208.
stattfand, in Folge vielfacher Verfolgungen, hauptsächlich aber in Folge der Gewaltherrschaft des Grafen Albert von Bogen, dadurch daß Menschen und Besitzungen abwendig gemacht, der Zins und das Recht darauf in Vergessenheit gerathen war, sowie durch verschiedene Verbindlichkeiten vielfältig heruntergekommen sei, und als schon das Geschrei und Weinen der Wittwen und Waisen, der Mönche und anderer Armen in Christo, welche immer und immer wieder durch Gefangennahme, Brand und Raub in fremde Länder getrieben wurden, zu den Ohren des Herrn Sabaoth gedrungen war, und als, nachdem durch die Barmherzigkeit Gottes im vorigen Jahre 1242.
der vorgenannte Graf diesem Leben entrissen war, von dem ruhm- Jan. 15.
vollen Herzoge, Herrn Otto, dem allerchristlichsten Fürsten, dem ganzen Lande der ersehnte Frieden wiedergegeben war, — so glaubte ich, daß es von Nutzen sei, wenn ich alles, was zur Zeit meiner

1) Im Passauer Sprengel an der Vils, nicht weit von Vilshofen. 2) Nicht weit von Aldersbach.

Regierung auf die Kirche Bezügliches oder mit ihr Zusammenhängendes durch mich und durch andere geschähe, sowie alles von meinen Vorgängern Begonnene, dessen Beendung oder Entscheidung mir augenscheinlich zukäme, schriftlich aufzeichnen ließe, um es zur Kenntniß der Jetztlebenden und der Künftigen zu bringen.

Und es darf sich Niemand wundern, daß sofort nach dem Begräbnisse des früheren Abtes die Wahl eines anderen vorgenommen wurde, da der Herr Dietmar selbst, von schwerem Siechthum des Körpers befallen und ohne Hoffnung auf Wiederherstellung seiner Gesundheit, schon vor mehreren Tagen auf die Regierung Verzicht geleistet hatte, und, nachdem dieser Verzicht nach kanonischem Rechte bestätigt war, der Zeitpunkt der Wahl auf den vorgenannten Vorabend der Apostel festgesetzt war, und so begab es sich, daß nach Schwinden seiner Kräfte diejenigen, welche zur Wahl gerufen waren, dem Tode und Begräbnisse des genannten Abtes, wie es Gott gefiel, beiwohnten.

Nachdem ich also von dem ehrwürdigen Herrn Rudger, dem Bischofe der Passauer Kirche, zu Wien in der Kirche des heiligen Antonius die Bestätigung und Einsegnung empfangen, fing ich am 9. November zuerst zu amten an, indem ich in Oesterreich folgendes ordnete: die Vikarie der Kirche in Spitz, welche noch Niemanden übertragen war, übertrug ich nach dem Rathe gottesfürchtiger Männer einem ehrbaren Priester.

Nachdem darauf das, was ich damals in Oesterreich thun konnte, vollbracht war, wurde ich versehen mit Empfehlungsschreiben unsers Herrn, des Bischofs von Passau und des Bamberger Kapi-
Nov. 25. tels am Feste der heiligen Katharina von dem Konvente und der Dienerschaft des Hauses mit Freuden empfangen und fing sogleich an die Geschäfte der Kirche, welche von größerer Schwierigkeit waren, in Angriff zu nehmen, und bemühte mich, die von meinem Vorgänger begonnenen Klagen zu Ende zu führen, den Grundstücken und ihren Zinsen nachzuforschen und für alles, was anhängig war, ein passendes Ende herbeizuführen.

II. Es ergötzt vielleicht zu unserer Zeit manche Menschen, nach dem, was sie geschehen sehen, das Alter von Gebäuden und ihr Lebensalter zu berechnen. Daher gefiel es mir auch, wegen der Kosten, die ich gehabt, das folgende aufzuzeichnen.

Im Jahre des Herrn 1245 habe ich, der Abt Hermann, eine Wasserleitung und ein Mühlenwerk in der Nähe des Fischteiches des Klosters machen lassen, während wir früher nur jenseit der Donau zur Sommerzeit und in der Schwarzach[1]) zur Winterzeit mahlen konnten.

1248 habe ich von Grund auf aufgebaut unser dem alten Speisesaale gegenüberliegendes Haus, eine neue Küche und einen Backofen im Remter.[2]) Desselben Jahres habe ich den Weiler in Obernwerd gekauft, der bald hundert Pfund kostete.

1249 habe ich zur Ausbesserung unseres Hauses zu Regensburg ungefähr funfzig Pfund ausgegeben. Desselben Jahres habe ich einen Hühnerhof im Obstgarten angelegt und eine neue Mühle in Isarhofen[3]) und habe den Keller des Klosters mit neuen Balken, neuer Diehle und neuem Estrich überzogen.

1251 habe ich ein Ziegelhaus[4]) angelegt und von Grund auf ein Häuschen bei der Kammer des Abtes errichtet, sowie die Balkenlage in der Thurmnische gegen dieselbe Kammer zu. Desselben Jahres habe ich den Hof in Buchhofen[5]) bei Heinrich von Asberg und seiner Frau für 45 Pfund gekauft.

1252 habe ich von Grund aus errichtet das Krankenhaus in der Nähe des Hühnerhofes.

1253 habe ich errichtet die Kapelle der heiligen Maria und der Apostel beim Chore und die Kapelle in Absberg und ein neues heimliches Gemach der Brüder über dem Wasser und den Fußboden von Backsteinen in dem Kreuzgange des Klosters.

1254 wurde das Brauhaus und das Haus des Custos erbaut.

1) Die Schwarzach fällt zwei Stunden oberhalb Deggendorf in die Donau. 2) refectorium, d. i. Speisesaal. 3) Ldg. und Dekanat Deggendorf, 1½ Stunde von Plattling. 4) domus latericia, ein Haus von Ziegeln oder eine Ziegelhütte? 5) Ldg. und Dekanat Landau, 3 Stunden von dieser Stadt.

1255 wird die Kornkammer ausgebessert und höher gemacht und die Kapelle der heiligen Maria mit Malerei geziert.

1256 habe ich, der Abt Hermann, dem Herrn Bischofe Otto von Passau folgende Mönche unserer Kirche zur Weihe zum Priesterstande vorgestellt: Purchard, Wolfkang, Poppo, Chunrad, Goppold, Wernher, Heinrich; zum Stande des Diakonates: Tymo, Ulrich, Heinrich den Böhmen, Marquard, Alhard; zum Stande des Subdiakonates: Chunrad Munichdorfer, Chunrad Hern. So geschehen
März 11. am Vorabende des heiligen Gregor.

1259 habe ich angefangen den Hof des Klosters mit einer Mauer zu umgeben.

1260 wurde das Backhaus der Brüder erbaut.

1261 als die Mauer um den Klosterhof schon fast vollendet war, wurde das steinerne Haus im Hofe des Abtes, welches sechs Kammern unten und sechs oben hat, zur Aufnahme der Fremden erbaut.

1262 wurde die Mühle innerhalb der Mauern erbaut und ein heimliches Gemach über dem Wasser gelegen. Desselben Jahres wurde die Kapelle zu Hengersberg[1]), welche unter Beihülfe der Gläubigen wiederhergestellt war, am 30. Juli geweiht.

1263 hatte ich für den Bau unseres Hauses zu Regensburg und für den Kauf eines Grundstückes daselbst mehr als siebenzig Pfund ausgegeben.

1264 wurde das Speisehaus im Hofe über den vier Pferdeställen erbaut.

1267 wurde übergeben, gekauft und abgetragen die Burg in Cirberch[2]), und die Güter daselbst übergeben und erworben.

1270 wurde gekauft, eingetauscht und abgerissen der Thurm in dem Moore.

1270 nachdem der Bau unseres Chores nach fast zehn Jahren vollendet war, wurde dieser Chor mit zwei Altären am Tage des
Sept. 21. heiligen Matthäus vom Herrn Bischofe Peter von Passau geweiht.

1) Dicht bei Niederaltaich. 2) Wohl Zierberg, Weiler unweit Auerbach im Ldg. Deggendorf.

1272 habe ich die Vogtei zu Weißenregen[1]) von Chunrad und Reimboto Gebrüdern von Schwarzenburg und Heinrich, genannt Kalb[2]), ausgelöst, was mehr als 80 Pfund kostete.

Hernach habe ich im Jahre des Herrn 1273 am Tage des März 12.
heiligen Gregorius, nachdem ich 30 Jahre, 4 Monate und 16 Tage regiert hatte, und durch Greisenalter und Mühsal schon ermattet war, den freiwilligen Verzicht auf meine Regierung angetragen. Und es folgte mir Herr Albin.

1) Ldg. Kötzting. 2) Vitulus.

Die Jahrbücher Hermanns von Altaich.

Bis hierher hat der Verfasser des gegenwärtigen Buches[1]) aus den Büchern sowohl des Orosius als des Eusebius und derjenigen, so nach diesen schrieben, Gesammeltes hergesetzt. Das übrige, was folgt, bis zum Jahre des Herrn 1146, ist aus der Chronik des Bischofs Otto von Freising hergesetzt und entnommen. Dasjenige aber, was danach darin enthalten ist, habe ich, Hermann (wenngleich unwürdiger) Abt von Altaich, aus verschiedenen Chroniken und Urkunden überall her gesammelt und mit demjenigen, was sich zu meinen Zeiten begab, von Jahr zu Jahr in einfachem Stile aufzeichnen lassen, damit in unserem Kloster wenigstens nicht die Geschichte dieser bösen Zeit gänzlich aus dem Gedächtnisse der Menschen verschwinde.

1152. Dem Herzoge Heinrich von Sachsen, dem Sohne jenes Herzogs Heinrich von Baiern, der von seinem Vorgänger Chunrad[2]) aus Baiern geworfen war, gab er[3]) auch auf den Rath und die Bitte der Fürsten das väterliche Herzogthum über die Noriker zurück und wies seinen Oheim, den Markgrafen Heinrich von Oesterreich, der damals Herzog von Baiern war, aus diesem Herzogthume. Und da der hohe Adel und die große Würde dieses Markgrafen es erheischte, daß er den Namen Herzog nicht verlöre, und damit die Herzoge von Baiern in Zukunft sich gegen das Kaiserthum aufzulehnen weniger im Stande seien, befreite der Kaiser nach Willen und Zustimmung der Fürsten auf dem im Jahre des Herrn
1156. 1156 zu Regensburg gehaltenen Hoftage die Markgrafschaft Oesterreich von der Gerichtsbarkeit des Herzogs von Baiern, legte ihr einige Grafschaften von Baiern zu und machte sie zu einem Herzogthum, indem er die dem Fürsten von Oesterreich zustehende Gerichtsgewalt von der Ens bis zu dem Walde bei Passau, so man Ro-

1) Ekkehard von Aura, an dessen Weltchronik sich die Jahrbücher Hermanns anschließen. 2) König Conrad III. 3) Nämlich Kaiser Friedrich I.

tensala nennt, ausdehnte. Bisher nämlich kamen die vier Markgrafen: der von Oesterreich, der von Steier, der von Istrien und der von Cham, der von Vohburg genannt wurde, auf Ladung zur Abhaltung des Hoftages des Herzogs von Baiern, wie heute die Bischöfe und Grafen dieses Landes zu thun gehalten sind. So nun wurde jener Heinrich der erste Herzog von Oesterreich.

Danach als des Kaisers Friedrich Macht sich alles unterworfen hatte, kam der Herzog Heinrich von Baiern und Sachsen, der schon fast vierundzwanzig Jahre hindurch als ein gestrenger und vortrefflicher Richter seine Fürstenthümer regiert hatte, bei dem Kaiser in den Verdacht, nicht treu gewesen und keine gute Hülfe wider die Lombarden geleistet zu haben. Nach Urtheilspruch der Fürsten wird er vom Kaiser geächtet und seiner Ehren entsetzt, und nach demselben der Pfalzgraf Otto von Baiern, von Scheiern, von dem Kaiser an seine Stelle im Herzogthum der Noriker gesetzt im Jahre des Herrn 1180. 1180.

1157. Heinrich, der erste Herzog von Oesterreich, errichtete in Metten[1]) ein Kloster und versetzte die Weltgeistlichen, welche daselbst waren, nach Münster.[2])

1164. Der Markgraf Otacher von Steier, die Grafen Gebhard von Burghausen, Sifrid von Liebenau, Liutold von Plaien starben. Von da an besaßen die Herzoge von Baiern das Schloß Burghausen. Dem Bischofe Chunrad von Passau folgt Rubert.

1166. Es fand die Ueberführung des heiligen Kaisers Karl 1165
am Mittwoch nach dem Geburtsfeste des Herrn statt. Dec. 29.

1179. Der Abt Ulrich von Altaich starb; ihm folgt der Abt Ditmar.

1180. Der Markgraf Otacher von Steier ist stolz, nach Umänderung seines alten Namens, sich Herzog zu nennen. Das Kloster Altaich wird vom Feuer verzehrt.

1187. Der Herzog Otacher von Steier wird von der Krankheit des Aussatzes befallen; er vermacht[3]) das Herzogthum Steier, die

1) bei Deggendorf. 2) Pfaffenmünster, nördlich von Straubing. 3) am 17. August 1186.

Festen, Güter und Dienstmannen seinem Verwandten[1]), dem Herzoge Liupold[2]) von Oesterreich.

1193. Die Baiern, welche sich untereinander befehden, verwüsten die ganze Gegend mit Brand. Hierbei schlug der Graf Albert von Bogen den Herzog Ludwig mit Hülfe der Böhmen in die Flucht.

1195. Der Herzog Liupold[2]) von Oesterreich und Steier fiel
1194 Dec. 28. vom Pferde, brach den Schenkel und starb am 28. December. Ihm folgt sein Sohn Friedrich[3]) in Oesterreich und Liupold in Steier. Als aber Friedrich im Lande über Meer gestorben war, besaß Liupold beide Herzogthümer, ein friedfertiger und tugendhafter Mensch, zu dessen Zeiten sich Klöster, Geistlichkeit und Volk des größten Friedens erfreuten, so daß er mit Recht der Friedfertige und Vater der Geistlichkeit genannt wurde.

1196. Die Kaiserin[4]) gebar einen Sohn[5]), der Friedrich genannt wurde. Als dieß der Kaiser Heinrich zuerst durch den Grafen Albert von Bogen, der damals in Apulien war, erfuhr, wurde derselbe seiner Gnade, die er damals nicht hatte, wieder theilhaftig. Aber auch für den Böhmen Otacher[6]), der auch Premizl genannt wurde, erlangte er die Gnade des Kaisers und das früher besessene Herzogthum wieder. Er war nämlich desselben auf dem Hoftage, der zu Worms gehalten wurde[7]), deßhalb beraubt worden, weil er wider den Herzog Ludwig zur Hülfe des Grafen Albert Baiern betreten hatte.

1198. Der Graf Albert von Bogen starb[8]) und hinterließ drei Söhne, Liupold, Berhtold und Albert.

1202. Der Abt Ditmar von Altaich dankte ab wegen Altersschwäche; ihm folgt der Abt Poppo.

1204. Der Herzog Ludwig von Baiern fing an Burg und Stadt Landshut zu bauen.

1) Otacher, der 1192 starb, war vermählt mit einer Tochter Liupolds. 2) der Sechste. 3) der Erste. 4) Constantia. 5) am 26. Dec. 1194. 6) den Ersten. 7) im Juli 1193. 8) am 19. Dec. 1197.

1205. Der Herzog Otacher von Böhmen verließ auf den Rath des Herzogs Ludwig den Otto[1]) und wurde Anhänger Philipps.[2]) Dieser setzte ihm mit Zustimmung der Fürsten das Diadem auf und machte ihn und seine Nachfolger zu Königen; und er gab seine Tochter[3]) dem Sohne desselben, Wenzlaus. Der Orden der Minderbrüder wird von dem heiligen Franciskus gegründet.

1212. Altmann von Hengersberg[4]) stirbt, vermachte aber sterbend das von ihm daselbst erbaute Schloß der Altaicher Kirche. Als die Mönche dieses zerstören wollten, wurden sie von dem Grafen von Bogen daran verhindert.

1218. Der Herzog Ludwig fing an die Stadt Straubing zu bauen.

1219. In diesen Tagen fing der Bischof Ulrich von Passau an das Schloß auf dem Berge des heiligen Georg zu Passau zu bauen. Oberhaus,

1224. Die Stadt Landau[5]) wird von dem Herzoge Ludwig von Baiern erbaut.

1225. In diesen Tagen erbaute der Herzog Leupold[6]) von Oesterreich mit Zustimmung des Herzogs Ludwig von Baiern das Schloß zu Schärding.[7])

1226. Und der Pfalzgraf Rapoto von Baiern verwüstete die Burg Lithenwerde[8]) welche der Graf Albert von Bogen in der Nähe des Klosters Altaich errichtet hatte, gänzlich durch Brand.

1229. Die Herzogin Agnes von Baiern[9]) gebar am 13. April einen Sohn, der den Namen Ludwig erhielt. Der Abt Poppo von Altaich starb[10]); Berhtold von Benediktbeuern wird zum Abte erwählt; nach ihm[11]) wird Chunrad erwählt.

1230. Das Schloß Flinsberg[12]) wird von dem Grafen Albert von Bogen erbaut.

1) Kaiser Otto den Vierten. 2) von Schwaben. 3) Kunigunde, im Jahre 1207. 4) Dicht bei Altaich. 5) an der Isar. 6) der Siebente 1198—1230. 7) am Inn. 8) Lichtenwörth heißt jetzt eine Einöde, 1/8 Stunde von Niederaltaich. 9) Gemahlin des Herzogs Otto II. 10) Am 11. oder 12. Juni. 11) Berhtold starb nach sieben Monaten. 12) Ob Flinsberg, jetzt ein Weiler in Ldg. und Pfarrei Hemau?

1231. Ein Nonnenkloster [1]) Cistercienserordens wird von der Herzogin Ludmila[2]) in Landshut erbaut.

1231. Der Bischof Gebhard von Passau leistete wegen der Schmach der Ermordung des Passauer Domherren Eberhard und wegen anderer großer Verbrechen, die ihm vorgeworfen wurden, Verzicht auf das Bisthum. Da nämlich Eberhard und einige andere Domherren den schlechten Handlungen des Bischofs Gebhard nicht zustimmten, wurde er von den Anhängern desselben auf der Reise überfallen und gräßlich an Ohren, Nase, Augen und anderen Gliedern verstümmelt. Sein Haupt brachten die Domherren nach Rom und sangen, als sie vor das Angesicht des apostolischen Herren traten, unter Thränen das Responsorium: „Als Jacob sah"; und als sie an den Vers kamen: „Siehe zu, ob dieß deines Sohnes Rock u. s. w." zeigten sie dasselbe, unverhüllt und gräßlich blutig. Von Mitleid bewegt, tröstete er sie und entsetzte jenen gänzlich. So habe ich den Wernhard von Seckau[3]) erzählen hören. — Nach Entfernung Chunrads, des Erwählten von Altaich, wird Dietmar Abt.

1235. Die Herzogin Agnes von Baiern[4]) gebar am 19. November einen Sohn, der den Namen Heinrich erhielt. Der Graf Albert von Bogen fuhr über Meer und wird zu Venedig gefangen.[5])

1236. Der Herzog Friedrich[6]) von Oesterreich und Steier wird vom Kaiser zu Augsburg in die Acht gethan.

Da[7]) dieser Friedrich ein harter Mensch war, von großem Muthe in der Schlacht, im Gerichte streng und grausam, gierig in der Aufhäufung von Schätzen, so verbreitete er den Schrecken vor seiner Person über seine Unterthanen und Nachbaren derart, daß er

1) Seligenthal. 2) Gemahlin des Herzogs Ludwig I. 3) Bischof von Seckau 1268 bis 1283. 4) die Gemahlin Ottos II. des Erlauchten. 5) Derselbe brachte in diesem Jahre das heilige Kreuz in das Kloster Oberaltaich. Zusatz von späterer Hand. 6) der Zweite, der Streitbare. 7) Der ganze folgende Abschnitt bis S. 26 rührt nicht von Hermann, aber doch von einem Zeitgenossen, der wol in Oesterreich lebte, her.

nicht nur nicht geliebt, sondern von allen gefürchtet wurde. Gegen
den König Wenzel von Böhmen zog er nämlich mit gewaltiger 1233.
Kriegsmacht nach Mähren; auch in Ungarn fiel er einmal ein und
verwüstete das Gebiet beider Reiche mit Feuer und Schwert. Auch
strebte er die Edlen und Vornehmen seines Landes zu unterdrücken
und die Unedlen zu erheben. Seine Gemahlin Agnes, die Tochter
des Herzogs Otto von Meran verstieß er, weil sie in allzu nahem 1243.
Verwandtschaftsgrade zu ihm stünde. Sie heirathete nachher der
Herzog Ulrich von Kärnthen.[1]) Die Befehle des Kaisers Friedrich,
die Feindschaft der Fürsten verachtete er, bis er von dem Kaiser
Friedrich nach Urtheilspruch der Fürsten auf dem Hoftage, der zu
Augsburg abgehalten wurde, geächtet und der Ehre seiner Fürsten-
thümer entkleidet wurde im Jahre des Herrn 1236. Im folgenden
Jahre zog demgemäß der Kaiser Friedrich nach Oesterreich gegen 1237.
den Herzog Friedrich, aufgefordert von den Bürgern von Wien und
einigen Dienstmannen und überwinterte im Lande. Er hatte bei
sich viele Fürsten des Reiches, nämlich den König Wenzel von
Böhmen, den Patriarchen Berhtold von Aquileja, die Erzbischöfe
Sifrid von Mainz, Eberhard von Salzburg, Theoderich von Trier;
die Bischöfe Ekkebert von Bamberg, Sifrid von Regensburg, Rud-
ger von Passau; die Herzoge Otto von Baiern und Bernhard von
Kärnthen, den Landgrafen Heinrich von Thüringen und andere
Edle mehr. Da zog sich besagter Herzog Friedrich, nicht einge-
schüchtert von der Furcht vor der kaiserlichen Macht, mit den we-
nigen, die ihm anhingen, in die Stadt Neustadt[2]) zurück, indem er
von da aus, so gut es ging, Anstalten zu seiner Vertheidigung traf.
Da der Kaiser nun sah, daß der Herzog Friedrich das ihm Wider-
fahrene gering schätzte, und sich keine Mühe gäbe die Gunst des
Reiches wieder zu gewinnen, zog er aus Oesterreich ab, indem er
daselbst den Bischof Ekkebert von Bamberg und die Grafen von
Henneberg, Eberstein[3]) und Nürnberg[4]) als seine Hauptleute zurück-
ließ, und feierte das Fest der Auferstehung des Herrn zu Re- April 19.
gensburg.

1) der Dritte. 2) Nova civitas, Wiener Neustadt. 3) Otto. 4) Burggraf Conrad II.

Der Bischof Ekkebert von Bamberg[1]) war aber der Oheim des Königs Bela[2]) von Ungarn und ein Bruder des Patriarchen Berhtold von Aquileja, ein muthvoller und kriegerischer Herr, weßhalb ihm auch der genannte Kaiser die Bewachung des Landes Oesterreich vornämlich übertrug. Da aber der ebenerwähnte Bischof in demselben Jahre noch starb[3]), und der Kaiser sich nach Apulien begab, so schöpfte der genannte Herzog Friedrich noch höheren Muth und rief den Grafen Albert von Bogen zu seiner Hülfe herbei. Und so zog er mit diesem Grafen aus den Mauern von Neustadt, lieferte auf dem Felde, das Steinfeld genannt wird[4]), den Wienern und ihren Hauptleuten ein Treffen und trug einen glänzenden Sieg davon. Es wurden nämlich in diesem Kampfe gefangen die Bischöfe Rudger von Passau und Chunrad von Freising und viele von den Edelleuten, welche der genannte Kaiser zur Bewachung des Landes
1238. zurückgelassen hatte. Dies geschah im Jahre des Herrn 1238. Da der Herzog Friedrich solchergestalt vom Glücke begünstigt wurde, so erlangte er, nachdem die Truppen des Kaisers aus dem Lande gewichen waren, in kurzer Zeit das ganze ihm angestammte Land wieder und regierte es von da an mit solcher Strenge, daß er selbst in der Rechtspflege, wie viele glaubten, oftmals tyrannisch verfuhr. Die ihm angeborene Kühnheit der Seele ließ ihn auch nicht ruhen, bis
1246. er im achten Jahre darauf Bela dem Könige der Ungarn den Krieg ansagte. Nachdem er an der Spitze eines gewaltigen Heeres in dessen Land eingebrochen, und es zum Zusammenstoß mit den Ungarn und Cumanen gekommen war, so werden die Gegner besiegt und in die Flucht geschlagen. In diesem siegreichen Gefechte wurde er — ob von Freundes- oder Feindesseite ist zweifelhaft — in der Gegend des Auges durch einen Wurfspieß verwundet und starb an einem
Juni 15. Freitag, dem Festtage des heiligen Veit, im Jahre des Herrn 1246.

Welch' große Leiden beide Länder[5]), nachdem der sehr mächtige

1) aus dem Hause der Grafen von Andechs, Herzoge von Meran. 2) des Vierten, 1235—1270. 3) 1237, Juni 5. 4) südlich von Neustadt gelegen. 5) d. i. Oesterreich und Steier.

und ruhelose Herzog Friedrich von Oesterreich und Steier auf diese Weise erschlagen war, sechs Jahre hindurch ausgestanden haben, das vermag Niemand zu schreiben noch zu erzählen. Denn ein jeder der Adligen, ja sogar ein jeder der Unedlen that ohne Scheu vor Gott und den Menschen alles, was ihm beliebte, indem er die Leute, welche sich durch die Flucht in befestigte Orte oder in Erdhöhlen nicht retten konnten, fing, verwundete, tödtete, und mit ausgesuchten und bislang unerhörten Martern aufs elendeste peinigte. Auch Bela, der König von Ungarn, welcher die der Erbherren beraubten Länder sich anzueignen trachtete, ließ viele Tausend Menschen durch die Heiden, die Cumanen, in die Gefangenschaft schleppen, viele ließ er tödten und machte die Grenzmarken beider Länder fast zur unbewohnbaren Einöde. Da nahm der Markgraf Hermann von Baden, der Sohn der Irmingard, der Schwester der Frau Herzogin Agnes von Baiern [1]), nach dem Rathe des Herzogs Otto von Baiern, Gertrud, die Tochter des Herzogs Heinrich, (welcher ein Bruder des vorgenannten Herzogs Friedrich von Oesterreich gewesen war), zum Ehegemahl, und beanspruchte aus Anlaß dieser Verbindung die Herzogthümer Oesterreich und Steier. Er zeugte einen Sohn mit Namen Friedrich und eine Tochter mit Namen Agnes, welche nachher dem Herzog Ulrich [2]) von Kärnthen angetraut wird. Da besagter Hermann ohne Macht war, so vermochte er nicht der großen Bosheit der Menschen, welche schon übermächtig geworden war, zu steuern; auch wurde er durch den Tod daran verhindert; er starb nämlich am 4. October im Jahre des Herrn 1250. 1250.
Auch Herr Otto, der Herzog von Baiern, sandte seinen Sohn Ludwig mit einem Heere in dieses Land und unterwarf sich die Städte Linz und Ens mit einem großen Theile dieses Landes. Endlich sah Gott vom Himmel in seiner Barmherzigkeit drein, nachdem die Großen des Landes schon über die Maßen erschöpft und verarmt waren, und Herr Przemysl, auch Otakar genannt, der Sohn des

1) Irmengard und Agnes waren die Töchter des Rheinpfalzgrafen Heinrich, des Welfen, und verheirathet an Hermann V. von Baden und Otto II. von Baiern. 2) dem Dritten.

Böhmenkönigs Wenzel, eignete sich nach dem Rathe seines Vaters und in Folge der Berufung von Seiten der Großen und Städte Oesterreichs und Steiers, beide Herzogthümer zu, indem er Frau Margaretha, die Wittwe des weiland römischen Königs Heinrich [1]),
1252. die Schwester des obengenannten Herzogs Friedrich zur Frau nahm. Unter seine Hoheit wandte sich sofort ganz Oesterreich und Steier mit den Städten des Ober- und Unterlandes. Da jedoch der König Bela von Ungarn schon die Stadt Pettau mit einem großen Theile des Herzogthums Steier in Besitz genommen hatte, so schädigte er beide Länder ohne Aufhören, bis daß eine Uebereinkunft zwischen den Königen zu Stande kam, nach welcher ihm ein Theil des Herzogthums Steier mit genau bestimmten Grenzen zugewiesen wurde, während Herr Otakar den übrigen Theil mit dem Lande Oesterreich in Frieden behielt. Seitdem wird unter Beistand der göttlichen Gnade und durch die Tüchtigkeit des genannten Herrn, der Friede aufs beste wiederhergestellt, die verlassenen Felder werden bebaut, und die Handelsleute erlangen überall sicheren Durchzug.

1236. Die heilige Elisabeth [2]), welche durch Wunder glänzte, wird zu Marburg aus dem Grabe erhoben im Beisein des Kaisers Friedrich. Dieser nahm auch in dieser Zeit den König Heinrich von Deutschland, seinen Sohn, deßhalb weil er gegen ihn mit den Lombarden sich verschworen hatte, gefangen und wies ihn in die Verbannung, wo er binnen Kurzem sein Leben beschloß. [3]) Auch seine zwei Söhne Friedrich [4]) und Heinrich [5]) starben gleicher Weise in Apulien.

1237. Der Bischof Egbert von Bamberg starb.

1239. Der Kaiser Friedrich wird vom Herrn Papste Gregor IX. in der Kirche des Lateran am Palmsonntage, und in der Folge am Gründonnerstage und zu Ostern [6]) aus vielen Gründen feierlich

1) des Sohnes Kaiser Friedrichs II. 2) die Gemahlin des ehemaligen Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen, welche 1231 gestorben war. Die Aufhebung der Gebeine geschah 1236 Mai 1. 3) Der 1235 vom Vater gefangene König Heinrich starb 1242 Febr. 12. 4) † 1251. 5) † 1254. 6) d. i. am 20. 24. und 27. März.

unter Zustimmung der gesammten Kardinäle, in den Kirchenbann gethan.

1241. In diesem Jahre wird das Reich Ungarn, das 350 Jahre bestanden hatte, vom Volke der Tartaren vernichtet. Der Papst Gregor IX. starb [1]); der Papst Cölestin [2]) saß 18 Tage. Eine Sonnenverfinsterung trat ein am Mittage der Michaelisoctav [3]) und man sah die Sterne.

1242. Albert der letzte Graf von Bogen starb am 15. Januar. Der Abt Ditmar von Altaich starb; der Abt Hermann folgte ihm. Heinrich von Camtania, Notar des Kaisers [4]), wird zum Bischof von Bamberg erwählt.

1243. Der Kardinaldiakon Synnibald wird zum Papst erwählt und nennt sich Papst Innocenz IV., am 25. Juni. Schon ungefähr 22 Monate nämlich war wegen der Spaltung zwischen der weltlichen und der geistlichen Gewalt der apostolische Stuhl leer gewesen.

1244. Heinrich, der Sohn des Herzogs Otto von Baiern, nahm zum Ehegemahl die Frau Elisabeth, die Tochter Belas, des Königs von Ungarn. Eine Wasserleitung wird im Kloster Altaich gemacht.

1245. Eine allgemeine Synode wird zu Lyon abgehalten, wo der Herr Papst Innocenz gegen den Kaiser Friedrich das Absetzungsurtel verkündigte. Auf dieser Synode waren drei Patriarchen und sehr viele Bischöfe.

1246. Der Erzbischof Eberhard von Salzburg starb. Der Bischof Sifrid von Regensburg starb. Ihm wird Albert vom Legaten des apostolischen Stuhles zum Nachfolger bestellt. Der Herzog Friedrich von Oesterreich wurde erschlagen. Der Landgraf Heinrich von Thüringen wird von einigen Fürsten zum Könige gewählt, und starb desselben Jahres. [5]) Conrad, der Sohn des Kaisers Friedrich, nahm Frau Elisabeth, die Tochter des Herzogs Otto von Baiern, zum Ehegemahl.

1) am 21. August. 2) der Vierte, der am 17. Nov. starb. 3) d. i. 8 Tage nach Michaelis, also Oct. 6. 4) d. i. Concipient in der kaiserl. Kanzlei. 5) vielm. 1247 Febr. 17.

1247. Der Graf Wilhelm von Holland wird zum Könige gewählt.

1255 Zur [1]) Zeit dieses Königs Wilhelm schließen die Rheinstädte mit den Fürsten einen vortrefflichen Frieden, erwählen sich Hauptleute, zerstören die Raubburgen und heben die unrechtmäßigen Zölle auf. Alles dieß kehrt nach dem Tode dieses Königs [2]), der fast neun Jahre lebte, wieder in seinen alten, schlimmen Zustand zurück. Es waren aber die unten verzeichneten Fürsten und die unten verzeichneten Städte, welche den heiligen Friedensbund beschworen. [3]) Gerhard Erzbischof von Mainz, Conrad Erzbischof von Köln, Arnold Erzbischof von Trier, Richard Bischof von Worms, Heinrich Bischof von Straßburg, Berhtold Bischof von Basel, Jacob Bischof von Metz, der Abt von Fulda [4]), Ludwig Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Baiern, der Wildgraf Conrad, Diether Graf von Katzenellenbogen, Friedrich Graf von Leiningen, Berhtold Graf von Ziegenhain, der Wildgraf Emicho, sein Bruder Gotfrid, Herr Poppo Graf von Thüringen, Ulrich Graf von Pfirt, der Graf von Virneburg, Frau Sophia die Landgräfin von Thüringen, Frau Udelhild Gräfin von Leiningen, der Herr von Trimberg, Ulrich von Münzenberg [5]), Gerlach von Limburg [6]), Philipp von Herchenfels [7]), Philipp von Falkenstein [8]), der Herr von Stralenberg, der Schenk von Erlach [9]), Wernher Truchseß von Alzei, Heinrich von Erenberg, Rumpold von Steinach. Namen der zum allgemeinen Frieden verbündeten Städte: Mainz, Köln, Worms, Speier, Straßburg, Basel, Zürich, Freiburg, Breisach, Colmar, Schlettstadt, Hagenau, Weißenburg, Neustadt [10]), Wimpfen, Heidelberg, Ladenburg, Oppenheim, Frankfurt, Friedberg, Wetzlar, Gelnhausen, Marburg, Alsfeld, Fulda, Mühlhausen, Aschaffenburg, Seligenstadt, Bingen, Diebach [11]),

1) Der folgende Abschnitt über den Städtebund ist von einem Zeitgenossen hinzugefügt. 2) am 28. Januar 1256. 3) am 28. Sept. 1255 zu Worms. 4) Heinrich IV. 5) in der Wetterau. 6) an der Lahn, aus dem Hause Isenburg. 7) Gemeint ist Philipp von Hohenfels aus dem Geschlechte der von Boland. 8) Vetter des Vorigen. 9) wohl Erbach im Odenwald. 10) an der Hardt. 11) wohl Diebach oberhalb Bacherach am Rhein.

Bacherach, Wesel, Boppard, Andernach, Bonn, Neuß, der königliche Sitz Aachen; in Westfalen Münster und mehr als 60 andere Städte mit der Stadt Bremen; Grünberg [1]), Hersfeld.

Der Bischof Rüdiger von Passau weihte viele abgebrannte Kirchen im Monat August. Ludwig, der Sohn des Herzogs Otto von Baiern, fiel über den Grafen Conrad von Wasserburg [2]) her und warf ihn aus seiner Grafschaft, nachdem er alle seine Festen eingenommen. Philipp, der Sohn des Herzogs Bernhard von Kärnthen, wird zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Mit Uebergehung seiner wird vom Herrn Papste der Graf Burchard von Ziegenheim eingesetzt und stirbt, nachdem er geweiht und mit dem erzbischöflichen Pallium geschmückt war. 1247.

1248. Am 11. Februar in der Nacht fand ein Erdbeben statt. Der König Ludwig [3]) von Frankreich fuhr über Meer.

1249. Der König Ludwig von Frankreich nahm Damiette, eine sehr feste Stadt der Sarracenen in der Octav des Sonntags Trinitatis auf wunderbare Weise ein. Rapoto [4]) der letzte Pfalzgraf von Baiern starb. Juni 6.

1250. Der König Ludwig von Frankreich wird von den Sarracenen gefangen und muß Damiette und die anderen Festen, die er im vorigen Jahre erobert hatte, wieder herausgeben, nachdem sein Bruder Robert mit mehr als zwanzigtausend Christen umgekommen war. In diesen Kämpfen fiel auch eine unzählbare Menge Heiden. Der Bischof Rüdiger von Passau wird deßhalb, weil er in dem Schisma zwischen der weltlichen und der geistlichen Gewalt der Gegenpartei augenscheinlich anhing, vom Papste Innocenz IV. der Würde des Amtes und des Lehens entsetzt, und Herr Berhtold, der Bruder des Bischofs Albert von Regensburg, zu seinem Nachfolger ernannt. Ihm begannen sogleich das Kapitel und die Stadt Passau mit den Dienstmannen zu gehorchen und unterthänig zu sein, indem

1) in Hessen. 2) am Inn. 3) der Neunte, der heilige 4) der Dritte, aus dem Hause Ortenberg.

sie den vorgenannten Bischof Rüdiger gegen den Willen des Königs Conrad und des Herzogs Otto von Baiern gänzlich verwarfen. Der Markgraf Hermann von Baden, der das Herzogthum Oesterreich
Oct. 4. für sich in Anspruch genommen hatte, stirbt am 4. October. Der Kaiser Friedrich stirbt in Apulien im Monat December [1]) In diesen Tagen hatte der Bruder Berhtold, vom Orden der Minderbrüder, aus dem Regensburger Hause [2]), eine so bedeutende Predigergabe, daß oftmals, um ihn zu hören, mehr als sechzigtausend Menschen zusammenkamen.

1251. Der König Conrad war am Geburtsfeste des Herrn [3]) zu Regensburg. Da er die Besitzungen des Bischofs und der Dienstmannen von Regensburg schon mit Brand verwüstet hatte, so
Dec. 28. brachen hier, während er in der Nacht nach dem Feste der unschuldigen Kinder im Kloster des heiligen Emmeram schlief, Conrad von Hohenfels und andere Regensburger Dienstmannen ungefähr um Mitternacht in sein Gemach, und da sie nach den Worten eines Kundschafters wähnten, daß Niemand mehr als der König mit vier seiner Genossen in demselben schliefe, so glaubten sie, nachdem sie zwei getödtet und drei gefangen hatten, sie hätten den König selbst getödtet. In der Nacht aber war ein Sechster zufällig dazu gekommen und wurde statt seiner erschlagen. Der König aber, der unter einer Bank verborgen war, entging auf höchst wunderbare Weise der drohenden Todesgefahr. Wegen dieses Vorfalls und weil der Abt Ulrich desselben Vorfalls wegen für verdächtig gehalten wurde, schädigten der König und der Herzog das genannte Kloster an Gütern und Gebäuden auf vielfache Art. Es waren nämlich die Dienstmannen mit ihrem Bischof gekommen; und der Bischof erwartete vor den Mauern der Stadt mit vielen Gewaffneten in Sorge den Ausgang der Sache. In der Folge um das Fest der
Jan. 6. Erscheinung sandte der König von Böhmen seinen Sohn nach Baiern mit einem Heere, welches in der Mark Cham [4]) viele Dörfer mit Raub und Brand verwüstete. Inzwischen verbreitet sich der

1) und zwar am 17. dieses Monats. 2) d. i. Kloster. 3) nach der heutigen Zeitrechnung des Jahres 1250. 4) am Böhmerwald gelegen.

Tod des Kaisers, und der König Conrad eilt in die Rheinlande.
Der Herr Papst bestätigt am Gründonnerstage den Grafen Wilhelm April 13.
von Holland, welcher schon lange von einigen Fürsten zum römischen König gewählt war, im Beisein von vielen Bischöfen zu Lyon, und begiebt sich sofort nach Italien von Lyon, wo er seit fast acht Jahren ununterbrochen seinen Aufenthalt gehabt hatte. Die Burg zu Teisbach [1]), welche zur Nachtzeit durch Listen zum Theil erobert, und zum Theil eingeschlossen war, wird vom Herzog Ludwig zerstört, und ihre wunderbar tiefen Gräben werden ausgefüllt. In diesem Sommer ging deßhalb ein großer Theil Baierns in Flammen auf, weil die Böhmen die Partei des Bischofs Albert von Regensburg gegen die Herzoge unterstützten. Conrad dagegen kam am Feste der Apostel Peter und Paul mit dem Herzoge Otto nach Cham. Juni 29.
Der König von Böhmen verschmähte es, sie zu sehen. Der Herzog Otto begann Burg und Stadt Dingolfing [2]) zu bauen. Desselben Jahres betritt der König Conrad im Herbste Apulien und nimmt allda fast das ganze väterliche Reich mit Gewalt in Besitz, während der Herr Papst Innocenz zu dieser Zeit in Perugia verweilte und es nicht hindern konnte. Wilhelm der König der Römer trägt einen glänzenden Sieg über die Gräfin von Flandern [3]) davon.

1252. Frau Elisabeth, die Tochter des Herzogs Otto von Baiern, gebar dem Könige Conrad einen Sohn am Tage Mariä März 25.
Verkündigung; und er erhält den Namen Conrad.

1253. Der Herzog Otto von Baiern ließ eine neue Münze zu Landshut schlagen um den Anfang der Erndtezeit, mit dem Befehl, diese und keine andern Denare in seinem ganzen Gebiete anzunehmen. Und als er das Heer nach Oesterreich führte, wurden auf diesem Zuge seine Söhne Ludwig und Heinrich um die Octav Sept. 29
der Thebäischen Martyrer zu Alt-Oetting mit den Ritterschwertern umgürtet. Er wollte nämlich mit seinem Sohne Heinrich dem Könige Bela von Ungarn, der damals wie im vorigen Jahre mit einem starken Heere von Cumanen und Ungarn in Oesterreich und Mähren eingefallen war, entgegenrücken, wurde aber durch die Festen und

1) an der Isar, unterhalb Landshut. 2) an der Isar. 3) Margaretha.

1253. Ritter [1]) von Oberösterreich daran verhindert. Denn im vergangenen Jahre hatte Herr Przemysl, der auch Otakar genannt wurde, der Sohn des Königs Wenzel von Böhmen, Oesterreich und Steier sich angeeignet, indem er zum Ehegemahl nahm Frau Margaretha, die Witwe Heinrichs weiland Königs der Römer, welche eine Tochter war jenes sehr edlen Liutpold [2]), weiland Herzogs von Oesterreich und Steier. Mit Hülfe also des Grafen Meinhard von Görtz und Ezilins, des edlen Herrn von Treviso, gelangte Heinrich, der Sohn Herzogs Otto, durch das Trienter Thal nach Ungarn zu seinem Schwiegervater, dem Könige Bela. Der Herzog Otto aber, der im Anfange seiner Regierung ein strenger Richter und milder Fürst war, nachher wegen der Unterstützung, die er dem ehemaligen Kaiser Friedrich und Conrad, dem Sohne desselben, augenscheinlich zu Theil werden ließ, seit lange und öfters vom Papste Innocenz IV. und den Bischöfen in den Kirchenbann gethan war, fing an die Geistlichkeit zu verfolgen; und da er Uebelthaten auf Uebelthaten häufte,
Nov. 29. so endet er am Tage vor dem Feste des heiligen Andreas, obgleich er noch am Abende mit seiner Frau und den Hausgenossen sehr vergnügt gewesen war, im plötzlichen Tode das irdische Leben. Um dieselbe Zeit, im Monat November nämlich, lag jener berühmte Prediger, Bruder Berhtold, zu Landshut dem Predigtamte ob und verweilte auf dem Schlosse bei dem genannten Herzoge, indem er ihn zum Gehorsam gegen die Kirche zu bringen und sein Gemüth gegenüber den Kirchen und der Geistlichkeit zu besänftigen suchte. Da erschien ein armes Bäuerlein und versicherte, er sei in der dem
Sept. 29. Feste des heiligen Michael vorangegangenen Nacht ergriffen und vor den Richterstuhl eines Gerichtes geführt worden, wo er gehört und gesehen habe, wie auf Klage der Heiligen das Todesurtheil gesprochen worden sei über den Herzog Otto und die übrigen Fürsten, welche den Frieden störten und gegen Kirchen und Arme wütheten. Er versicherte auch, daß ihm bei Todesstrafe von den Heiligen auf Befehl Gottes aufgetragen sei, dieß dem Herzoge und den anderen Fürsten zu melden; wenn er nicht zugelassen würde, so solle er es

1) milites. 2) des Siebenten.

anderen verkünden. Dieser arme Mensch also verkündete, da er nicht vor das Angesicht des Herzogs zugelassen wurde, solches dem vorgenannten Bruder Berhtold und einigen anderen. Aber auch am sechsten Tage vor dem Tode des Herzogs kam derselbe Mensch in's Kloster Altaich, und sagte dem Abte Hermann und dem Abte Albert von Metten [1]) im Auftrage jenes Gerichtes: weil er nicht zugelassen worden sei, um solches kund zu geben, so sollten die genannten Aebte mit dem Abte Heinrich von Ebersberg [2]) dem vorerwähnten Herzoge eröffnen, wenn er nicht schleunigst die neue Münze vernichte und die Bedrückungen der Armen und Kirchen einstelle, so würde er in kurzem dem Todesurtheil verfallen. Die Richtigkeit dieses Gesichtes bewiesen der oftgenannte Herzog, der Papst Innocenz [3]), der König Conrad [4]) und andere Fürsten damals (o Schmerz!) durch ihren unerwarteten Tod; auch der König Wenzel von Böhmen starb im Monat September. Nachdem der Herzog Otto gestorben war, macht Herr Ludwig [5]), während sein Bruder Heinrich noch in Ungarn weilte, mit dem Bischof Albert von Regensburg Friede, und der Gottesdienst, der schon seit vielen Jahren in diesem Sprengel eingestellt war, wird wieder freigegeben.

1254. Der Bischof Berhtold von Passau starb; ihm folgt durch kanonische und einträchtige Wahl Otto von Lonsdorf, derselben Kirche Domherr und Archidiakon. Der Herzog Ludwig macht, während sein Bruder noch abwesend ist, Friede mit Philipp dem Erwählten von Salzburg. König Conrad, der im vorigen Jahre Neapel erobert und die Mauern dieser Stadt der Erde gleich gemacht hatte, ein friedliebender Herr und strenger Richter, beschloß sein Leben am Tage vor der Himmelfahrt des Herrn. Durch seinen Mai 20.
Tod wurden die Deutschen, Apulier und Lombarden, außer denen, welche zur Kirchenpartei gehörten, von heftigem Schmerz erschüttert. Der Herzog Heinrich von Baiern kehrt mit Hülfe Philipps, des Erwählten von Salzburg, aus Ungarn zurück; und beide Herzoge verwalten nach dem Rathe des Bischofs Heinrich von Bamberg, ihr

1) Vrgl. S. 19. Anmerkung 1. 2) in der Freisinger Diöcese. 3) 1254. Dec. 7. 4) 1254. Mai 20. 5) als Herzog der Dritte.

1254. Fürstenthum in Eintracht. In demselben Jahre war große Unfruchtbarkeit der Feldfrüchte, hauptsächlich in der Donaugegend, so daß nicht einmal Saatkorn zu haben war. Aber auch die Weinstöcke und Baumfrüchte gingen in der Nacht des heiligen Evangelisten
April 25. Marcus in Folge der sehr großen Kälte zu Grunde, so daß es sehr wenig Wein gab, und dieser war sehr sauer. Nachdem König Conrad gestorben war, betrat der Papst Innocenz das Gebiet des Königreiches Sicilien und nahm es bis Neapel in Besitz. Als er in dieser Stadt voll Freude über die Besitznahme dieses Theiles des des Landes und in der Hoffnung, das ganze Königreich Sicilien in Besitz zu nehmen, weilte, so beraubte der Herr, welcher zu nichte macht der Fürsten Rath und wendet die Gedanken der Völker [1]), diesen Papst solcher Freude und Hoffnung, indem er ihn durch den
Dec. 7. Tod abrief. Er stirbt also am 7. Tage des Monats December und wird daselbst begraben. Ihm wird sofort in derselben Stadt von den damals anwesenden Cardinälen Herr Reinald, Bischof von Ostia, zum Nachfolger gesetzt, und Alexander IV. genannt. Dieser Papst, der gut, milde und gottesfürchtig war und sich nicht sehr viel um die Verhältnisse der Fürsten und Reiche kümmerte, widerruft und macht vieles rückgängig, was sein Vorgänger zur Beschwerde vieler beschlossen hatte. Auch Manfred, ein Sohn weiland Kaiser Friedrichs, der die Fürstenwürde in Apulien inne hatte, vertheidigte mit Macht dieses Land im Namen Conrads, seines jungen Bruderssohnes, der noch mit seiner Mutter, der Frau Elisabeth, in Baiern verweilte. Der König Bela von Ungarn, der schon mehr als zwei Jahre hindurch Oesterreich, Steier und Mähren verwüstet hatte indem er viele Menschen tödtete und in Gefangenschaft schleppte, machte Friede mit dem Herzog Ottokar, und erhält das Herzogthum Steier und unterwirft dieses Land seiner Herrschaft. Der Herzog Ottokar aber, als ein durch jegliche Tüchtigkeit hervorragender Fürst, schafft in seinen drei Fürstenthümern, nämlich in Böhmen, Mähren und Oesterreich, einen unerwarteten und herrlichen Frieden;

1) Psalm 33, 10.

er zieht im folgenden Winter nach Preußen, und unterwirft einen Theil dieses Landes dem christlichen Glauben.

1255. Die Herzoge Ludwig und Heinrich von Baiern theilen um Ostern ihre Fürstenthümer unter sich. Und Heinrich erhielt den März 28. Namen Herzog mit dem größten Theile Baierns, nämlich Regensburg, Cham, Kelheim, Erding [1]) mit Landshut, Alt-Oetting, Burghausen [2]) und Hall [3]), und alles Gebiet zwischen den vorgenannten Orten und den Ländern Oesterreich und Böhmen. Ludwig aber erhielt den oberen Theil Baierns mit der Pfalzgrafschaft am Rhein und den Namen eines Burggrafen von Regensburg: daher fiel auch die Burg zu Regenstauf, die zu Lengenfeld [4]), Kalmünz und anderes, was zu dieser Grafschaft gehört, auf sein Loos. Der Herzog Heinrich also söhnte sich mit dem Bischof Albert von Regensburg völlig aus, zog die Landshuter Münze, welche sein Vater hatte schlagen lassen, ein, und erlaubte und gebot die erneuerte Münze der Regensburger Denare in seinem Gebiete wie ehemals auszugeben. Auch macht er Friede mit Herrn Otto, dem Bischofe von Passau, und das Verbot des Gottesdienstes, welches schon mehr als drei Jahre hindurch in seinen diesem Sprengel angehörigen Gebieten beobachtet worden war, wird aufgehoben. Da unterdeß der römische König Wilhelm mit der Gräfin von Flandern [5]) und den Friesen im Kriege lag, so verbinden sich die Rheinstädte, als des königlichen Schutzes beraubt, durch das Band der engsten Bundesgenossenschaft unter einander, erwählen einen Hauptmann, beseitigen die Zölle an jenem Fluß welche von Verschiedenen erhöht waren, drängen die benachbarten Fürsten und Grafen ihrem Bunde beizutreten, und richten allerwärts in ihrem, Gebiete einen herrlichen und bislang unerhörten Frieden auf. Dazu kam Herr Ludwig, der neue Pfalzgraf bei Rhein, und ging mit den obenerwähnten Städten eine lobenswerthe Bundesgenossenschaft ein. Dieser Friede aber, der nach Art desjenigen der lombardischen Städte seinen Anfang genommen, dauerte wegen der Bosheit seiner Widersacher nicht lange.

1) an der Sempt, zwischen München und Landshut. 2) an der Salzach. 3) Reichenhall. 4) Burglengenfeld im Norden von Regensburg. 5) Margaretha.

1256. Der Herzog Ludwig, der Pfalzgraf bei Rhein, ließ seine Gemahlin Frau Maria, die Schwester des Herzogs Heinrich von Brabant, welche er im Verdacht des Ehebruchs hatte, und
Jan. 18. welche damals in Schwäbisch-Wörth [1]) sich aufhielt, am 18. Januar enthaupten. Im selben Monat starb der Herzog Bernhard von Kärnthen, dem sein Sohn Ulrich [2]) nachfolgte. Im selben Monat wurde der König Wilhelm, als er mit seinem Heere in Friesland war, von den Friesen erschlagen. Als er in eine Stadt dieses Landes gekommen war, soll er daselbst ein Grabmal von wunderbarer Arbeit gefunden haben, und als er die Bürger fragte, wessen dieses mit so kostbarer Arbeit gezierte Grabmal sei, so sagten sie, daß noch Niemand darin begraben läge, ihre Vorelten vielmehr hätten es errichtet, da sie durch eine Prophezeiung erfahren, daß an diesem Orte einmal ein römischer König beerdigt werden würde. Als er darauf nach Besiegung und Unterwerfung von ganz Friesland, schon als Sieger das Land verlassen wollte, wird er von einigen Flüchtigen, welche abseit vom Wege in einem Röhricht verborgen lagen, mit Wurfspießen getödtet, und in dem vorerwähnten Grabmale von den Eingebornen beigesetzt im neunten Jahre seines Königthums.

1257. Nachdem die Fürsten des Reiches Behufs der Königswahl schon lange verschiedene Zusammenkünfte gehalten hatten, beschlossen sie endlich, daß der entscheidende Wahltag in der Octav
Jan. 13. des Festes der Erscheinung in Frankfurt abgehalten werden sollte. Als hier Verschiedene zusammengekommen waren, einigten sich die Erzbischöfe von Mainz [3]) und Köln [4]), und Ludwig der Pfalzgraf bei Rhein und sein Bruder Herr Heinrich, Herzog von Baiern, auf Richard, den Bruder des Königs von England [5]). Und nachdem er von ihnen erwählt war, wird er in der Folge am Tage der Himmel-
Mai 17. fahrt des Herrn zu Aachen zum Könige gesalbt und mit Macht auf des Reiches Stuhl gesetzt. Der Herr Bischof von Trier aber [6]), welcher der genannten Wahl nicht beistimmen wollte, erwählte mit

1) Donauwörth. 2) der Dritte. 3) Gerhard I. 4) Conrad. 5) Heinrichs III. 6) Arnold II.

einigen anderen Fürsten, gestützt auf die Briefe und Vollmachten 1257.
des Königs von Böhmen, des Herzogs von Sachsen [1]), der Markgrafen von Brandenburg [2]) und vieler Fürsten, Herrn Alphons, den König von Spanien. Dieser nahm die auf ihn gefallene Wahl an, überredet von Königen, Fürsten und seinen Freunden. Philipp von Salzburg, der schon seit zehn Jahren Erwählter war, aber die Priesterweihe und die bischöfliche Einsegnung nicht empfangen wollte, wird vom Herrn Papste Alexander abgesetzt, und der Bischof Ulrich von Seckau zu seinem Nachfolger als Erzbischof jener Kirche ernannt. In Sachen der Verwerfung dieses Erwählten flogen viele Briefe von beiden Seiten hin und her. Von diesem beliebte es um deretwillen, welche solche mit Vergnügen lesen, einige beizufügen:

„Dem ehrwürdigen Vater Otto von Gottes Gnaden Bischof 1258. Mai 7.
von Passau Heinrich durch dieselbe Gnade Bischof von Chiemsee Gruß und aufrichtige Liebe im Herrn. Obwohl vorlängst der Herr Papst den Herrn Philipp, weiland Erwählten der Salzburger Kirche, der unrechtmäßig und gegen seinen Erlaß in diesem Amte sich hielt, allmählich von der Verwaltung der Kirche entfernen wollte (wie aus dem nachher Geschehenen klar wurde), und uns daher aufgetragen hatte, von jenem und den unrechtmäßigen Inhabern der Schlösser und Festen der Salzburger Kirche diese Schlösser und Festen zurückzufordern und uns einhändigen zu lassen, und widrigenfalls sowohl den Philipp selbst als auch die Inhaber der Schlösser und Festen mit dem kirchlichen Schwerte zu schlagen, und obwohl wir betreffs aller vorgenannten Punkte den Auftrag unseres Herrn des Papstes sorgfältig und getreulich ausgeführt haben, so ließ dennoch jener Philipp, der eher untergehen als gehorchen wollte, weder die Schlösser noch die Festen uns einhändigen. Daher haben wir ihn und die vorgenannten Inhaber mit dem Kirchenbanne und die Plätze mit dem kirchlichen Interdikte belegt, was durch unsere Briefe, die wir an Euch und andere Prälaten in Betreff dieser Angelegenheit übersandt haben, und durch das öffentliche Gerücht, welches

1) Alberts. 2) Johanns I. und Ottos III. der Söhne Ottos II.

1257. das Geschehene schon von den Dächern verkündet, wie wir glauben, bekannt ist. Da aber der vorgenante Herr Papst jenen Philipp von vorgenannter Kirche durch endgültigen Urtheilsspruch entfernt und dieselbe mit einem rechtmäßigen Hirten, dem Herrn Ulrich, dem ehemaligen Bischof von Seckau, zu versorgen beschlossen hat, welchem, als dem rechten Kirchenfürsten, er die Schlösser und Festen zuwenden wollte, so schickte er uns in Betreff derselben Angelegenheit von neuem ein Schreiben folgenden Inhalts:

1257. Dec. 4. „Alexander Bischof, Knecht der Knechte Gottes, dem ehrwürdigen Bruder Heinrich Bischof von Chiemsee Gruß und apostolischen Segen. Zur Nichtachtung schreitend, scheint Philipp, weiland Erwählter der Salzburger Kirche, allzusehr die Furcht vor dem Herrn und die Scheu vor den Menschen von sich geworfen zu haben, da er annoch die Festen und Schlösser und mehrere andere Güter dieser Kirche in seiner Gewalt behält, als ob es nicht genug sei, daß er die genannte Kirche inne gehabt, die zu ihrem und vieler Verderben seit so langer Zeit verwitwete. Da wir daher die Fehler des genannten Philipp zu verbessern wünschen, so tragen wir Dir, Bruder, durch dieses apostolische Schreiben auf, ihn von unserer Seite angelegentlichst zu ermahnen und dahin zu bringen, daß er alles vorgenannte unserem ehrwürdigen Bruder dem Erzbischofe von Salzburg, oder einem anderen in dessen Namen, ohne irgend welche Schwierigkeit abtritt. Ansonsten — da mit dem Eisen die Wunden ausgeschnitten werden müssen, welche sanfte Arzneimittel nicht fühlen — sollst Du ihn sowohl als die anderen, welche jene Besitzungen in seinem Namen inne haben, hierzu durch die Kirchenstrafe, mit Beseitigung der Berufung, zwingen. Gegen dieselben magst Du, wenn es nöthig ist, die Hülfe aller Suffraganen, Dienstmannen und Vasallen dieser Kirche aufrufen. Und damit sie gegen jene Dir und dem Erzbischofe mannlich und mit Macht beistehen, so oft sie von Dir oder von dem Erzbischofe dazu aufgefordert werden, so magst Du die Suffraganen hierzu durch unseren Befehl, die Dienstmannen aber und Vasallen durch Entziehung der Lehen, welche sie von dieser Kirche haben, nach vorher erlassener Mahnung und mit Innehaltung

des Rechtsverfahrens, zwingen. Gegeben zu Viterbo, am 4. De- 1257.
cember, unseres Pontifikates im dritten Jahr." [1])

Gestützt auf diesen Auftrag also haben wir den vorgenannten Philipp brieflich ermahnt und durch andere ermahnen lassen, daß er binnen funfzehn Tagen die Schlösser und Festen der vorgenannten Kirche, ohne irgend welche Weiterungen dem vorgenannten Herrn Ulrich, Erzbischof von Salzburg, oder den Getreuen desselben, deren Namen wir ihm in unserem Schreiben angegeben, auf dessen Namen zurückgebe und zuweise; widrigenfalls thun wir ihn selbst und die Inhaber der vorgenannten Schlösser und Festen nochmals von jetzt ab in den Kirchenbann, und belegen diese Orte mit dem kirchlichen Interdikt. Euere Weisheit aber ermahnen wir im Herrn, und befehlen Euch gemessen, unter Wahrung natürlich der Euch schuldigen Ehrfurcht, kraft der uns übertragenen Vollmacht, den Inhalt dieses Schreibens und des päpstlichen Auftrages, desgleichen unsere Vermahnung und das Urtheil, welches wir gegen den erwähnten Philipp und die Inhaber der vorgenannten Schlösser und Festen fällen (sofern sie in ihrer Bosheit wie seither sich brüstend, unseren, oder vielmehr des Herrn Papstes Befehlen nicht gehorchen), in Euerer Kirche und in den anderen Kirchen Eueres Sprengels selbst und durch andere an jedem Sonntage und an anderen Festtagen öffentlich zu verkünden und feierlich veröffentlichen zu lassen. In der fürsorglichen Erwägung übrigens, daß Ihr und die anderen Suffraganbischöfe der Salzburger Kirche, welche zur wachsamen Sorgfalt berufen sind, edle Glieder am Leibe dieser großen Erzkirche seid, (welcher Leib, aufrechterhalten durch das Band heilsamen Gehorsams und die Fesseln verehrungswürdiger Eintracht, zur Verstärkung der Kraft der Kirche, zur Zerstörung aller Herrschaft [2]) und Gewalt, welche sich gegen das, was die römische Kirche lehrt und verehrt, zu erheben trachtet, heranwächst, und durch den die kirchliche Freiheit befestigt wird) — in Erwägung dessen also wünscht und verlangt der oberste Bischof, daß Ihr Euch, auf deren Macht das Heil seiner Rechten [3]) beruht, mit Bereitwilligkeit anjetzt als

1) also im Jahre 1257. 2) eigentlich Fürstenthum, principatus. 3) d. i. seiner Macht.

1257. Mauer entgegenstellt des Hauses der Salzburger Kirche, zur Unterdrückung der Bosheit Herrn Philipps, der nicht mit den Waffen der Gerechtigkeit, sondern mit der Fackel der unrechtmäßigen Macht und den Geschossen anmaßender Gewaltthätigkeit gewaffnet, zur Unterdrückung und Vernichtung dieser Kirche, als feindseliger Räuber sich zu erheben trachtet; wie es sich Euch aus dem Schreiben des Herrn Papstes, das er betreffs der Angelegenheit desselben uns überschickt und dessen Vollzug er uns aufgetragen hat, klar ergibt. Wir bitten daher und ermahnen kraft der Vollmacht, welche wir bekleiden, Euere Ergebenheit, daß Ihr im Erbarmen über das Schicksal Eurer Mutter, der Salzburger Kirche, welche lange schon durch den erwähnten Philipp elendiglich gepeinigt und unterdrückt ist, angelegentlichst Hülfe und Mühe aufwendet, auf daß dieselbe mit Eurer Unterstützung von seiner gewaltsamen Unterdrückung befreit werde, bereit gegen denselben mit der Macht des weltlichen Armes unserem Herrn, dem Erzbischofe von Salzburg, wenn er oder wir anstatt des Herrn Papstes Euch dazu auffordern, Hülfe zu leisten; auf daß nicht obsiegen die falschen Sprößlinge, welche vergessen ihrer Herkunft und ausgleiten vom Pfade der Gerechtigkeit, um die Eingeweide der Mutter mit Viperzähnen zu zerfleischen, und auf daß nicht die Pflege der Gerechtigkeit zu Schanden werde, falls die Kämpfer des Glaubens, die Eiferer für die Gerechtigkeit, die Vorsteher der heiligen Kirchen, die Priester der Seelen, deren Eingang durch die Pforten der Gerechtigkeit geht, der unrechtmäßigen Gewalt, der verbrecherischen Anmaßung und der hartnäckigen Vergewaltigung der Kirchen, welche Freiheiten und Rechte mit Füßen tritt, keinen Widerstand leisten. Wir beschwören Euch also beim Herrn, bereitet Euch zur Vollführung dieser Sache solchermaßen, daß es klar werde, ihr habet nicht die Person sondern die Gerechtigkeit im Auge, und daß beim Herrn Papste und der ganzen Curie, welche diese Sache zu der ihrigen macht, und bei dem ehrwürdigen Erzbischofe selbst Euer Eifer Euch zur Empfehlung gereiche. Gegeben zu Venedig, im Jahre des Herrn 1258, am 7. Mai."

1257. Im selben Jahre fiel Ottokar, der auch Przemysl genannt wird, der König von Böhmen und Herzog von Oesterreich, verleitet

von der Kühnheit seines jugendlichen Alters, ohne fürsorgliche Er- 1257.
wägung, welche bei kriegerischen Vorhaben höchst nothwendig ist, durch die Stadt Passau feindlich ins Baierland ein, indem er sich vermaß, er wolle und könne, als mit Reichthümern und Macht wohl ausgestattet, gegen aller Willen, zur Schmach des Herzogs Heinrich und seines Landes, vor den Mauern der Stadt und des Schlosses Landshut mit Macht Ritterspiele halten. Denn der vorgenannte Herr Heinrich, Herzog von Baiern, weilte mit seiner Frau Elisabeth, seiner durch Tugenden und edle Abkunft ausgezeichneten Gemahlin, damals gerade dort. Als er aber durch den Gau, der Chuonzingau genannt wird, und durch das Thal des Flusses Vils, sehr viele Dörfer und Kirchen mit Brand verwüstend, bis zu der Burg Frauenhofen [1]) vorgedrungen war, siehe da zog der erwähnte Herr Herzog Heinrich, obgleich er kaum fünf Tage vor dem Eintritt des vorgenannten Königs in Baiern den Fehdebrief erhalten hatte, nachdem er durch eiligen Flug von Boten und überall hingesandten Briefen seine Mannen und Freunde aufgeboten, als ein beherzter Fürst, der auf seine gerechte Sache und Gottes Barmherzigkeit vertraut, mit einem Heere von Reisigen und Fußvolk kühnlich gegen seine Feinde ins Feld. Auch war schon Herr Herzog Ludwig, sein Bruder, der schleunigst aus den Rheinlanden herbeigerufen war, mit wenigen herbeigekommen, in dessen Abwesenheit der vorgenannte König sein Vorhaben auszuführen hoffte. Da der oftgenannte König also die Herzhaftigkeit der Herzoge und des bairischen Volkes sah, fürchtete er sich, mit ihnen handgemein zu werden, und floh am Feste des heiligen Bartholomäus, welches in diesem Jahre auf einen Freitag fiel, nachdem Aug. 24.
er für diesen Tag Waffenstillstand erbeten und erlangt hatte, in der Nacht und an dem darauf folgenden Sonnabend mit all den Seinen nach Mühldorf [2]) zu. Während nun die siegreichen Banner der edlen Herzoge den Fliehenden auf den Fersen waren, brach die hier über den Inn geschlagene Brücke, welche den Anprall so vieler in ungestümen Wetteifer hinübereilenden Menschen und Pferde nicht zu tragen vermochte, unter den Feinden zusammen, und es ertranken

1) Alt-Frauenhofen im Süden von Landshut. 2) am Inn.

auf diese Weise sehr viele. Man sah da auserlesene Ritter zu Pferde und mit den Waffen schwimmen, von denen einige übersetzten; andere, welche dem feindlichen Ufer näher waren, werden, als sie, in der Absicht sich lieber zu ergeben als zu sterben, an's Land zu gelangen trachten, durch Speer- und Pfeilschüsse das Ufer zu erreichen verhindert. Diejenigen aber, welche diesseits des Flusses zurückgeblieben waren, retteten sich unvermögend zu fliehen in der Vorstadt in einen Thurm. Sie alle wurden mit Waffen und den allerbesten Rossen in Folge eines plötzlichen Wuthanfalls des Herrn Herzogs Ludwig verbrannt. Da waren also im Wasser und Feuer wohl 400 Menschen umgekommen; fast alle übrigen außer dem König, der mit den Vornehmeren schon den Fluß überschritten hatte, wurden in vorgenannter Stadt eingeschlossen. Unter den Belagerten befanden sich aber folgende Edelleute aus Böhmen: Wocho von Rosenberg, Zmilo von Leuchtenburg, Wichard von Tyrnach, Schazla von Fridlam, Wilhelm von Gordebrat, Bogeslav von Bork, Beneis von Falkenstein, Burchard von Chlinberg, Ulrich Schenk von Ellenbogen, Jenezo Burggraf von Graetz, Zmil der Bruder Wochos, Haiir ein Verwandter Wochos, Dlohomil von Nabzden, Styborius genannt Haupt [1]), Ulrich von Rosenthal; aus Oesterreich aber: Albero und Heinrich von Kunring, Ulrich von Lobenstein, Ulrich von Kapella, Ludwig und Albert von Zelking, Sieghard genannt Bieber. Diese wurden mit allen anderen am neunten Tage der Belagerung durch die Milde der vorgenannten Herzoge nach einer bestimmten Vertragsformel mit Rossen und Habseligkeiten, welche sie gerade mit sich führten, in die Heimath entlassen. Der Bischof Heinrich von Bamberg starb am 18. Sept.; ihm folgte Berhtold Graf von Leiningen, Domherr derselben Kirche.

1258. Der Bischof Conrad von Freising starb am 18. Januar; ihm folgte der Wildgraf Conrad, Domherr derselben Kirche. Frau Elisabeth, die Herzogin von Baiern, gebar eine Tochter in
März 12. der zweiten Abendstunde am Tage des heiligen Gregor, welche den Namen Elisabeth bekam. Der Graf Gebhard von Hirschberg, der im vergangenen Jahre den Herzogen von Baiern gegen die Böhmen

1) Caput.

kräftig beigestanden, führte zum Lohn seiner Verdienste Frau Sophia, die Schwester der Herzoge, eine Frau von ausgezeichneter Schönheit heim. Eine Mondfinsterniß trat ein am 18. Mai. Mai 18.
Herr Ludwig erbaute die Burg Geiersberg wider die Regensburger; er ließ sie später, nachdem man ihm eine große Geldsumme gezahlt, abbrechen. Da sich Bischof Albert[1]) von Regensburg, der wegen gewisser Vergehen bei dem apostolischen Stuhle verklagt war nicht vertheidigen konnte, so mußte er abtreten; ihm wird Bruder Albert[2]) vom Predigerorden zum Nachfolger gesetzt. Graf Meinhard von Görtz nahm zum Ehegemahl Frau Elisabeth, eine Schwester der Herzoge Ludwig und Heinrich von Baiern, die Witwe des Königs Conrad, und hielt in der Octav des heiligen Michael zu Oct. 6.
München Hochzeit, während Frau Agnes, die Mutter der Vorgenannten, gerade bei ihrer Tochter, der Gräfin von Hirschberg, sich aufhielt, welche am vergangenen Mittwoch einen Sohn mit Namen Oct. 2.
Gebhard geboren hatte.

1260.[4]) Herr Ludwig, der Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Baiern, nahm zum Ehegemahl Frau Anna, die Tochter des Herzogs Conrad von Polen.[3]) In demselben Jahre wurde vom Papst Alexander nachfolgender Brief hergesandt:

„Alexander Bischof, Knecht der Knechte Gottes, den ehrwürdigen 1259. Febr.
Brüdern, dem Erzbischofe von Salzburg und seinen Suffraganen, sowie den geliebten Söhnen, den Aebten und anderen Kirchenvorstehern, welche die ordentliche Gewalt über ihre Untergebenen inne haben, im Bereiche der Salzburger Kirchenprovinz, den unmittelbar, wie den mittelbar unter dem päpstlichen Stuhle stehenden, Gruß und apostolischen Segen. Wenn wir in Wahrheit, wie man sagt, die Hirten der Schafe Christi sind, so können wir nicht ohne Zagen die Weissagungen der heiligen Schriften tragen, welche in unserem Gemüthe gegen die Vernachlässigung der oberhirtlichen Fürsorge donnern, und welche, den Verlust in der Heerde des Herrn der Lässigkeit der Wächter zuschiebend, drohend schreien, das Blut der

1) der Erste. 2) der Zweite, genannt der Große. 3) von Glogau. 4) diese Zahl ist wol in 1259 zu ändern.

1259. Untergegangenen solle von den Händen der Vorsteher geheischt werden. Wer von uns zittert nicht und zagt, wenn der Herr zu den Hirten seiner Heerde durch den Propheten [1]) spricht: „Ihr habt meine Heerde zerstreuet und verstoßen und nicht besucht; siehe ich will euch heimsuchen um eueres bösen Wesens willen.“ Zagt doch selbst bei diesen göttlichen Scheltworten und Drohungen der Prophet [2]), wenn er spricht: „Mein Herz will mir in meinem Leibe brechen, alle meine Gebeine zittern vor dem Herrn und vor seinen heiligen Worten.“ O furchtbare und gefährliche Lage der Wächter, welche die göttliche Anordnung dem Volke gesetzt hat, wenn sie die Sache nur obenhin betreiben, wenn sie bei der ihnen aufgetragenen Sorge nicht so kämpfen, wie es der Oberfeldherr vorschreibt, wenn sie nicht auf sich und die ganze Heerde, der Gott sie zu Wächtern und Auffehern bestellt hat, Acht haben. Diesen hauptsächlich wird ein Schrecken sein jenes letzte Gericht über die Werke der Menschen, das alle insgemein zu fürchten haben, wenn vor demselben ein jeglicher für seines eigenen Leibes Handlungen einer strengen Prüfung wird unterworfen werden, auf daß er empfange, wie er gehandelt hat. Für uns jedoch, dem die Sorge für das Volk übertragen ist, wird nicht genügen die eigene Unschuld ohne das Hinzukommen der Gerechtigkeit der Untergebenen, wann der gestrenge Aufseher der ihm zugewiesenen Knechte, die Faulheit des lässigen Dieners ahndend, die Vergehen des Volkes zuschreiben wird der Schuld der Vorgesetzten. Wenn nämlich der, welcher das eine ihm anvertraute Pfund nicht durch heiligen Wucher vermehrt hat, als unnützer und fauler Knecht die Fährlichkeit gerechter Verdammniß wird ertragen müssen, wie hart glaubt ihr dann wird das Urtheil für jenen sein, welcher die ihm anvertraute Mehrzahl von Pfunden nicht nur dem Gläubiger heil zurückzugeben verabsäumt, sondern auch bei jener Untersuchung überführt wird, seinem Herrn an den Gütern, die er von ihm zur Vervielfältigung empfangen hat, Schaden zugefügt zu haben? Deßhalb ihr Brüder und Söhne, die ihr, durch Uebernahme des bischöflichen Amtes und kirchlichen Dienstes für die Euch anvertrauten Seelen, Euere Thätigkeit nach

1) Jeremias 23, 2. 2) Jeremias 23, 9.

Außen hin gerichtet habt —, beeilet Euch befreit zu werden von 1259.
jenem, welcher der oberste Lenker und Richter ist, der uns keinen Schutz mittels bestechenden Glanzes der Beweisführung lassen wird; rennet und lasset nicht nach, auf daß nicht Euere Seelen für jene einstehen müssen, die Ihr unter solcher Verantwortung zur Obhut erhalten habt. Es treibe Euch an die Liebe zum obersten Hirten, der Euch die mit Vernunft begabten Schafe zu weiden bestellt hat, es schrecke auf Euere Herzen und es vertreibe den Schlaf des Starrkrampfs von Eueren Augen die Furcht vor der Gefahr, welche denen zweifellos droht, die über ihre Heerden keine sorgsame Wacht halten. Aber siehe der Schlaf der todtbringenden Sorglosigkeit hat — was wir mit Seufzen aussprechen — augenscheinlich bei den Meisten die Wachsamkeit der oberhirtlichen Sorgfalt erstickt, wie es die ungeheuere aus den meisten Ländern schreiende Verderbniß des christlichen Volkes beweist. Und während diese mit den Mitteln des priesterlichen Gegengiftes geheilt werden sollte, so greift sie — o Schmerz — um sich durch die Ansteckung der Schlechten, welche von der Geistlichkeit ausgeht, so daß es irgendwo einmal wahr wird, was die Klage des Propheten bezeugt, die da spricht: „Und es gehet dem Priester wie dem Volke.“ [1]) Indem nämlich die Bosheit der sinkenden Tage, welche mit der Zeit auch die Sitten verdirbt, den meisten die zügellose Freiheit gegeben, die von der straflosen Kühnheit auf abschüssiger Bahn zu immer Schlechterem führt, so sind einige Geistliche, der tollkühnen Willkür schlüpfriger Lust die Zügel schießen lassend, den Begierden ihres Fleisches nachgegangen und halten, indem sie die Ehrbarkeit priesterlicher Keuschheit fast gänzlich aus ihrem Lebenswandel verbannt haben, sogar im Angesichte des Volkes Kebsweiber. Mit diesen die Schamlosigkeit einer frechen Stirn annehmend, erröthen sie nicht mit ihren scheußlichen und stinkenden Händen, mit welchen sie den schmutzigen Koth der wollüstigen Befleckung angefaßt haben, zu ihrer Gefahr und zum Untergange des Volkes die heiligen Amtshandlungen vorzunehmen, von welchen sie wegen der Tollheit öffentlicher Hurerei, die durch keine Ausflucht verhehlt werden

1) Jesaias 24, 2.

1259. kann, nach kanonischem Urtheilspruche sowohl was sie als was andere betrifft suspendirt sind. Und daß kein solcher die Messe zu hören sich unterfange, das untersagt, um sie der Verachtung Preis zu geben, das Gesetz der kanonischen Autorität auf's Strengste. Durch diese vor allem wird der Name Gottes auf Erden geschändet, durch sie geschieht den Sakramenten des rechten Glaubens Abbruch, da die Gefäße des Herrn durch ihre befleckten Hände entheiligt werden; durch sie erstirbt die christliche Ehrfurcht vor der katholischen Religion, durch sie wird das Volk um die göttlichen Gnadenmittel betrogen, und das Vermögen der Kirche verschleudert. Deßhalb wird das Wort Gottes geschädigt, indem es durch die unreinen Lippen jener verkündigt wird; deßhalb murren und triumphiren die Ketzer; deßhalb toben die Tyrannen; deßhalb erheben die Ungläubigen ihre Verfolgungen; deßhalb wüthen im Erbe Christi frech die kirchenräuberischen Zöllner, durch welche — o Schande — um solchen faulen Fleisches willen, welches das Messer der Zucht nicht, wie es sollte, ausschneidet, der reine Leib der katholischen Mutter zum Schauspiel und zur Verachtung umhergezerrt wird. Wahrlich die Väter, welche die Augen zudrückend, als sähen sie nichts, solche Söhne ungestraft hegen, und wenn sie auch mit dem Priester Eli vielleicht an sich selbst gut wären, sie möge um des Vergehens gleicher Nachlässigkeit willen der plötzliche Sturz des Vaters nach Verdienst hinterrücks von ihrem Sitze herabwerfen. Auch die Fürsten der Kirche, welche nicht mit dem glühenden Eifer des Phineas gegen jene losfahren, tragen augenscheinlich zwecklos das Schwert der Gewalt, welches sie zur Bestrafung der Bösen, dagegen zur Belohnung der Guten von oben erhalten haben. Wir also von dem Wunsche beseelt, ein solches Uebel aus der Mitte der Kirche, einen solchen Greuel aus den Augen der Gläubigen zu beseitigen, bitten, erinnern und ermahnen Euch insgesammt, indem wir es Euch durch unser apostolisches Schreiben kraft des uns schuldigen Gehorsams angelegentlichst auftragen und unter Hinweis sowohl auf das Einzelgericht, durch das jeder nach seines Leibes Tode vor den Herrn gerufen wird, als auf das allgemeine Gericht, in welchem wir alle

vor dem Richterstuhle des ewigen Richters stehen werden, jeden ein- 1259.
zelnen von Euch beschwören, daß Ihr sorget an Euch selbst zu zeigen, wie fromm gegenüber Gott, wie heilig gegen sich selbst, wie gerecht gegenüber ihren Nächsten die anderen in der Kirche Gottes leben müssen. Denn der Zustand und die Ordnung der ganzen Familie geräth in Schwanken, wenn das, was von den Gliedern verlangt wird, bei dem Haupte derselben nicht vorhanden ist; und in dessen Munde müssen die Scheltworte der Rüge gegen die Sündigen verstummen, der, wie man weiß, das zu Rügende zuläßt. Denn mit welcher Stirn kann einer der Arzt einer Krankheit sein, so lange er von derselben Seuche ergriffen ist, oder Eiferer für die Tugend, so lange er sich als Eiferer der Laster zeigt? Zur Untersuchung und Bestrafung der Ausschreitungen Euerer Untergebenen und hauptsächlich der Scheußlichkeiten der Unenthaltsamkeit bei den Geistlichen, vor allem bei den offenkundigen Buhlern, welche den Wohlgerneh des Hauses Gottes in Gestank verwandeln, dazu erhebt Euch mit um so größerem Eifer, je ärger ihr die ordnungswidrige Ansteckung derselben zugelassen habt. Damit ihr aber gegen derartige Buhler die Pflicht Eueres Amtes mit unserer und Euerer Machtvollkommenheit um so freier ausüben könnet, so wollen wir, die Fußstapfen unserer Vorgänger beachtend und weiter ausprägend, daß Euer Vorgehen in dieser Sache durch das Hinderniß der Berufung in keiner Weise gehemmt werde. Falls aber derartige Buhler, deren Schuld einmal von der kanonischen Strafe getroffen ist, in Betreff ihrer Berufung oder Absolution oder Restitution apostolische Briefe überbringen, so bestimmen wir, daß dieselben, wenn sie nicht etwa in denselben den Grund ihrer Berufung oder Excommunication oder Absetzung offen dargelegt haben, von keinem Belange sein sollen, daß dieselben und sogar die durch sie erlangten Erfolge kein Hinderniß sein sollen, sondern daß Euer Strafurtheil über jene unverbrüchliche Kraft habe. Unsere Bitten, Ermahnungen, Aufträge nnd Befehle aber in dieser Sache sorget derart zu erfüllen, daß durch Euere eifrige Sorgfalt die Ehrbarkeit des Lebenswandels bei der Geistlichkeit, die Aufrichtigkeit der alten Frömmigkeit bei dem Volke wieder-

hergestellt werden, und daß, wenn der oberste Hirte kommt, von jedem von Euch die Frucht der Euch aufgegebenen Arbeit zu verlangen, ihr vor ihm ohne Zagen erscheinen möget und ihm eine würdige Rechenschaft über Euere Amtsführung ablegen könnet. Wir wünschen aber und befehlen, daß Du, Bruder Erzbischof, Deinen Suffraganen und den anderen Prälaten Deines Erzsprengels dieses Schreiben ohne Aufschub vorzeigen läßt, auf daß sie betreffs des oben Gesagten unserem Befehle mit Genauigkeit und Sorgfalt nachkommen. Gegeben am . . . Februar, unseres Pontifikates im fünften Jahre." [1])

1260. Ottokar König von Böhmen, Herzog von Oesterreich, den es schmerzte, daß er von dem Könige Bela von Ungarn einstmals gezwungen worden war, diesem das Herzogthum Steier zu überlassen, sammelte ein gewaltiges Heer und schlug Lager diesseits des Flusses March. Als ihm hier Stephan, der jüngere König von Ungarn, auf der andern Seite des Flusses mit seinem Heere entgegenkam, verwehrte er ihm den Uebergang über den Fluß. Als endlich nach mehreren Tagen der König Ottokar von Böhmen, um für Pferde und Menschen zu sorgen, sich den Fluß aufwärts begeben wollte, so folgte ihm der König Stephan, in dem Glauben, er wolle fliehen, nach, und als es bei dem Dorf, so man Chressinprunne nennt, zum Zusammenstoß kam, wurden die Ungarn besiegt. Hier wurden nach Verwundung des Königs Stephan sehr viele von seiner Partei erschlagen, noch mehr ertranken auf der Flucht im Flusse. Auch auf Seiten des Königs Ottokar kamen viele durch das Schwert und in Folge der sehr großen Hitze in den Rüstungen um. Es geschah nämlich diese Schlacht an einem Mon-
Juli 12. tage, am Tage der heiligen Jungfrau Margaretha, bei ungeheuer großer Hitze. Demselben Könige Ottokar von Böhmen hatte sich
Juni 26. auch vorher, nämlich am Feste der heiligen Johannes und Paulus, das Glück ungünstig erwiesen. Als nämlich zehn oder mehr tausend Feinde einen Einfall in Oesterreich machten, so rückten ihnen bei

1) d. i. im Jahre 1259; der Monatstag fehlt in den Handschriften, aus der lateinischen Datirung aber ist zu ersehen, daß die Bulle vor dem 13. Februar erlassen ist.

dem Schlosse, welches Staats [1]) heißt, zwei Brüder aus sehr edelem Blute, auserwählte Jünglinge, nämlich der Graf Otto von Hardeck und der Graf Conrad von Plain, und mit ihnen Krafto von Sleuont und Chadold genannt der Waise, mit ungefähr 400 Männern unvorsichtig entgegen, von denen fast alle erschlagen wurden, so daß sehr wenige entkamen. Durch den Tod der vorgenannten Grafen ging auch am selben Tage die Linie des sehr edelen Geschlechtes von Plain unter, da sie ohne Erben starben. Nachdem der König Ottokar diesen Sieg erlangt hatte, rückte er mit seinem Heere nach Ungarn vor; doch zog er nach wenigen Tagen kraft irgend einer Vertragsform wieder ab, nachdem ihm das Herzogthum Steier mit der Stadt Pettau, welche die Ungarn noch inne hatten, vollständig zurückgegeben war.

Von den Geißlern.

In diesen Tagen kamen Büßer auf, so man Geißler nannte, welche zuerst gering an Zahl von Perugia, einer Stadt Tusciens, ausgegangen sein sollen. Ihrer Sekte fiel nicht nur ganz Italien, sondern auch die meisten anderen Länder zu, so daß sich vor allem viele Edelleute und Kaufleute, dann auch Bauern und Knaben zu ihr bekannten. Die Art ihrer Buße war aber schwer zu ertragen, schrecklich und erbarmungswürdig anzusehen. Denn vom Nabel aufwärts den Körper entblößend, hatten sie ein Gewand, welches den unteren Theil des Körpers bis zu den Knöcheln bedeckte, und damit keiner von ihnen erkannt würde, schritten sie mit bedecktem Kopfe und Gesichte einher. Auch zogen sie zu zweien oder dreien, wie die Geistlichen umher, vorauf die Fahne und das Kreuz, und peinigten sich selbst mit Geißeln zweimal am Tage, dreiunddreißig und einen halben Tag hindurch, zum Gedächtniß der Zeit der Menschheit unseres Herrn Jesus Christus, bei seiner Erscheinung auf Erden, und zwar so lange bis sie gewisse Gesänge, die sie über das Leiden und den Tod des Herrn gedichtet hatten, unter dem Vorsingen von zweien oder dreien vor der Kirche oder in der Kirche vollendet

1) nördlich von Wien.

hatten, indem sie dabei bald auf die Erde niederfielen, bald die nackten Arme zum Himmel erhoben, ohne Koth noch Schnee, Kälte noch Hitze zu beachten. Ihr erbarmungswürdiges Gebaren und ihre harte Züchtigung also verlockten viele zu Thränen und zur Uebernahme derselben Buße. Da aber der Ursprung dieser Buße sich weder auf den römischen Stuhl noch auf irgend eine bedeutende Persönlichkeit stützte, fing sie an von einigen Bischöfen und vom Herrn Heinrich, dem Herzoge von Baiern, mit Verachtung behandelt zu werden. Daher begann sie in kurzer Zeit einzuschlafen, wie jede maßlos angefangene Sache.

In [1]) demselben Jahre wird Herr Poppo, ein Mönch in Altaich, zum Abte von Oberaltaich gewählt, ein Mann von großer Klugheit und Frömmigkeit, durch dessen Thätigkeit das Mönchswesen in dem Regensburger Sprengel vielfältig verbessert zu werden begann.

1261. Frau Elisabeth, die Herzogin von Baiern, gebar einen
Febr. 10. Sohn in der nächsten Nacht nach dem Feste der heiligen Jungfrau Scholastica, welchen der Herzog Heinrich Otto nennen ließ. Desselben Jahres erließ der Herr Papst Alexander ein Schreiben an Könige und Herzoge, Erzbischöfe und alle christliche Fürsten, worin er sie ermahnte, sich gegen die abscheuliche Wuth der Tartaren mit Rath und Waffenrüstung vorzusehen. Die Tartaren nämlich verbreiteten nach Besiegung und Zerstörung aller Könige und Reiche der Sarracenen in den Landen über Meer, über Antiochien, Accon und andere Länder der Christen einen so gewaltigen Schrecken, daß diese an den genannten Papst und die Könige flehentliche und häufige Gesandtschaften um Hülfe schickten. Als der Papst daher in Betreff dieser Angelegenheit ein Concil, das in der Octav der

1) Der folgende Abschnitt ist nicht von Hermann, aber von einem Zeitgenossen dessen Werke beigeschrieben.

Apostel Petrus und Paulus zu Viterbo gehalten werden sollte, an- Juli 6.
gesagt, so beschloß er selbst sein Leben am 25. Mai. Ihm folgte Mai 25.
der Patriarch Jakob von Jerusalem, und nennt sich Urban IV.
Der König Ottokar nahm, nachdem er Frau Margarethen ohne Urtheil der Kirche verstoßen hatte, zum Ehegemahl Kunigunde, die Tochter des Königs von Rußland [1]), eine Enkelin des Königs Bela von Ungarn von einer Tochter [2]), und wird mit ihr zusammen am folgenden Weihnachtstage mit dem königlichen Diadem gekrönt von Dec. 25.
dem Erzbischofe Wernher von Mainz. Bruder Albert, der Bischof von Regensburg, der die Sorge für so viele Seelen scheute, bietet dem Herrn Papste Urban die freiwillige Abdankung an. Ihm folgt Herr Leo, derselben Kirche Stiftsherr.

1262. Frau Elisabeth, die Herzogin von Baiern, gebar einen Sohn am Tage vor St. Mathias, der Heinrich genannt wurde. Febr. 23.

1264. In der Octav der heiligen Agnes erhob sich der Sturm Jan. 28.
so heftig, daß er nicht nur sehr viele Gebäude zerstörte, sondern auch durch Niederwerfen vieler Bäume in Hainen und Wäldern großen Schaden verursachte. Desselben Jahres erschien in den Monaten Juli und August ein Stern, der Strahlen von wunderbarer Juli.
Höhe und Länge von sich aussandte. Man sagte, daß dieser Stern ein Komet sei. Desselben Jahres im Herbste vermählte Herr Przemysl der König von Böhmen, auch Ottokar genannt, die Tochter [3]) seiner Schwester [4]), die Tochter nämlich des Markgrafen Otto [5]) von Brandenburg, Bela dem jüngeren Könige von Ungarn. [6]) Der Papst Urban stirbt im Monat October und wird zu Perugia Oct.
begraben.

1265. Herr Guido, ehemals ein beweibter Ritter, der zwei Töchter von seiner Frau hatte, danach Bischof von Puy [7]), später Erzbischof von Narbonne und in der Folge Cardinalbischof von Sabina war, wird am 3. Februar zum römischen Bischofe erwählt Febr. 3.
und nennt sich Clemens IV. Er wurde durch das Wachsthum der

1) des Rostislav Mstislawic, Fürsten von Halicz. 2) Anna. 3) Kunigund. 4) Beatrix. 5) des Dritten. 6) dem Sohne König Belas IV. 7) le Puy in der Auvergne, Hauptstadt des Departements Haute-Loire.

1265. Tugenden, welche von Anfang an in ihm erblüht waren, zu der Würde solchen Namens erhoben. Der Bischof Otto von Passau
April 10. starb am 10. April, ein sehr frommer Mann, ein Vater der Geistlichkeit, der, weil er kein Krieger, sondern friedliebend war, die ihm anvertraute Kirche mit Ehren und Schätzen bedeutend bereicherte. An seiner Statt wurde zuerst Wladislaus [1]), nachher Erwählter von Salzburg, vorgeschlagen [2]), Herr Peter aber von dem Herrn Papste eingesetzt. Wie gut und wunderbar für beide Kirchen, die Salzburger und die Passauer nämlich, vom apostolischen Stuhle gesorgt wurde [3]), erhellt aus dem Inhalte des folgenden Schreibens:

1265. Nov. 10. „Clemens Bischof, Knecht der Knechte Gottes, dem geliebten Sohne Wladislaus, Erwähltem von Salzburg, Gruß und apostolischen Segen. Die römische Kirche, welcher die unergründliche Tiefe der göttlichen Weisheit nach unabänderlicher Anordnung die oberste Leitung der übrigen Kirchen übertragen hat, und welche in mütterlicher Fürsorge liebevolle Acht hat auf alle anderen Kirchen, die auf dem weiten Erdkreis bestehen, strebte seither mit löblicher Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß sie denselben die größte Sorgfalt angedeihen ließe und ihnen, wenn sich die Gelegenheit darbot, ohne Verzug angemessene, hülfreiche Rathschläge ertheilen könnte. Auch wir, die wir, wenngleich mit ungenügenden Verdiensten, auf Anordnung des Herrn auf die erhabene Warte der apostolischen Höhe gestellt sind, indem wir hierin den Fußstapfen unserer Vorgänger, der römischen Bischöfe, folgen und die vorgenannten Kirchen, sowohl die in der Nähe als die in der Ferne, mit den Augen väterlicher Ueberlegung betrachten, trachten das uns übertragene Amt unserer Obsorge für dieselben, nach sorgfältiger Erforschung aller Umstände und der nach den Personen, Gegenständen, Orten und Zeiten auftauchenden Nöthen, soweit es uns vom Himmel vergönnt ist, mit der Wach-

1) Herzog von Nieder-Schlesien. 2) eigentlich „gefordert" (postulatus), nämlich von den Domherrn. Die päpstliche Bestätigung (confirmatio) mußte hinzutreten in dieser Zeit, damit der Postulirte Erwählter (electus) würde. Sie wurde häufig, zumal was die deutschen Bisthümer angeht, von der Curie versagt, welche dann eigenmächtig einen Bischof „providirte." Bischof wurde der Erwählte erst kraft der Weihe (ordinatio, consecratio). 3) hier der technische Ausdruck providere.

samkeit zu führen, daß durchaus nichts weder auf geistlichem noch 1265.
auf weltlichem Gebiete dort fehle, was immer nur durch unseren sorgfältigen Eifer vorgesehen werden kann und soll. Und wenngleich wir die Pflicht dieses unseres Amtes jeder einzelnen Kirche gegenüber zu erfüllen wünschen, so werden wir doch für diejenigen, welche die Nachtheile der Witwenschaft beweinen, — auf daß nämlich denselben mit rascher Fürsorge nach unserem Herzen taugliche Hirten nützlich besorgt werden, — durch beständige Sorgen um so mehr gepeinigt und durch unabläßige Antriebe desto inständiger angefeuert, als dieselben, während ihrer Vakanz größeren Gefahren ausgesetzt, bekanntlich um so bedeutenderer apostolischer Unterstützung bedürfen. Nun, da unser ehrwürdiger Bruder Ulrich weiland Erzbischof von Salzburg durch Nachdenken und richtige Ueberlegung gefunden hat, daß er, der schon dem Greisenalter sich nähernd durch große Körperschwäche belästigt werden soll, aus verschiedenen Gründen der ihm anvertrauten Lenkung des Volkes in fruchtbringender Weise, wie es erforderlich ist, obzuliegen nicht vermöchte, und da er, angetrieben von dem Liebeseifer, in welchem er für seine Kirche erglühte, für sich und seine Untergebenen Gefahr fürchtete, es möchte vielleicht aus Anlaß seiner Unfähigkeit ein lauernder Feind in seine Heerde einfallen, oder das was der Salzburger Kirche nützlich sei durch die Schwäche des Lenkers vielleicht unterbleiben, so zog er es vor, von der Leitung dieser Kirche freiwillig zurückzutreten, indem er durch besondere Brief- und Botschaft flehentlich und inständig uns gebeten hat, daß wir seinen Verzicht, welchen er solchermaßen freiwillig anbot, mit apostolischer Güte anzunehmen geruhen möchten. Wir aber, die wir sowohl für des Erzbischofs Ruhe und Behagen zu sorgen, als mit passender Sorgfalt den Fährlichkeiten jener Kirche zu begegnen trachten, haben geglaubt seinen Verzicht zulassen zu sollen. Da aber durch diesen Verzicht in unsere Hand die Salzburger Kirche des Hirten entbehrt, so verbieten wir, uns die Bestellung eines solchen ausdrücklich vorbehaltend, dem Salzburger Kapitel, für dieses Mal mit irgend einer Wahl oder Postulation oder Ernennung eines Erzbischofs vorzu-

1265. gehen, und erklären demgemäß für null und nichtig alles, was gegen dieses unser Verbot unternommen werden sollte. Und indem wir schließlich über die heilsame Besetzung der Salzburger Kirche sorgfältig nachgedacht haben, so erachten wir es nach genauer Ueberlegung und Prüfung für schicklich, ja für nothwendig und erforderlich, daß jene durch ihren Adel ausgezeichnete Kirche, welche in Folge der Bosheit der laufenden Zeiten vielen Gefahren ausgesetzt, durch verschiedentliche Drangsale erschüttert, schwer im Weltlichen [1]) beeinträchtigt und über die Maßen im Geistlichen heruntergekommen ist, geschmückt werde durch die Zier eines edlen und tauglichen Bräutigams, durch dessen Macht und umschauende Fürsorge ihre Schäden ausgebessert, das Gerade regirt, und das Krumme auf den erforderlichen rechten Weg gelenkt, die kirchliche Freiheit vertheidigt, die Lage der Geistlichkeit beruhigter werde, und das Volk sich der Annehmlichkeiten des Heiles und der Fröhlichkeit erfreue. Daher haben wir freudig im Herzen überdenkend Deine löblichen Handlungen, durch welche Du von einer Tugend zur anderen wachsend, von den ersten Tagen Deiner Jugend an Dich in den Augen der Menschen angenehm zu machen bestrebt gewesen bist, und wahrnehmend den annehmlichen Geruch der Süssigkeit Deines duftenden guten Rufes, welcher durch öffentliches Zeugniß gepriesen wird —, daß Du den herrlichen Adel Deiner erlauchten Abstammung durch tugendhaftes Streben und Werke zu veredlen trachtest, — haben wir auf Dich, den edlen, gebenedeiten Sohn die Augen unseres Geistes gerichtet. Und so ist denn unser Geist in würdiger Weise dadurch zur Ruhe gekommen, daß wir Dich der Salzburger Kirche vorsetzen, in der sicheren Hoffnung und im Vertrauen, daß weil Du durch Verwandtschaft und Verschwägerung mit vielen Fürsten unterstützt wirst, mit genügender Bildung ausgestattet, von angenehmen Sitten, versöhnlich im Umgange, durch ehrbaren Lebenswandel hervorragend, durch andere Tugenden vielfach ausgezeichnet bist, in geistlichen Dingen Sorgfalt und in weltlichen Mäßigung walten läßt, daß dadurch diese Kirche durch Deine Macht sowol wie Deine fruchtbringende Umsicht

1) d. i. in ihren Besitzungen.

wirksam aus den drohenden Gefahren gerissen, vor zukünftigen heil- 1265.
sam bewahrt, und nicht nur in ihren Gütern, Rechten, Befreiungen [1])
und Freiheiten glänzend vertheidigt werde, sondern auch zur Höhe
des wünschenswerthen Glückes und Flores in geistlicher und welt-
licher Beziehung zum Frieden und Heile der Geistlichkeit und des
Volkes, die ihr untergeben, durch die Gunst der göttlichen Milde
gelange. Nachdem wir dieß in würdiger Ueberlegung erwägt haben,
so haben wir von dem Wunsche beseelt, für die vorgenannte Kirche,
deren Gedeihen in diesem Punkte wir hauptsächlich anstreben, mit
besonderem Eifer zu sorgen, nach dem Rathe unserer Brüder und
aus der Fülle der apostolischen Macht, im Namen Gottes, ohne
Rücksicht auf den Mangel, der Dir in den Weihen und im Alter
anhaftet, Dich, derzeit Probst der Wissehrader Kirche und unser
Kaplan, der vorgenannten Salzburger Kirche zum Erzbischof und
Hirten vorgesetzt und vertrauen Dir die Sorge und Leitung der-
selben sowohl in geistlichen als in weltlichen Dingen vollständig an.
Deßhalb bitten, erinnern angelegentlichst und ermahnen wir Deinen
taktvollen Geist [2]), indem wir Dir durch apostolisches Schreiben kraft
des uns schuldigen Gehorsams in strengem Befehle auftragen, daß
Du die Dir von Gott auferlegte Last in Ehrfurcht auf Dich
nehmend, zu der Dir anvertrauten Kirche mit der vollen Gnade
unseres Segens Dich begiebst und die Dir anvertraute Leitung der-
selben also klug und tüchtig ausführest, daß dieselbe durch Deine
heilsame Amtsführung glücklich verwaltet und zum Heile gelenkt
werde; und daß Du, wie ein sorgsamer Hirte der Deinem Schutze
zugetheilten göttlichen Heerde, als wachsamer Hüter erfunden werdest,
und dadurch der herrliche Ruf Deines Namens sich weiter verbreite,
und unser aufrichtiges Wohlwollen gegen Deine Person mit Recht
vom Guten zum Besseren fortschreiten könne. Gegeben zu Perugia,
den 10. November, unseres Pontifikates im ersten Jahre."

„Clemens Bischof, Knecht der Knechte Gottes, dem geliebten 1265. Nov. 24.
Sohne Peter, dem Erwählten von Passau, Gruß und apostolischen

1) immunitates, d. i. eigentlich Befreiung vom weltlichen Gerichte. 2) tuam discretionem.

1265. Segen. Auf dem Gipfel der höchsten Warte, auf welche uns — wennschon wir dessen unwürdig sind, — der Rang der apostolischen Würde erhoben hat, stehend, werden wir durch die verschiedentlichen und großartigen Angelegenheiten, welche beständig auftauchen und durch den Eifer der apostolischen Fürsorge geleitet werden müssen, in ununterbrochener Aufmerksamkeit und Sorge erhalten, damit nicht die Sorgfalt unserer Amtsführung es an sich fehlen lasse, da wo wir das uns übertragene Hirtenamt auszuüben gehalten sind. Unter anderem denken wir beständig nach und werden zu übergroßer Wachsamkeit aufgerüttelt durch die glückliche und heilsame Lage aller wo auch immer gelegenen Kirchen, welche unserer Obsorge nach Anordnung der himmlischen Milde im besonderen anvertraut sind, auf daß sie dessen nicht vollständig ermangeln, was zu ihrem Nutzen von uns vorhergesehen werden kann. Indem wir aber insonderheit unsere Gedanken auf diejenigen richten, welche wir die Nachtheile der Witwenschaft beweinen sehen, so bewegt sich unsere amtliche Thätigkeit hauptsächlich in der Richtung, daß dieselben schleunig mit nach unserem Herzen geeigneten Personen versehen werden. Hierauf haben wir um so angelegentlicher Acht, als wir dazu durch die Sorge des übernommenen Amtes besonders verpflichtet sind, und als wir erkennen, daß die Kirchen durch eine langwierige Vakanz größeren Gefahren in geistlichen und weltlichen Dingen ausgesetzt werden. Da nun die Passauer Kirche des Trostes eines Hirten beraubt ist, so kamen die geliebten Söhne, das Kapitel dieser Kirche, nach vorheriger Festsetzung eines Wahltages, wie es Sitte ist, zur Wahl eines künftigen Bischofs zusammen und haben, nach Anrufung der Gnade des heiligen Geistes, den geliebten Wladislaus, jetzt Erwählten von Salzburg, damals unseren Kaplan und Probst der Wissehrader Kirche, zu ihrem Bischofe in Einstimmigkeit und Eintracht gefordert[1]) und uns diese Forderung vorlegend dringend gefordert dieselbe zuzulassen. Da wir aber über die geforderte Persönlichkeit, über deren Tüchtigkeit uns viel Lobenswerthes berichtet war, sowie auch über die Verdienste derselben sichere Kunde erlangen

1) postulirt.

wollten, so haben wir jenen Erwählten vor unser Angesicht berufen 1265.
zu müssen geglaubt. Und er hat sich, als Kind des Gehorsams, unserem Anblicke gestellt. Wir haben nun zwar nach Kenntnißnahme der Fülle seiner lobenswerthen Verdienste, von welchen wir sowol durch den Schall des allgemeinen Gerüchtes und das löbliche Zeugniß vieler Glaubwürdigen, als auch durch die thatsächtliche Erfahrung vollkommen überzeugt sind, die genannte Forderung, als eine in Bezug auf eine genügende und geeignete Persönlichkeit kanonisch vorgenommene, zuzulassen erwogen; inzwischen aber hat unser ehrwürdiger Bruder Ulrich, weiland Erzbischof von Salzburg, deßhalb weil er aus verschiedenen Ursachen die ihm anvertraute Leitung des Volkes so tauglich, wie es erforderlich war, vorzunehmen nicht vermochte, seinen Verzicht auf die erzbischöfliche Regierung uns durch besondere Brief- und Botschaft angeboten und angelegentlichst von uns gefordert, dieselbe zuzulassen; und wir in dem Streben sowohl für die Ruhe und Annehmlichkeit des Erzbischofs zu sorgen als auch den Fährlichkeiten der Salzburger Kirche mit angemessener Sorgfalt zu begegnen, haben seinen Verzicht zulassen zu sollen geglaubt. Nach Annahme dieses Verzichtes haben wir in der Erkenntniß, daß jene edle Kirche, welche durch die Bosheit der laufenden Tage vielen Gefahren ausgesetzt ist, der Sorge eines tugendhaften und mächtigen Lenkers bedarf, jenen Erwählten der Salzburger Kirche zum Erbischof und Hirten vorgesetzt. Damit aber schließlich nicht die vorgenannte Passauer Kirche, welche des Trostes eines eigenen Hirten ermangelte, die Schäden einer ausgedehnteren Vakanz fühlen müßte, so haben wir uns eifrig bemüht um die Auffindung eines solchen Mannes, der zur Leitung dieser Kirche geeignet gehalten werden möchte. Indem wir daher den Blick unserer Betrachtung auf Deine Person richten, welche nach Erlangung der Fülle unseres Wohlwollens der Duft des Ruhmes angenehm für uns macht, — sintemal Dir ausreichende wissenschaftliche Bildung zuerkannt wird, und Du für einen Mann von löblichem Leben und ehrbarem Wandel gehalten wirst, mit Ehrbarkeit der Sitten geschmückt, hervorleuchtend durch reife Mäßigung, herrlich an Verdiensten und anderweit ange-

sehen in geistlicher und weltlicher Beziehung, — und indem wir hoffen, daß Du mit Deinen Dir von oben gegebenen Tugenden geschmückt, die Passauer Kirche so Gott will glücklich verwalten werdest, daß sie selbst gefestigt durch den Schutz eines tüchtigen Verwalters zu ihrem Heile vor Schaden gewahrt werde und das Wachsthum des wünschenswerthen Glückes in Fülle erlange, so haben wir im Namen Gottes Dich, derzeit Domherr der Breslauer Kirche, nach Rath unserer Brüder und aus der Fülle der apostolischen Macht der Passauer Kirche zum Bischof und Hirten vorgesetzt. Daher tragen wir Deinem taktvollen Geiste durch apostolisches Schreiben kraft des uns schuldigen Gehorsams in festem Befehle auf, daß Du die Dir von Gott auferlegte Last in Ehrfurcht auf Dich nehmend, zu der Dir anvertrauten Kirche mit der Gnade unseres Segens Dich begiebst, und Dich durch Erweiterung ihrer Ehren und durch Pflege ihres Gedeihens also um dieselbe besorgt machst, daß das Ansehen Deines löblichen Rufes bei Entfernten und Nahen durch Thaten glänze, und es uns eine Ergötzung werde, Dir immer die verdiente Gnade angedeihen und Deinen Wünschen wohlwollende Gunst zu Theil werden zu lassen. Gegeben zu Perugia, den 24. November, unseres Pontifikates im ersten Jahre."

Dem im vorigen Jahre erschienenen Kometen folgte vieles Unangenehme. Denn in verschiedenen Gegenden finden viele Menschenschlächtereien zwischen Königen und Fürsten statt; auch folgte ein nicht geringes Sterben der Menschen und des Viehes wie im folgenden vollständiger zu ersehen sein wird.

März 5. 1266. Am 5. März fand der Zusammenstoß in Apulien[1]) zwischen Karl, dem Bruder des Königs von Frankreich, und dem Könige Manfred von Sicilien statt; und Manfred wurde besiegt und kam um. Desselben Jahres fand eine große Schlacht statt im
Aug. 8. Würzburger Gau, am 8. August, zwischen dem Grafen Hermann von Henneberg[2]) und den Würzburgern; da blieben die Bürger mit

1) bei Benevent. 2) Die Grafen von Henneberg waren Burggrafen von Würzburg und hatten als solche die oberste Gerichtsbarkeit vom Bischofe zu Lehen.

ihren Helfern Sieger. Da wandte sich auch der König Ottokar von 1266.
Böhmen von der Feindschaft, die er schon lange gegen die Herzoge
Ludwig und Heinrich gefaßt hatte, mit allen Kräften zum offenen
Kampf, indem er die Städte Salzburg, Passau, Regensburg mit ihren
Festen auf seine Seite brachte, von welchen aus damals in Baiern
viele Einäscherungen, Todtschlag von Menschen und Räuberei verübt
wurde. Er selbst fiel auch im Monat August mit vielen Tausend Aug.
Bewaffneten in der Richtung von Cham in Baiern ein und zer-
störte Regenstauf und Nittenau [1]) und andere Burgen, in welchen
durch das Feuer und Pfeilschießen eine große Menge Menschen um-
kam. Und nachdem er zwei Tage in Regensburg zugebracht, kehrte
er über Eger nach Böhmen zurück, da sein Heer Mangel an Le-
bensmitteln litt. Während aber der König aus Baiern abzog,
sandte der Herr Herzog Heinrich ein Heer über den Fluß Ilz [2]) und
verwüstete die Stadt Felden [3]) und andere Befestigungen sammt dem
ganzen Lande umher mit Brand. In der Folge am 30. October Oct. 30.
brannte derselbe Herzog Heinrich von Baiern mittels eines Thores
der Stadt Passau, welches er durch Fürsorge oder Verrath irgend
welcher Leute durch Nachschlüssel in Besitz bekommen, den neuen
Markt mit einigen Häusern, sowie auch den Keller der Domherrn
und einen großen Theil der Stadt nieder; auch wurden dabei einige
Bürger getödtet; und er hätte die ganze Stadt genommen, wenn
sich seine Leute nicht aus Plünderungssucht und in Folge der nächt-
lichen Dunkelheit hierhin und dahin zerstreut hätten.

Im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1267 hielt Herr
Guido, Cardinal und Legat des apostolischen Stuhles, am 10. Mai Mai 10.
zu Wien eine Kirchenversammlung ab, an welcher die Bischöfe Jo-
hann von Prag, Peter von Passau, Bruno von Brixen, Conrad
von Freising, Leo von Regensburg, Amelrich von Lavant, sowie
andere Prälaten, Archidiakone, Dechanten aus ihren Sprengeln in
großer Anzahl Theil nahmen. Damals fand auch am Sonntage Mai 8.

1) am Regen im Norden von Donaustauf. 2) ein linker Nebenfluß der Donau nahe bei Passau. 3) jetzt Neufelden an der großen Mühel, einem linken Nebenflusse der Donau zwischen Passau und Linz.

vorher ein Erdbeben statt, so daß an vielen Orten sogar die Gebäude einen Einsturz erlitten. Der König Ottokar von Böhmen und der Herzog Heinrich kamen wiederum durch den Friedenskuß zur Versöhnung. Und die Herzogin Elisabeth von Baiern gebar am
Juni 9. 9. Juni eine Tochter, welche vom Bischofe Leo von Regensburg getauft und Katherina genannt wird. In der Folge wird Herr
Juni 12. Wladislaus zu Salzburg am Sonntage Trinitatis zum Erzbischof
Sept. 13. geweiht. Am 13. September wird dem Herzoge Ludwig ein Sohn geboren, der den Namen Ludwig erhält.

Im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1268 kam der König Conrad, der im vorigen Jahre, seit lange von den Lombarden und Apuliern eingeladen, Italien, wo ihm sehr viele Städte anhingen und wohlwollten, betreten hatte, nach Rom und wird hier ruhmvoll, als wäre er Kaiser, mit großem Jubel aufgenommen, während der Herr Papst damals in Viterbo sich aufhielt. Darauf rückte er mit seinem Heere nach Apulien vor, und wird nach erfolgten Zusammenstoße mit dem Könige Karl besiegt und gefangen; und zu Neapel wird er auf Befehl des genannten Karl enthauptet am
Oct. 29. 29. October, einem Montage. Mit ihm wurde auch damals enthauptet der Herzog Friedrich, der Sohn weiland Hermanns, Markgrafen von Baden und Herzogs von Oesterreich, von welchem man die ziemlich sichere Hoffnung hegte, er würde einstmals die väterlichen Herzogthümer, Oesterreich nämlich und Steier, in Besitz nehmen. Von da an besitzt der erwähnte Karl, nachdem er zwei Könige, nämlich Manfred, den Sohn des Kaisers Friedrich, und Conrad, den Brudersohn Manfreds, besiegt und getödtet, unbehelligt das Königreich Sicilien und erntet bei sehr vielen das Lob der Vertheidigung der Kirche ein. In der Folge, in demselben
Nov. 24. Monate November, am Tage des heiligen Chrysogonus stirbt der Papst Clemens und wird, da er während seines Papstthumes niemals Rom betreten hatte, an dem Orte, wo er sich schon seit lange aufgehalten, in Viterbo nämlich, beerdigt. Von da an fing der römische Stuhl an leer zu stehen wegen der Uneinigkeit der Cardinäle, welche unter Zulassung des Herrn zum Schaden der ganzen

Christenheit über die Wahl eines Hirten der katholischen Kirche nicht überein kommen konnten.

Im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1269 gerade am Weihnachtsfeiertage fand eine solche Ueberschwemmung statt, wie sie von den damals Lebenden noch nie gesehen worden war. Der Patriarch Gregor von Aquileja starb; an seiner Statt wird Philipp weiland Erwählter von Salzburg, ein Bruder des Herzogs Ulrich von Kärnthen gewählt. Als kurze Zeit darauf dieser Ulrich ohne Erben starb, so versuchte der erwähnte Philipp jenes Herzogthum, als richtiger Erbe desselben, an sich zu bringen, wird aber durch die Macht des Königs Ottokar von Böhmen daran verhindert. Dem Herrn Herzoge Heinrich von Baiern wird am Tage des heiligen Dionysius ein Sohn geboren, der den Namen Ludwig erhält.

1268. Dec. 25.

1269. Sept. 8.

Oct. 9

Im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1270 starb der Erzbischof Wladislaus von Salzburg, an dessen Stelle Friedrich, derselben Kirche Probst, tritt. Auch der König Bela von Ungarn, der Bruder der heiligen Elisabeth und der Vater der Herzogin Elisabeth von Baiern, schied aus diesem Leben und hinterließ als Nachfolger im Königreiche seinen Sohn Stephan. Auch die Königin Maria von Ungarn starb nicht lange darauf. In der Folge am Feste Mariä Himmelfahrt nahm auch die Jungfrau Elisabeth, die Tochter Herrn Heinrichs, des Herzogs von Baiern, welche schon im dreizehnten Lebensjahre stand, im Kloster zu Landshut das Nonnengewand an. In demselben Sommer war auch überall eine solche Trockenheit, daß alle Saaten verdorrten, und in Folge dessen folgte eine sehr starke Hungersnoth. Wein dagegen war im Ueberfluß gewachsen. Damals starb der König Ludwig von Frankreich mit seinem Sohne Johann überm Meer und hinterließ als Nachfolger im Königreiche seinen Sohn Philipp. [1]) Der König Stephan von Ungarn sandte um das Fest des heiligen Apostels Thomas ein Heer nach Oesterreich und verwüstete dieses Land im Süden der Donau, wobei mehr als siebzehntausend Menschen erschlagen und in Gefangenschaft geführt wurden.

Aug. 15.

Dec. 21.

1) den Dritten.

Im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1271 versammelte der König Ottokar von Böhmen ein starkes Heer und fiel um die
April 12. Osteroktav in Ungarn ein, und nachdem er die festesten Burgen, nämlich Preßburg, Altenburg [1]) und Tyrnau und die Burg des heiligen Georg [2]) niedergelegt und mehrere andere Befestigungen
Mai 24. eingenommen und niedergelegt hatte, wird er um das Pfingstfest wegen gänzlicher Aufzehrung der Lebensmittel gezwungen, das Heer aufzulösen und nach Böhmen zurückzukehren. Der König Stephan von Ungarn aber sandte nach Mähren und Oesterreich Ungarn und Cumanen und richtete mit Brand, Raub und vielfachem Todtschlag
Juni 21. das größte Unheil an. Endlich kamen sie um die Sommersonnenwende durch Vermittelung von Bischöfen und gottesfürchtigen Ordensleuten zu unerwarteter und plötzlicher friedlicher Aussöhnung. Frau Elisabeth, die Herzogin von Baiern, gebar einen Sohn am
März 14. 14. März, der vom Abte Hermann von Altaich getauft, den Namen Stephan erhielt. Die Herzogin selbst aber beschloß im darauf-
Oct. 24. folgenden Herbst, am 24. October, ihre Tage. Da sie eine tugendsame und durch jegliche Güte ausgezeichnete Frau war, verursachte sie durch ihren Tod dem Lande untröstliche Trauer. Die herrliche und sehr feste Burg, genannt Starkenberg [3]) im Lande über Meer, belagern und erobern die Sarracenen. Dieselbe hatte Leupold der Aeltere, Herzog von Oesterreich, erworben.

Im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1272 betrat Herr Theobald, Archidiakon zu Lüttich, der schon im vorigen Sommer durch die Form des Compromisses zum Papste erwählt war, mit herrlichem Gepränge zur Zeit der vierzigtägigen Fasten die Stadt [4]) und nannte sich, nachdem er daselbst in der Kirche des heiligen Petrus die Weihe empfangen, Gregor X. Der König Stephan
Aug. 1. von Ungarn stirbt um den 1. August herum und hinterläßt zwei Söhne als Nachfolger; und Ladislaus sein Erstgeborner wird sofort auf den Thron des Königreiches erhoben. In dem darauffolgenden

1) d. i. Ungarisch Altenburg. 2) jetzt St. Georgen zwischen Preßburg und Tyrnau. 3) so übersetzt der Annalist das welsche Montfort. Die Burg lag in der Nähe von Accon. 4) nämlich Rom. Urbs wird nach dem Beispiele der Classiker auch von den mittelalterlichen Autoren sehr häufig in dieser Bedeutung gebraucht.

Herbste brach auch eine solche Ueberschwemmung durch Regen los, 1272.
daß ganz kleine Bäche plötzlich zu so großen Flüssen anwuchsen, daß viele Häuser weggerissen wurden, und die in den Thälern wohnenden Leute durch Untergehen von Vieh, Fortführung von Heu und Getraide den größten Schaden erlitten. Desselben Jahres nach dem Tode des vorgenannten Königs Stephan kehrte ein gewisser Graf Heinrich von Güzzing, der von diesem Könige aus Ungarn vertrieben und vom Könige von Böhmen aufgenommen, eine Tochter des Herrn Zmilo von Leuchtenburg zur Frau genommen hatte, nach Verstoßung dieser Frau nach Ungarn zurück und söhnte sich mit Herrn Ladislaus dem Erstgeborenen des genannten Königs Stephan aus, welcher gerade feierlich zum Könige gekrönt war. Es begab sich aber, daß derselbe Graf gegen Herrn Bela, den Herzog von Matsave, den Mutterbruder des vorgenannten Königs und Vetter des Königs von Böhmen, auf Anlaß eines ihm vorgeworfenen Verrathes an dem obenbenannten Herrn Ladislaus, in Schmähungen ausbrach und den Herzog Bela auf einer Insel bei Ofen auf elende Weise niederstreckte, so daß zwei Schwestertöchter [1]) desselben, zwei Töchter nämlich des Herrn Königs Stephan, seine in Stücke zerhauenen Glieder sammelten und in dem daselbst befindlichen Kloster unter Klagen und mit großem Schmerze beisetzten. Wegen dieser Ursache hob der König von Böhmen von der größten Wuth bewegt die Uebereinkunft, die er einst mit dem Königreiche Ungarn eingegangen, und welche auf dringendes Ansuchen beider Theile durch die Autorität des apostolischen Stuhles bestätigt war, auf und wollte den feierlichen Gesandten der Ungarn auf ihr Anfordern weder Waffenstillstand noch Frieden verwilligen, sondern ließ dieselben an der Grenze überfallen, und beschloß mit einem großen Heere jenes Königreich mit Krieg zu überziehen. Herr Heinrich, ein Mönch zu Altaich, wird Abt von Biburg.

Im Jahre 1273 also kamen die Ungarn und Cumanen dem Aufbruch des genannten Königs von Böhmen zuvor und betraten

1) Der hier vom Annalisten gebrauchte Ausdruck matertera, bedeutet eigentlich „Mutterschwester"; doch ist klar, daß nicht anders übersetzt werden kann.

Febr. 2. nach dem Feste der Reinigung verschiedene Theile von Oesterreich, Steier und Mähren und tödteten viele Menschen beiderlei Geschlechts. Desselben Jahres am Donnerstage nach Misericordia Domini [1]) wurde die Kathedralkirche zu Regensburg mit dem bischöflichen Pallast und den ausgezeichneten Glocken gänzlich vom Feuer verzehrt.

1) d. i. dem zweiten Sonntage nach Ostern, welche in diesem Jahre auf den 9. April fielen. Der betr. Donnerstag ist also der 27. April.

Von der Abdankung des Abtes Hermann.

Desselben Jahres am Feste des heiligen Gregor, nachdem Herr Hermann, der ehrwürdige Abt von Altaich dreißig Jahre und darüber diese Abtei mit solcher Ehrbarkeit regiert hatte, daß sie in geistlichen Dingen dermaßen emporgekommen war, daß eine genaue Beobachtung der Ordensregel daselbst blühte, und der Gottesdienst durch seine Sorgfalt vielfach vermehrt worden war, und daß die Abtei dermaßen an Personen, welche daselbst nach der Ordensregel erzogen wurden, zugenommen hatte, daß zur Zeit seiner Regierung aus den Mönchen dieses Ortes Aebte von Formbach, Aspach, Oberaltaich, Prul [1]) und Biburg gewählt wurden, — An weltlichen Besitzungen, Ehre und Frieden und Ruhe war nach der Zerstörung der benachbarten Burgen, nämlich Flinsberg, Zirberg und Mose [2]), derselben Kirche durch die würdige, verdiente Gunst der Fürsten und Edlen des Baierlandes Ueberfluß entstanden. Was die Errichtung von verschiedenen Gebäuden an verschiedenen Orten angeht, sowohl die Wiederherstellung des Chores als auch anderer innerhalb und außerhalb der Klostermauern, und die herrliche Wasserleitung zum Betrieb der Mühle und zur Reinigung des Hofes, so wurden viele herrliche von ihm errichtete Werke wahrgenommen, daß er mit Recht mit dem Kaiser Augustus sagen konnte: „Ich habe eine Stadt von Lehm vorgefunden, eine marmorene lasse ich zurück.“ Er war endlich in Ausübung von gütiger Gastlichkeit höchst zuvorkommend, durchaus fürsorglich, jedem Stande, jeder Würde, jeder Lebensstellung, jedem Alter und Geschlechte sich dermaßen anpassend, daß er allen alles geworden war und die Zuneigung aller für sich und die Ehre dieses Ortes hervorrief. O Mann, alles geistlichen Lobes würdig, der mit so großer und so treuer Fürsorge so viele Jahre dieser Kirche vorzustehen sich nicht fürchtete, und sogar bei Leben und Gesundheit

1273. März 27.

1) im Regensburger Sprengel. 2) Der Text ist hier verderbt; die hier stehenden Worte in turribus (an Thürmen) gehören jedenfalls eher zum Vorhergehenden, als zum Folgenden, wohin sie der Herausgeber gezogen hat.

in der Hoffnung auf einen guten Nachfolger von der Regierung abzutreten sich nicht weigerte. — Am Tage des heiligen Gregorius also legte Herr Hermann, da sein Körper in Folge der Gebrechlichkeit des Greisenalters sich abwärts neigte, der Geist dagegen immer höher stieg, in die Hände Herrn Dietrichs, damals Abtes zu Aldersbach, der im Auftrage Herrn Peters, des ehrwürdigen Bischofs von Passau, in das Kloster Altaich gekommen war, den Abtshut und den Stab mit der ganzen Sorge des Hirtenamtes, angesichts aller Brüder, nieder, nachdem er schon lange vom allergrößten Verlangen nach der Abdankung erfüllt gewesen war. Hieraus entstand für die Angehörigen dieser Kirche und die Nachbarn ungewohnte und schwere Trauer, Bewunderung aber bei den anderen Prälaten in Baiern, weil sie sich jenem an Tüchtigkeit in der Regierung und an dem Entschlusse zur Abdankung unähnlich wußten; doch wünschten alle insgemein, es möge für einen solchen Abdankenden ein geeigneter Nachfolger durch die göttliche Fürsorge bestellt werden.

Heinrich Steoro über den Tod des Abtes Hermann.

Der vorgenannte Abt Hermann lebte aber nach dem Verzicht auf die Abtei noch zwei Jahre von dem größten Schwächezustand heimgesucht, so daß er von dem Bette, auf dem er lag, nicht aufstehen, nicht stehen noch gehen konnte ohne Unterstützung seiner Diener. Er ertrug diese Schwäche und alle Leiden des Körpers auf das geduldigste, täglich Thränen vergießend und zu dem Herrn Jesus seiner Sünden wegen betend. Er regierte, wie oben geschrieben steht, die Kirche zu Altaich 30 Jahre, 4 Monate und 16 Tage, bedeutende Almosend spendend und andere gute Werke verrichtend.

1275. Juli 31. Er starb einen schönen Tod am 31. Juli in seinem 75. Lebensjahre. Ich Heinrich Steoro, sein Kaplan, habe dieß hinzugefügt. Da ich sehe, daß ihm große Gottesfurcht und Weisheit inne wohnte, und daß er vor allem Barmherzigkeit gegen alle Menschen hatte, und viele andere Tugenden, so lege ich Zeugniß für ihn ab; und ich weiß, daß mein Zeugniß wahr ist.

Fortsetzungen der Jahrbücher Hermanns von Altaich.

Altaicher Fortsetzung.

Als Richard der König der Römer gestorben war, so kamen im Jahre des Herrn 1273 um die Oktav des heiligen Michael die 1273. Oct. 6. Fürsten des Reichs einen anderen König zu wählen in Frankfurt zusammen. Und als alle, welche berufen waren, zugegen waren, außer dem Herzoge Heinrich von Baiern, der sowohl feierliche Gesandte geschickt hatte, als auch durch seine nachträgliche Gutheißung der Wahl beistimmte, — so wurde der Graf Rudolf von Habsburg zum römischen König, zum später zu weihenden Kaiser gewählt. — Dieser Rudolf ließ sich sofort von den Fürsten, Geistlichen und Laien, den Eid der Treue leisten. Als sie dieß wegen der Abwesenheit des Scepters verweigern wollten, soll der Erwählte das Zeichen des Kreuzes ergreifend also gesprochen haben: „Sehet das Zeichen, durch welches wir und die ganze Welt erkauft worden; dieses Zeichen wollen wir statt des Scepters gebrauchen." Und nachdem er das Kreuz geküßt, so küßten alle Fürsten, geistliche wie weltliche, dasselbe an Statt des Scepters, empfingen ihre Lehen und leisteten ihm den Eid der Treue. Als derselbe König noch im Aachener Pallaste sich aufhielt, in welchem er schon vorher von den Fürsten auf den Thron gesetzt war [1]), so verband er zwei seiner Töchter ehelich, die eine [2]) mit dem Herrn Ludwig Pfalzgrafen bei Rhein, die andere [3]) mit dem Herzoge von Sachsen. [4]) Im selben Jahre kamen der König Ottokar von Böhmen und der Herzog Heinrich von Baiern zur vollständigen Aussöhnung, nachdem der König von Böhmen auf das Schloß in Schärding und auf einige Gerechtsame, die dem Herzoge gehörten, Verzicht geleistet. Sie schwuren auch gegen jeden Menschen auf der Welt sich gegenseitig zu helfen.

Im Jahre des Herrn 1274 werden die Fürsten zum Hoftage des neuen Königs nach Frankfurt berufen. Im selben Jahre wurde

1) Diese Ceremonie nach der kirchlichen Weihe und Krönung drückte die Besitznahme des Reiches von Seiten des Inthronisirten aus. 2) Mechtild. 3) Agnes. 4) Albert dem Zweiten.

1274. eine allgemeine Kirchenversammlung zu Lyon durch den Papst Herrn Gregor X. abgehalten, auf welcher mehr als 700 Bischöfe, Aebte und Pröpste, und andere Kirchenvorsteher in bedeutender Anzahl zugegen waren. Auch waren auf dieser Kirchenversammlung zugegen feierliche Gesandte und Vertreter der Griechen, welche vor der ganzen Kirchenversammlung das Bekenntniß der Nicenischen Kirchenversammlung, nämlich: „Ich glaube an einen Gott u. s. w." mit lauter Stimme absangen, zum Zeichen und Zeugniß, auf daß sie zeigten, sie wollten von ihrem alten Irrthume — nach dem sie sagten, der heilige Geist gehe nur vom Vater und nicht vom Sohne aus — zurücktreten, und daß sie glauben wollten was die heilige römische Mutter und die rechtgläubige Kirche glaubt und lehrt, nämlich daß der heilige Geist vom Vater und vom Sohne durch ewige Ausströmung ausgeht; wie zu ersehen aus dem Decretale, welches hierüber in dieser Kirchenversammlung veröffentlicht wurde. Der Inhalt desselben ist dieser:

„Mit treuem und gläubigen Gelöbniß bekennen wir, daß der heilige Geist von Ewigkeit vom Vater und vom Sohne, nicht wie aus zweien Anfängen, sondern wie aus einem, nicht durch zwei Ausströmungen, sondern durch eine einzige Ausströmung ausgeht. Dieß hat bislang bekannt, gepredigt und gelehrt, dieß hält fest, predigt, bekennt und lehrt die allerheiligste römische Kirche, die Mutter und Lehrerin aller Gläubigen. Dieß enthält der rechtgläubigen Väter und Schriftgelehrten, der Lateiner sowol als der Griechen, unabänderlicher und wahrer Ausspruch. Weil aber einige aus Unkenntniß der unwiderleglichen, vorgenannten Wahrheit in verschiedene Irrthümer verfallen sind, so verdammen und verwerfen wir, von dem Wunsche beseelt diesen Irrthümern den Weg zu verschließen, unter Zustimmung der heiligen Kirchenversammlung alle diejenigen, welche sich herausnehmen zu leugnen, daß der heilige Geist vom Vater und vom Sohne ausgeht, oder in frevelhaftem Wagniß zu versichern, daß der heilige Geist vom Vater und vom Sohne wie aus zweien Anfängen, nicht wie aus einem, ausgehe."

Die Griechen selbst aber traten von diesem Glauben und Ge-

löbniß plötzlich zurück. Deßhalb erklärte sie der Herr Papst Martin [1]) in Orvieto für dem Kirchenbanne verfallen, wie aus dem folgenden Briefe erhellt:

„Martin Bischof, Knecht der Knechte Gottes. Zur sicheren 1281. Nov. 18.
Kunde der Jetztlebenden und zum Gedächtniß der Zukünftigen verkünden wir, daß Michael Paläologus, welcher sich nennt Kaiser der Griechen, als Begünstiger dieser Griechen, welche alte Schismatiker und, weil sie in dem alten Schisma verharren, auch Häretiker sind, als Begünstiger sowohl ihrer Häresie wie ihres alten Schismas, nach dem Rathe unserer Brüder und im Beisein dieser zahlreichen Menge von Gläubigen, dem Urtheile des Kirchenbannes, das nach kanonischem Rechte gefällt ist, verfallen ist und von den Banden dieses Urtheils gefesselt sein soll. Weiter verbieten wir allen und jeglichen Königen, Fürsten, Herzogen, Markgrafen, Baronen und allen anderen, welcher Würde, Stellung oder weß Standes sie seien, sowie auch den Gemeinden der Städte, Schlösser und anderer Orte auf's strengste, daß sie sich nicht herausnehmen mit demselben Michael Paläologus, so lang er in diesem Kirchenbanne bleibt, irgendwelche Gemeinschaft oder Bundesgenossenschaft unter welchem Vorwand oder Vorhaben es auch sei, einzugehen, noch ihm auf andere Weise in den Punkten, um dereutwillen er von uns als dem Banne verfallen erklärt ist, öffentlich oder heimlich Rath, Hülfe und Begünstigung angedeihen zu lassen. Und wenn man sich etwas anderes herausnehmen sollte, so wollen wir, daß alle und jegliche Personen, welche dagegen handeln — ohne Rücksicht auf irgendwelche Straflosigkeit, welche denselben unter welcher Form der Worte und des Ausdruckes es sei vom apostolischen Stuhle zugestanden ist oder noch zugestanden werden wird, welche was diesen Punkt betrifft, nach unserem Willen durchaus der Kraft entbehren soll — dem Urtheile des Bannes, das wir jetzund gegen sie fällen, mit der That selbst verfallen sollen. Ihre Länder aber sowie die vorgenannten Gemeinden, welche dagegen etwas zu unternehmen sich unterfangen, werden wir, wie es uns erforderlich dünken wird, dem kirchlichen

1) der Vierte, welcher 1281 die Regierung antrat.

Interdikte zu unterwerfen Sorge tragen, gewillt bis zur Entziehung aller ihrer Güter, welche sie von irgendwelchen Kirchen in Besitz haben, und zu anderen geistlichen und weltlichen Strafen, wie wir es für nützlich halten, vorzugehen. Und wir erklären dazu die Gemeinschaften oder Bundesgenossenschaften selbst, mögen sie auch durch Hinzufügung von Strafen und Eiden oder durch welche Sicherheitsmaßregel sie wollen geschützt sein, für null und nichtig. Damit aber dieses unser Vorgehen zur gemeinen Kenntniß aller gelange, so werden wir die Urkunden und Pergamente, welche dieses Vorgehen enthalten, in der Domkirche zu Orvieto aufhängen und anschlagen lassen an den Thüren und Thürpfosten, welche das Vorgehen gleichsam mit lautem Rufe und offenkundiger Anzeige veröffentlichen werden, so daß derselbe Paläogus und die anderen, gegen welche das Vorgehen gerichtet ist, späterhin keine Entschuldigung vorschützen können, daß zu ihnen solches Vorgehen nicht gelangt sei, oder daß sie von demselben nichts wüßten, da es nicht wahrscheinlich ist, daß ihnen unbekannt und verborgen bleibe, was so offen allen veröffentlicht wird. Geschehen zu Orvieto in der Straße der genannten Domkirche, am Feste der Weihe der Basilika des Apostelfürsten, unseres Pontifikates im ersten Jahr."

1274. Ferner, weil in deutschen Landen die schlechte Gewohnheit der Verpfändungen eingerissen war, durch welche einer anstatt des anderen, der Unschuldige anstatt des Schuldigen ohne sein Verschulden belastet wird, so erließ gegen derartige Verpfänder derselbe Papst Gregor auf derselben Kirchenversammlung folgendes Dekretale:

„Wenngleich die Verpfändungen, welche der Volksausdruck Repressalien nennt, durch welche einer anstatt des anderen belastet wird, als lästig und den Gesetzen und der Billigkeit der Natur zuwiderlaufend schon durch das bürgerliche Gesetzbuch verboten sind; damit aber das Verbot derselben bei den geistlichen Personen um so mehr gefürchtet werde, als solche für dieselben insbesondere verboten sind: so verbieten wir durch gegenwärtiges Dekret auf das strengste, solche gegen die vorgenannten Personen und ihre Güter zuzulassen, oder unter dem Vorwand welches Brauches es auch sei — den wir

vielmehr für einen Mißbrauch erachten werden —, diejenigen, welche 1274.
so allgemein wie immer zugelassen sind, auf jene Personen auszudehnen. Diejenigen aber, welche dem zuwider handeln, indem sie gegen jene Personen solche Verpfändungen oder Repressalien zulassen oder sie auf dieselben ausdehnen, wenn sie diese ihre Anmaßung nicht binnen eines Monates von der Zeit der Zulassung oder Ausdehnung an zurückgenommen, so sollen sie, wenn es einzelne Personen sind, dem Urtheile des Kirchenbannes verfallen, ist es aber eine Gemeinde, so soll sie dem kirchlichen Interdkite unterliegen."

Aus dieser so heilsamen Bestimmung ging doch nur mäßiger Nutzen hervor, entweder weil sie nicht der Ordnung gemäß nach der Kirchenversammlung in den Ländern veröffentlicht wurde, oder weil der Abgrund des Bannes von schlechten Menschen nicht gefürchtet wird. Ferner wurde auf dieser Kirchenversammlung zur Unterstützung des heiligen Landes allen Kirchen und Klöstern, mit Ausnahme der Elenden- und Waisenhäuser, die Zahlung des Zehnten aller kirchlichen Einkünfte die sechs auf die Kirchenversammlung folgenden Jahre hintereinander auferlegt. Obgleich dieser Zehnte eifrig eingetrieben und eingesteckt wurde, so liegt doch nicht am Tage welcher Nutzen dafür dem heiligen Lande geschafft wurde. Nach dieser Kirchenversammlung kam der vorgenannte Papst Gregor nach Lausanne zum Herrn Rudolf, der von den Fürsten Deutschlands zum König der Römer gewählt war, und bestätigte die an ihm vorgenommene Wahl, indem er ihm Königs-Namen und -Würde zuertheilte; auch versprach er ihn später zum Kaiser zu weihen. [1])

1277. [2]) Während dem vorgenannten Herrn Rudolf, dem Könige der Römer, alle Grafen und Barone und die Gemeinden der Städte und Bürger des Rheins, Frankens, Schwabens und Baierns sich freiwillig unterordneteu, indem sie ihm die Lehnshulde schwuren und ihm die Burgen, Städte und Länder, welche sie zur Zeit der Erledigung des Kaiserthums, nämlich von der Zeit des Kaisers Friedrich an, in Besitz genommen und behalten hatten, willig herausgaben, so wollte Herr Ottokar, der fünfte König von

1) Diese Zusammenkunft fand im October 1275 statt. 2) vielmehr im Jahre 1276.

Böhmen, welcher Oesterreich, Steier, Kärnthen, Krain und Portenau [1]) zur Zeit der Kaiserlosigkeit inne hatte, nichts herausgeben, indem er sagte, er besitze diese Länder in gutem Glauben und auf gültigen Rechtstitel, und habe dieselben nach Mandat und Auftrag der Päpste, welche zu seiner Zeit gewesen seien, gegen die Einfälle der Ungarn, Cumanen und Tartaren 24 Jahre hindurch mit schweren Kosten und Mühen, ja sogar unter Vergießung von vielem Blute nicht nur seiner Leute, sondern sogar seiner eigenen Person vertheidigt. Auf diese Ausführung nahm Herr Rudolf, der König der Römer, keine Rücksicht, sondern versammelte ein starkes Heer und
1276. Sept. zog in das Land Oesterreich. Und es waren bei ihm im Heere die Erzbischöfe von Mainz [2]) und Köln [3]), die Bischöfe von Würzburg [4]), Regensburg [5]), Passau [6]), der Pfalzgraf Ludwig bei Rhein, der Herzog Heinrich von Baiern, und viele andere Edele vom Rhein, von Franken und Schwaben. Und die Städte und Burgen im Lande untergaben sich seiner Herrschaft, mit Ausnahme der Stadt Wien. Diese schloß er auch durch Belagerung ein, konnte sie aber nicht mit Gewalt nehmen. Durch ein Schiedsgericht vielmehr, welches die beiden Könige eingingen, bekam er allgemach die Stadt Wien und das ganze Land Oesterreich jenseit der Donau nach Süden hin friedlich in Besitz, während der andere Theil des Landes am anderen Ufer der Donau nach Norden oder nach Böhmen hin dem Könige von Böhmen durch dasselbe Schiedsgericht verblieb. [7]) Endlich nach
1278. drei oder zwei Jahren brach der vorgenannte König von Böhmen den vorerwähnten Schiedsspruch, sammelte aus seinen Ländern, nämlich Böhmen und Mähren, und auch aus anderen Ländern, nämlich Polen, Pommern, Sachsen und Meißen, ein starkes Heer und schlug Lager am Flusse March, auf der Ebene, welche Marchfeld genannt wird, bei Zistersdorf. Und als der König von Böhmen mit dem Herrn Rudolf, dem Könige der Römer, den nächsten Morgen zu schlagen gedachte, siehe da warnten viele Edelleute von der Gegenseite den König von Böhmen durch Briefe und Boten, indem

1) italienisch Pordenone. 2) Wernher von Eppstein. 3) Sigfrid von Westerburg. 4) Berthold II. 5) Leo. 6) Peter. 7) October 1276.

sie ihm sagen ließen, seine Edelleute würden in der Schlacht selbst ihn durch Verrath in die Hände seiner Feinde liefern. Als der König von Böhmen dieß vernommen, rief er seine Edelleute zu sich in sein Zelt zusammen, stellte sich gänzlich unbewaffnet ihnen gegenüber und sprach: „Sehet, ich stehe unbewaffnet vor euerem Angesicht und wenngleich ich kein Mißtrauen in euere Treue habe, so wäre es doch besser, falls einer den Willen zu Verrath oder Uebelthat an mir hätte, daß er mich allein jetzt tödtete, als daß morgen in der Schlacht mit mir viele Tausend Menschen stürben.“ Doch die Edelleute gelobten mit vielen Eiden, ihm treulich beistehen zu wollen. Weiter versprach der König von Böhmen einem tapferen Ritter, er wolle ihm Bedeutendes geben, wenn er entweder den Herrn König der Römer, oder wenigstens das Pferd desselben in der Schlacht tödte. Nachdem der Ritter dieses Versprechen entgegengenommen, drang er durch einen Keil der stärksten Ritter durch, warf den König der Römer mit einem gewaltigen Streiche zur Erde nieder und tödtete das Pferd desselben. Die Edelleute aber, welche an der Seite des Königs geschaart waren, fingen diesen Ritter und setzten den König auf ein anderes Pferd. Zu bemerken ist aber die bewundernswerthe Milde des vorgenannten Königs der Römer, welcher diesen Ritter, als er ihm gefangen vorgeführt wurde, unversehrt davongehen ließ, indem er sagte, es wäre ein Schade für das Gemeinwesen, wenn ein so starker und tapferer Ritter umkäme. Und als nun der König der Römer mit Hülfe der Könige der Ungarn und Cumanen und der Edeln vom Rhein, von Franken und Schwaben mit dem vorgenannten Könige von Böhmen zusammenstieß, so wurde der König von Böhmen getödtet und unter den Leichen der Gefallenen gänzlich nackt gefunden. Der König von Böhmen hatte nämlich die Edeln und das Volk der vorgenannten Länder, nämlich von Böhmen, Oesterreich, Mähren, Steier, Kärnthen und Krain, welche vor seiner Zeit an Raub und Beute gewöhnt waren, mit großer Strenge im Zaume gehalten, und ohne Ansehen der Person in gerechter Härte so den Großen wie den Kleinen gerichtet. Und aus diesem Grunde verließen die vorgenannten Edeln, welche ihn

1278.

heimlich haßten, die Schlachtreihe und ließen ihn mit wenigen den Feinden zur Beute. Als dieß der König bemerkte, daß er nämlich der Hülfe der Seinigen beraubt sei, so stürzte er mit jenen wenigen, welche für ihren Herrn und das Vaterland zu sterben erkoren hatten, in die Schaaren der Feinde; und sowol er als die vorgenannten Getreuen fielen, nachdem ein großes Blutbad von ihnen angerichtet
1278. Aug. 26. war, in der Feldschlacht im Jahre des Herrn 1278 am 26. August. Nach seinem Tode war das Land Böhmen und Mähren großen Drangsalen ausgesetzt. Denn der Sohn des Königs von Böhmen [1]) war noch im jugendlichen Alter und wurde von dem Markgrafen von Brandenburg [2]) in vormundschaftlicher Hut gehalten, und das Land Böhmen selbst wurde sowohl durch die Eingeborenen als durch den Herzog Heinrich [3]) von Breslau kläglich verwüstet. Inzwischen vermählte sich auch die Witwe des vorgenannten Königs von Böhmen ehelich mit einem böhmischen Edeln, mit Namen Zebisch, aus dem Geschlechte der Bitigonen [4]), welcher des oftgenannten Königs von Böhmen stärkster Widersacher gewesen war. Als aber endlich der Sohn des Königs eine Tochter Herrn Rudolfs, des Königs der Römer, zur Frau nahm [5]) und die Regierung antrat [6]), so nahm er nach dem Tode der Königin-Witwe [7]) diesen Zebisch, welcher durch die Königin, die er geheirathet hatte, allmählich die Schätze in Besitz genommen hatte und sie dem Könige nicht ausliefern wollte, gefangen und ließ ihn tödten. [8])

1277. Im selben Jahre starb Herr Leo Bischof von Regensburg; ihm folgte Herr Heinrich Graf von Roteneck, derselben Kirche Domherr.

1280. 1280. Der Bischof Peter von Passau starb, der zuerst eine Brücke über die Donau zu Passau erbaute; ihm folgte Wichard, derselben Kirche Propst. Im selben Jahre wurde Herr Albert von Hals [9]) wegen seiner Tüchtigkeit und Tapferkeit gewürdigt, von Herrn Ru-

1) Wenzeslaus II. 2) Otto V. dem Langen. 3) den Vierten. 4) im Jahre 1279. 5) im Januar 1285. 6) Er kam um Pfingsten 1284 von Brandenburg nach Böhmen. 7) welcher am 9. September 1285 erfolgte. 9) am 24. August 1290. 9) bei Passau.

dolf, dem König der Römer, mit der Würde und dem Namen eines Grafen geschmückt zu werden.

1281. Die Gemahlin des vorgenannten Herrn Rudolfs, des Königs der Römer, mit Namen Anna, starb. Und in demselben Jahre verließ der König selbst das Land Oesterreich, und übertrug dieses Herzogthum seinem erstgeborenen Sohne Albert. Späterhin aber gab er dieses Herzogthum demselben Herrn Albert und Rudolf, seinen Söhnen, zu Lehen im Beisein seiner Fürsten, welche zu diesem Zweck auf dem Hoftage zu Augsburg versammelt waren. 1282. Dec.

Im selben Jahre stirbt der Graf Conrad von Mosburg ohne Erben, und die Grafschaft kommt in die Gewalt Herrn Heinrichs, des Herzogs von Baiern. Ferner wird im selben Jahre von Herrn Friedrich, dem Erzbischofe von Salzburg, eine Kirchenversammlung abgehalten. Im selben Jahre säete ein feindseliger Mensch [1]) Unkraut zwischen dem Herrn Abte Volkmar von Altaich auf der einen Seite und einigen Brüdern des Ortes auf der andern, und so entstand ein arger Zwist. Denn diese Brüder ließen gegen besagten Abt eine Berufung los und schickten einige aus ihrer Mitte zu der römischen Curie, während sich der Abt dagegen durch Gesandte bei dieser Curie vertheidigte. Inzwischen wurden auf Veranlassung einiger dieser Brüder alle Gemächer, Keller und Speicher des Abtes mit Gewalt erbrochen und daraus einige Sachen fortgeschleppt. Die Glocken und alle Werthgegenstände der Kirche wurde von denselben Brüdern verkauft oder bei Wucherern versetzt. Endlich tödteten der Bruder eines Mönches und zwei Brudersöhne eines anderen Mönches mit einigen anderen den vorgenannten Abt auf der Fähre bei Werd in der Nähe des Klosters im Donauflusse mit zwei Pfeilschüssen und führten seine Pferde und die seiner Knechte mit anderen Sachen mit sich fort. Nach wenigen Tagen aber wurden vier dieser Uebelthäter angehalten, von denen zwei in Straubing auf das Rad geflochten, zwei andere in den Galgen gehängt wurden; der fünfte und der sechste aber wurden später mit dem

1) Vielleicht ist hier im Texte zu lesen für inimico homine — inimico hominum d. i. der Satan.

Schwerte gerichtet, und so kamen sie, indem Gott für den grausamen Mord ein gerechtes Urtheil fällte, auf grausame Weise um. Da aber derselbe Abt von großer Strenge in der Beobachtung der Ordensregel und von großer Heiligkeit im Lebenswandel war, wurde der Körper des also Erschlagenen von der Fähre in Werd bis zum Dorfe Thundorf [1]) oben auf dem Wasser schwimmend von mehreren erblickt, und endlich von den Brüdern, welche ihm und der gerechten Sache treulich beigestanden hatten, in der Kapelle des heiligen Kilian
1282. ehrenvoll bestattet. Er starb aber im Jahre des Herrn 1282 am
Mai 9. 9. Mai. Nach ihm wurde einstimmig zum Abte von Altaich erwählt Herr Poppo, der ehrwürdige Abt von Oberaltaich, nach Heiligkeit und Strenge des Lebenswandels ein vorzüglicher Mann, ein Eiferer für den Orden und die Ordensregel, welcher das Kloster zu Niederaltaich, das durch die vorerwähnte Spaltung von seiner Ehrbarkeit tief herabgekommen war, sowohl in geistlichen als in weltlichen Dingen wiederherstellte. Nachdem er nämlich einige Brüder, welche die Ursache oder die Gelegenheit zu der vorerwähnten Spaltung gegeben hatten, herausgeworfen, nahm er andere auf, welche es vorzogen im Hause des Herrn zu wandeln in Eintracht. Diesen kam es solchergestalt was die Beobachtung der Ordensregel anlangt zu Gute, daß das vorgenannte Kloster, was die Frömmigkeit betrifft, den benachbarten Kirchen ein Beispiel der Frömmigkeit gab und auch den ferner liegenden die Richtschnur eines heiligen Lebens zeigte. Auch im Weltlichen verwaltete er sein Amt so fürsorglich, daß die Gastlichkeit seines Hauses bei allen berühmt war, und daß die Armen, woher sie auch kamen, gespeist wurden. Auch die Kapelle des heiligen Kilian, welche von seinem Vorgänger angefangen war, vollendete er, mehrere Grundstücke kaufte er, er errichtete drei große Fischteiche, und zeigte sich in allen seinen Handlungen Gott und den Menschen liebenswerth. Er hatte nämlich das Kloster zu Oberaltaich als Abt 22 Jahre regiert, und außer der der Kirche selbst fast alle Mauern und Gebäude daselbst von Grund aus wiederhergestellt. Endlich im Jahre des Herrn 1289 am 27.

1) gegenüber dem Kloster.

Januar starb er einen schönen Tod, und wurde in der Kapelle des heiligen Kilian, die er vollendet hatte, begraben. Nach ihm wurde zum Abte von Altaich erwählt Herr Wernhard, desselben Klosters Mönch, welcher vorher im Priorat, welchen er lange Zeit inne gehabt, und später als Abt allen alles war, so daß er alle gewann, und daß ihm offenbar innne zu wohnen schien für die Untergebenen gerecht sorgende Barmherzigkeit und eine fromm zürnende Strenge. 1289. Jan. 27.

Im Jahre des Herrn 1282 nahm der König Peter von Arragonien nach Vertreibung des Königs Karl das Königreich Sicilien mit Gewalt in Besitz. Deßhalb verhängte der Papst Martin die Strafe des Bannes über ihn, wie vollständig aus dem folgenden Briefe zu ersehen ist: 1282.

„Martin Bischof, Knecht der Knechte Gottes, zur sicheren Kunde der Jetztlebenden und zum Gedächtniß der Zukünftigen. Es zwingt uns die Beschaffenheit der Zeit und es spornt uns die verabscheuungswürdige Schlechtigkeit mehrerer Menschen an, daß wir die schriftlich aufgezeichneten Thaten unserer Vorgänger[1]), welche vollständig im Archive der Kirche verwahrt werden, nachlesend, auf's vorsichtigste für die Ruhe derselben Kirche zu sorgen trachten. Indem nun unser Vorgänger Innocenz[2]) IV. seligen Angedenkens die schweren ja sehr schweren Verschuldungen und die vielfachen und offenkundigen Ausschreitungen weiland Friedrichs, des einstigen Kaisers der Römer, nach reiflich abgewägtem Rathschlusse und mit der Strenge gerechten Urtheils richtete, und ihm nach seinen schlechten Werken vergalt, so beraubte er ihn der Ehre des Kaiserthums, des Königreichs Sicilien, des Herzogthums Apulien und des Fürstenthums Capua unter Zustimmung der dieserhalb zu Lyon zusammengetretenen allgemeinen Kirchenversammlung und nach Forderung der Gerechtigkeit, wie es zweifellos zu Kunde der gesammten Welt gelangt ist. Auch wird es derselben, wie wir glauben, nicht unbekannt sein, wie dieser Friedrich mit vermehrten Geiste des Hochmuthes, 1282. Mai 7.

1) Anspielung auf den sog. liber pontificalis, welcher viele Jahrhunderte hindurch für uns eine Hauptquelle der Papstgeschichte ist. 2) 1242—1254.

1282. obgleich dergestalt nach Verdienst verworfen und rechtmäßig abgesetzt, es verschmähte dieser über ihn verhängten Strafe der Absetzung zu gehorchen, und das Königreich und das Kaiserthum vorgenannt nach Verhängung dieser Strafe im Besitz zu behalten sich vermaß. Wie aber nach dem Tode des schon genannten Friedrich weiland Conrad, der Sohn desselben und Erbe der väterlichen Bosheit, das genannte Königreich in anmaßendem Wagniß in Besitz nahm, und wie endlich, nachdem der vorgenannte Conrad aus der Welt geschafft war, weiland Manfred, einstmals Fürst von Tarent, der angebliche Sohn desselben Friedrich, — der auch abgesehen von der vorgenannten Absetzung ganz gerechtfertigt der Theilnahme der rechtmäßigen Nachfolge verlustig ging, da er, als in verdammenswerther Verbindung empfangen, der ehelichen Geburt ermangelte, — zur Besitznahme des vorgenannten Königreichs seine frevelhaften und gewaltsamen Hände ausstreckte. Als nun so durch die Macht und Bosheit jener der Kirche sehr schwerer und furchtbarer Schaden zugefügt, und sie selbst vielfach in ihren Gläubigen bedrängt wurde, da schaute der Höchste auf seine Braut, und indem er ihr den Nebel in heiteren Himmel verwandelte, brachte er das verbrecherische Haus des vorgenannten Friedrich, welches beständig Ueberfluß an Personen, wenn auch an schlechten, gehabt hatte, dergestalt auf ein Nichts herab, drückte dasselbe dergestalt durch vielfache, zermalmende Schläge zu Boden, daß von demselben nur ein einziger Funke übrig blieb, nämlich Conradin, der Sohn des obengenannten Conrad. Da in diesem die Bosheit den Mangel an Alter ergänzte und er selbst die Zahl seiner Jahre durch Schlechtigkeit übertraf, so unterfing er sich, den schlechten Thaten seiner Vorfahren folgend und die gottlosen Schandthaten derselben nachahmend, in lasterhaftem ehrgeizigen Sinne nach dem Kaiserthume verlangend, Anspruch zu erheben auf das Königreich Sicilien und sich desselben Königreiches König zu nennen. Und indem er sich mit verschiedenen Feinden der Kirche, Lombarden, Tuskern, Märkern [1]) und besonders mit aus dem vorerwähnten Königreiche flüchtigen Apuliern, in hinterlistige Verbin-

1) aus der Mark Ancona.

dungen einließ, unterfing er sich in Rom, in der Lombardei, in 1282.
Tuscien und noch verschiedenen anderen Orten seine Briefe auszustreuen, welche unter Aufführung des eigenen Namens und des vorangeschickten Titels freventlich mit dem königlichen Majestätssiegel gesiegelt waren, und durch welche er die Masse zu bewegen, die Völker aufzureizen und den Frieden der Kirche zu stören trachtete, zum schweren Präjudiz und Schaden der Kirche selbst und unseres geliebten Sohnes in Christo, Karls, des erlauchten Königs von Sicilien. Als daher unser Vorgänger, der Papst Clemens seligen Angedenkens sichere Kunde von diesen Vorgängen hatte, so ging er, in sorgsamer Erwägung der großen Bosheit Conradins und Willens den Anfängen seines verbrecherischen Beginnens entgegenzutreten, gegen denselben in diesem Punkte sicheren Schrittes vor, wie er es vernünftiger Weise für angemessen hielt und wie es die Natur der Sache lehrte. Als nun endlich der vorgenannte Conradin aus der Welt geschafft war, kehrte jenem Königreiche der Friede zurück, die Morgenröthe der Ruhe ging auf, nachdem die Fluthen der Verwirrung sich gelegt, welche die verderblichen Bestrebungen dieses Conradin aufgeregt hatten. Wie wir aber jüngst zu unserer nicht geringen Bestürzung durch den Bericht glaubwürdiger Leute vernommen haben, so strengen sich etwelche, mit dem Geiste der Frechheit sich waffnend, und die Verwirrung und Schande unser, sowie der Kirche und des genannten Königreichs verlangend, an in vorgenanntem Königreiche das Feuer der erstorbenen Verwirrung wiederanzuzünden; hierauf richten sie ihr böswilliges Bestreben, hierzu sammeln sie die Macht ihrer Kräfte, legen sie ihre anmaßenden Hände an, hierzu spenden sie sogar heimlich ihre Gunst und Hülfe. Es bezeugt dieß die schauerliche Unmenschlichkeit der scheußlichen Frevelthat, welche jüngst in der Stadt Palermo verübt worden ist[1]), wo dermaßen das Schwert geschwelgt, das Eisen geknirscht, die Wuth sich erhitzt, die Blutgier zur Raserei sich gesteigert, die Mörderhand gewüthet hat, daß, wie das traurige Gerücht vermeldet, man sich nicht begnügte die Massen der Männer und Weiber hinzu-

1) der sog. sicilianischen Vesper.

1282. schlachten, sondern sogar die, welche die Natur noch nicht das Licht erblicken ließ, nach Oeffnung des mütterlichen Leibes, getödtet, die Ungeborenen niedergemetzelt und die, so in dem Mutterleibe verborgen lagen, gottlos erstickt und vernichtet wurden. Da aber das vorgenannte Königreich Sicilien bekanntlich der römischen Kirche gehört und derselben rechtmäßiges Eigenthum ist, so ermahnen wir, die wir mit der Kirche selbst in diesem Punkte bis ins Mark getroffen und so zu sagen vom herben Schmerze eines Stiches aufgeregt werden, von dem Wunsche beseelt, den Anfängen so schwerer Uebel, so großen Gefahren mit raschen Heilmitteln, so gut wir können, zu begegnen, auf daß solche scheußlichen Anfänge nicht erstarken, — so ermahnen wir deßhalb im Beisein dieser zahlreichen Menge von Gläubigen, nach dem Rathe unserer Brüder, alle und jegliche Personen, welcher Bedeutung, Würde, weß Berufes oder Standes sie seien, angelegentlichst, indem wir ihnen strenge vorschreiben, im vorgenannten Königreiche oder in einem Theile desselben uns, die Kirche und den vorgenannten König von Sicilien, der vorgenanntes Königreich von dieser Kirche zu Lehen hat, selbst oder durch einen anderen oder durch andere nicht zu belästigen und anzugreifen oder zu stören, dadurch daß sie dieses Königreich oder einen Theil desselben feindlich in Besitz nehmen oder überfallen, noch in Besitz nehmen oder überfallen lassen. Wir befehlen außerdem allen und jeglichen Christgläubigen, insonderheit aber den Markgrafen, Grafen, Baronen, Städten, Gemeinden und Vereinigungen von Schlössern, Dörfern nnd anderen welcherlei Orten Italiens, und besonders den der weltlichen Gerichtsbarkeit der römischen Kirche Untergebenen, den Vorgenannten bei solcher Besitzergreifung oder solchem Ueberfall in keinerlei Weise Vorschub zu leisten, und denselben weder mit Waffen noch ohne Waffen zur Störung des Friedens in vorgenanntem Königreiche durch solche Besitznahme oder solchen Ueberfall keinerlei Rath, Beistand noch Hülfe, weder öffentlich noch heimlich zu leisten, und hierzu keinerlei Genossenschaft, Verschwörung oder Bündniß mit ihnen einzugehen. Wenn aber irgendwer zuwider unserer Mahnung und unserer vorstehenden Befehle selbst oder durch einen

andern oder durch irgendwelche andere mit List, Trug oder hinterlistigen Künsten handelt, so wisse er, daß er, welcher Bedeutung, Würde, weß Berufes oder Standes er sei, der Strafe des Bannes, welche wir hiermit über ihn aussprechen, verfallen sei. Städte aber und Gemeinden irgendwelcher Art, welche wider unsere Mahnungen und vorstehenden Befehle durch List, Trug, Schlauheit, böse Künste und Umtriebe irgendwelcher Art zu handeln sich herausnehmen, sollen nach unserem Willen der Strafe des Interdiktes, welche wir hiermit über sie aussprechen, verfallen. Offen verkünden wir aber den Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen, Aebten und den anderen Prälaten geringeren Ranges, daß wir, sofern sie wider unsere Mahuung und unsere vorstehenden Befehle oder wider einen Theil derselben zu handeln wagen sollten, Sorge tragen werden, sie jeglicher Ehre des kirchlichen Amtes zu entkleiden; die übrigen Geistlichen aber, welche kein Prälatenamt aber irgend welche andere kirchlichen Würden oder Aemter in Besitz haben, werden wir Sorge tragen ihres Besitzes zu entkleiden und zur Besitznahme anderer unfähig zu machen, wie es uns die Natur des Thatbestandes an die Hand geben und die Gerechtigkeit lehren wird. Den Laien aber jeglicher Bedeutung, Würde, jeglichen Berufes oder Standes, und besonders den der weltlichen Gerichtsbarkeit der römischen Kirche Untergebenen kündigen wir ausdrücklich an, daß wir, sofern sie gegen unsere Mahnungen und diese unsere Befehle selbst oder durch einen anderen und durch andere leichtfertig handeln und dieselben nicht beachten sollten, — daß wir, nicht gewillt die Frechheit solchen Wagnisses ungestraft zu lassen, sie ihrer Lehen und alles dessen, was sie von vorgenannter Kirche und von anderen Kirchen und kirchlichen Personen in Besitz haben, zu entkleiden und die Vasallen, welche sie haben, von dem Treueide, durch welchen dieselben ihnen verpflichtet sind, gänzlich zu entbinden, dieselben der Gefahr des Todes und der Verstümmelung auszusetzen [1]) und mit Gottes Hülfe über ihre Güter Verfügung zu treffen Sorge tragen werden, wie es ihre Schuld erheischen wird, und wie wir es für nöthig halten werden. Da übrigens die vorgenannte Stadt Palermo und einige 1282.

1) d. h. sie für vogelfrei zu erklären.

1282. Schlösser und Dörfer dieser Gegend gegen den vorgenannten König Karl, der dieses Königreich von der Kirche zu Lehen hat, vom Geiste der Empörung ergriffen sein sollen, so befehlen wir, da wir gegen dieselben in diesem Punkte die Strenge des Rechtes nicht beobachten, sondern vielmehr die milde Nachsicht, welche wir bei unseren Handlungen gerne befolgen, walten lassen wollen, da wir dieselben von den Anfängen dieses Irrthums in väterlichem Eifer abzubringen vorhaben und wünschen, — so befehlen wir den Genossenschaften [1]), Städten und Gemeinden der vorgenannten Schlösser und Dörfer aufs Strengste, daß sie mit Beiseitesetzung jeglicher Schwierigkeit und Verzögerung, zum Gehorsam gegen uns, die Kirche, und den genannten König zurückzukehren sorgen, und befehlen denselben Genossenschaften aufs strengste, den vorerwähnten Bedrängern, Friedensstörern, unrechtmäßigen Besitzern und Eindringlingen weder in den vorerwähnten Punkten Rath, Beistand und Hülfe zu leisten, noch dieselben auf irgend eine Weise in eine Stadt, in die Burgen und Dörfer ihres Gebietes aufzunehmen, noch sich der Herrschaft und Leitung derselben oder der eines Einzelnen von ihnen auf irgend eine Weise zu untergeben, noch auch denselben oder einem von ihnen wider uns, die Kirche und den vorgenannten König in den vorerwähnten Punkten Rath, Beistand oder Hülfe öffentlich oder heimlich angedeihen zu lassen. Indem wir aber jegliche Bündnisse und Verbindungen, welche von diesen Genossenschaften sowol innerhalb einer einzelnen als von mehreren unter einander eingegangen oder geschlossen werden sollten in Bezug auf die Besitznahme oder den Einfall vorgenannt, gänzlich auflösen und die Eide, welche zur Aufrechthaltung derselben oder zu irgend einem anderen der vorgenannten Zwecke von beiden Seiten geleistet sind, überhaupt für null und nichtig erklären, verkünden wir den Genossenschaften offen, daß wir, sofern sie nicht den vorerwähnten Punkten schleunigst nachzukommen sich bestreben, gegen sie, ihre Stadt, ihre Burgen und Dörfer mit der geistlichen und mit der weltlichen Gewalt mit Gottes Hülfe vorgehen werden, auf daß sie durch die Strafe belehrt erkennen können,

1) comitates, woraus unser Comite.

wie frevelhaft und hochmüthig es ist, den apostolischen Befehlen zuwider zu handeln. Damit aber u. s. w. Gegeben zu Orvieto in der Straße der genannten Domkirche am Tage der Himmelfahrt des Herrn, unseres Pontifikates im zweiten Jahre."

Als der vorgenannte König von Arragonien diese Bannung mißachtete, so rief der Papst gegen ihn den Herrn Philipp, den König von Frankreich, auf, welcher mit vielen Tausend Kriegern in Arragonien einfiel. Durch die Menge der Mücken in diesem Lande aber und aus Mangel an Lebensmitteln, welche selbst für Geld nicht zu haben waren, kamen viele Pferde und Menschen um. Auch der König starb daselbst und wurde nach Paris zurückgebracht und in St. Denis begraben im Jahre des Herrn 1285; des Königs 1285.
Herz aber wurde zu Paris bei den Predigern beigesetzt. Wegen dieser Theilung des Untheilbaren nahmen mehrere Geistliche und Laien Aergerniß an diesen Brüdern, welche solches durch Bitten und Mahnungen erlangt haben sollen.

1284. Der Erzbischof Friedrich von Salzburg starb; ihm folgt Rudolf, Herrn Rudolfs, des Königs der Römer, Vicekanzler. Derselbe zeigte sich zwar Anfangs gegegenüber den Gegnern seines Bisthums als ein kräftiger Vorkämpfer, zuletzt aber widerrief er aus Furcht, welche einen standhaften Mann nicht befallen sollte, die Sätze seiner eigenen Kirchenversammlung, welche er 1288 gehalten 1288.
hatte, (zu welcher Zeit er auch den heiligen Virgilius erhob) zum nicht geringen Aergerniß des ganzes Landes in Gegenwart des Herzogs von Oesterreich.

1285. Der Bischof Gotfrid von Passau, aus Westfalen gebürtig, starb; ihm folgte Herr Wernhard genannt von Prambach, derselben Kirche Domherr, ein Mann an Milde dem Moses vergleichbar. Derselbe regierte die Passauer Kirche mit vieler Frömmigkeit und setzte die Leiber der heiligen Valentin und Maximilian, welche an einem dürftigen Orte lagen, in einem herrlichen neu in der Mitte der Passauer Kirche errichten Grabmal in geziemendster Weise bei. Im vergangenen Jahre, nämlich im Jahre 1280 [1]), 1285.

1) vielmehr in demselben Jahre 1285.

zur Zeit des Königs Ladislaus von Ungarn, des Sohnes des Königs Stephan, fielen die Tartaren in solcher Menge in Ungarn ein, daß man sagte, sie bedeckten mit ihrem Heere elf Meilen. Dieselben kamen endlich nicht durch menschliche Hülfe, sondern durch Gottes Gericht um. Es kam nämlich Hagel, Schnee und Regen in solcher Menge über sie, daß sie sich nicht von der Stelle rühren konnten; und so wurden sie von den rings umher aufgestellten Christen getödtet, und die Gerechten trugen den Sieg über die Gottlosen davon.

1288. Der Herzog von Brabant [1]) besiegte mit Hülfe der Kölner Bürger den Erzbischof von Köln [2]) und den Grafen von Geldern [3]), und nahm dieselben gefangen; in dieser Schlacht kamen viele tapfere Ritter um. [4]) Im selben Jahre zieht Herr Rudolf, der König der Römer, mit Heeresmacht in das Land des Grafen von Burgund [5]), der sich gegen ihn aufgelehnt hatte. Und obgleich dieser Graf von vielen aus der Picardie, aus Frankreich und Flandern unterstützt wurde, so wagte er es doch nicht mit dem vorgenannten Könige in der Schlacht zusammenzutreffen, sondern kam durch Vermittelung des Herzogs von Burgund zur Gnade und Aussöhnung mit demselben. Im selben Jahre entstand ein Streit zwischen allen Erzbischöfen, Bischöfen, Prälaten und der ganzen Geistlichkeit des Königreichs Frankreich auf der einen Seite, und den Prediger- und Minderbrüdern auf der anderen, wegen des diesen vom Papste Martin gegebenen Privilegs, dessen Inhalt folgender ist:

1282. Jan. 10. „Martin Bischof, Knecht der Knechte Gottes, den geliebten Söhnen, dem Generalminister und den Provinzialministern des Ordens der Minderbrüder Gruß und apostolischen Segen. Indem wir die Schärfe unseres Blickes aufmerksam lenken auf die reichen Früchte, welche im Acker des Herrn durch Predigen gleichwie durch Beispiel, durch Beichtehören und durch andere Tugendübungen euer

1) Johann. 2) Sigfrid. 3) Reinald. 4) Die berühmte Schlacht bei Worringen, welche die Kölnische Stadtfreiheit besiegelte fand am 5. Juni statt. 5) d. i. von Mümpelgard. Vgl. die größeren Jahrbücher von Kolmar, S. 60.

Orden und die demüthigen Bekenner dieses Ordens seither zur Ge- 1282.
nüge zu Tage gefördert haben und in Zukunft hoffentlich unter Gottes Schutz zu Tage fördern werden, auf daß die Brüder dieses Ordens die Geschäfte des Predigens und Beichtehörens desto freier und wirksamer auszuüben vermögen, je genauere Kunde man hinfüro von der apostolischen Vollmacht in Betreff dieser Dinge haben wird, so geben und verleihen wir dir, Sohn, dem Generalminister, für dich, euch aber, ihr Provinzialminister, in Gemeinschaft mit den in eueren Provinzialkapiteln versammelten Stimmfähigen kraft apostolischer Vollmacht die vollständige Befugniß, das Predigtamt den Brüdern des Ordens, die in der heiligen Schrift unterrichtet und von euch geprüft und anerkannt sind, unter apostolischer Vollmacht zu übertragen; die Befugniß aber Beichte zu hören, die Büßenden zu absolviren, denselben heilsame Bußen aufzuerlegen, auch dieselbe anderen tauglichen Brüdern zu verleihen, geben wir auch den Brüdern des oftgenannten Ordens, welchen das genannte Amt von euch solchergestalt verliehen oder übertragen ist, so daß sie es frei ausüben können. Wir verbieten auf das strengste, daß irgendwer die Brüder dieses Ordens, denen ihr nach euerem Gutdünken die genannten Geschäfte solchergestalt, wie vorerwähnt, verleiht oder übertragt, in der Uebung und Ausübung dieser Geschäfte auf irgend eine Weise zu behindern wage. Wir wollen aber, daß diejenigen, welche diesen Brüden beichten, ihren Pfarrgeistlichen nur einmal im Jahre, wie es die allgemeine Kirchenversammlung bestimmt hat, zu beichten gehalten sein sollen, und daß die Brüder dieselben hierzu eifrig und eindringlich nach der ihnen von Gott ertheilten Gnade ermahnen. Durchaus keinem Menschen aber soll es erlaubt sein, diese Urkunde unserer Verleihung und unseres Verbotes zu verletzen, oder ihr in frevelhaftem Wagniß zuwider zu handeln. Falls aber irgendwer dieses zu wagen sich herausnimmt, so wisse er, daß er den Zorn des allmächtigen Gottes und der heiligen Apostel Peter und Paul auf sich laden wird. Gegeben zu Orvieto, am 10. Januar, unseres Pontifikates im ersten Jahre."

Die Prediger und Minderbrüder sagten nämlich, daß diejenigen, 1288.

welche ihnen gebeichtet hätten, nicht gehalten seien, ihren Pfarrgeistlichen dieselben Sünden der Reihe nach nochmals zu beichten. Das Gegentheil davon behaupteten die Erzbischöfe und Bischöfe gestützt auf dasselbe Privileg [1]) und auf das Dekretale „extra“ über die Beichte und den Ablaß: „Omnis utriusque“ [2]), welcher in demselben Privileg erwähnt war. Diese Frage wurde von den Doktoren und Magistern der Theologie und des kanonischen Rechtes zu Paris [3]) vielfältig erörtert; und es wurde mit den triftigsten Gründen dargelegt, besonders durch den Magister Heinrich von Gent [4]), daß dieselben Sünden der Reihe nach, welche einer einem Prediger oder Minderbruder gebeichtet habe, er gehalten sein solle, wenigstens einmal im Jahre seinem eigenen Priester zu beichten. Als dieß aber diese Brüder mit vielen Gründen nichtig zu machen strebten, so wurde den Laien von den Pariser Magistern der Rath gegeben, ihren eigenen Priestern zu beichten, da darüber kein Zweifel ist, daß diese das Recht der Absolutionsertheilung haben, und da es nicht nöthig sei, die denselben einmal gebeichteten Sünden nochmals zu beichten. Um diese Streitfrage zur Lösung zu bringen, wurden von Seiten der Bischöfe und der Geistlichkeit des Königreichs Frankreich an die römische Curie zwei Bischöfe aus Frankreich geschickt, welchem alle Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten und die ganze Geistlichkeit zur Unterstützung ihrer Sache den hundertsten Theil aller ihrer kirchlichen Einkünfte übergaben. [5]) Der Herr Papst Nicolaus IV. aber war von dem Orden der Minderbrüder, und hat diese Sache zu Gunsten eines der beiden Theile bis heute [6]) noch nicht entschieden, sondern dieselbe zweifelhaft gelassen.

1287. Um dieselbe Zeit [7]) tödteten die Juden zu Bacherach im Würz-

1) Welches Privileg hier gemeint ist, ist nicht ersichtlich; das obige kann es nicht sein, es sei denn, daß unser Verfasser dasselbe nur verkürzt wiedergegeben hat. 2) Dieß sind die Anfangsworte von Decretal. Gregorii IX. lib. V. tit. 39 cap. 12. 3) Man wird sich rinnern, daß die Universität zu Paris in Sachen der Gottesgelehrtheit im ganzen Abendlande ein fast kanonisches Ansehen genoß. 4) gestorben 1293. Ihm verdanken wir auch ein Werk „Ueber die Kirchenschriftsteller.“ 5) Die Bestechlichkeit der römischen Curie war schon lange sprüchwörtlich. 6) Nicolaus IV. starb 1292. 7) im Jahre 1287; s. die größeren Jahrbücher von Kolmar S. 57.

burger Sprengel [1]) heimlich einen guten und frommen Christenmenschen, Namens Wernher, und preßten von ihm das Blut, mit welchem sie heilen sollen, wie mit der Kelter mit großer Gewalt aus. Derselbe soll endlich in demselben Orte durch viele Wunderthaten geleuchtet haben. Im vorigen Jahre hatten die Juden zu München, einer Stadt des Freisinger Sprengels, einen Christenknaben aus ähnlichem Grunde getödtet. Deßhalb verbrannte das Volk dieser Stadt, ohne Gericht und Urtheil abzuwarten, alle Juden dieser Stadt, welche sich in ein Haus flüchteten, indem es Feuer an dasselbe anlegte.

1289. Herr Rudolf, der König der Römer, triumphirte abermals über den Grafen von Burgund. [2]) 1289.

1290 am 4. Februar stirbt Herr Heinrich, der Herzog von Baiern, in großer Zerknirschung eines schönen Todes zu Burghausen, und bestellt für alles, worin er fürchtete kirchliche Personen, Kirchen und wen immer sonst ungerecht beleidigt zu haben, in Gegenwart uud unter Zustimmung seiner Söhne, den Herrn Bischof Heinrich von Regensburg und den Bruder Wernher, den Lesemeister der Regensburger Minderbrüder, um für die Entschädigung der Verletzten und für sein Seelenheil zu sorgen. Er wurde aber in Landshut begraben. Er verordnete aber, daß zwei seiner Söhne, nämlich Herr Ludwig und Herr Stephan, vier Jahre hintereinander das Land Baiern unter der Herrschaft und Leitung Herrn Ottos, ihres älteren Bruders belassen sollten, und während der Dauer dieser vier Jahre zu keiner Theilung oder Zersplitterung des Landes schreiten dürften. Und dies wurde bekräftigt durch die Eide der Brüder selbst und der Edlen des Landes. Im selben Jahre am 3. August starb Herr Rudolf, der Erzbischof vou Salzburg, und Herr Stephan, der Sohn Herrn Heinrichs, des Herzogs von Baiern, wurde einhellig als Erzbischof gefordert. Doch der Herr Papst ließ diese Forderung wegen des mangelhaften Alters desselben, obgleich er schon 21 Jahre alt war, nicht zu. Er bestellte aber zum Erzbischof derselben Kirche 1290. Febr. 4. Aug. 3.

1) Bacherach lag nicht im Würzburger, sondern im Trierer Sprengel. 2) Vgl. die Chronik von Kolmar, S. 158.

Herrn Conrad, den Bischof von Lavant[2]), welcher bei vorgenannter Forderung mit anderen zusammen Gesandter gewesen war, und bestätigte ihn, indem er ihm das Pallium, durch welches der Vollbesitz des erzbischöflichen Amtes gekennzeichnet wird, verlieh.

1291. Im Jahre des Herrn 1291 stirbt Herr Ladislaus, der König von Ungarn, und die Grafen und Barone dieses Königreichs. . . .

1) jetzt St. Andreä im Lavantthale in Kärnthen; Conrad war der erste Bischof von Lavant dieses Namens, der vierte von Salzburg.

Regensburger Fortsetzung.

Im Jahre des Herrn 1287 hielt der König Rudolf zu Würz- 1287. März.
burg einen feierlichen Hoftag mit den Fürsten Deutschlands [1]), und zu derselben Zeit hielt der Bischof Johann von Tusculum, des apostolischen Stuhles Legat, daselbst eine Kirchenversammlung ab. Und da er der Geistlichkeit viele Lasten und schwere Ausgaben auflegen wollte, so wurde gegen ihn von einigen Bischöfen an den apostolischen Stuhl Berufung eingelegt; und deßhalb hatte seine Absicht und die von ihm gewünschte Kirchenversammlung keinen Erfolg und er selbst kehrte plötzlich nach Hause zurück. Er hatte nämlich vorher durch andere von dem Tode des Herrn Papstes Honorius [2]) gehört, der vorher Jakob von Savelli hieß. Ihm folgte [3]) Bruder Hieronymus vom Orden der Minderbrüder, und nannte sich Nikolaus. Von diesem habe ich nicht gehört, daß er den Brüdern seines früheren Ordens irgendwelche besondere Gunstbezeugungen zu Theil werden ließ; und bei seinen Lebzeiten wollte er die Streitfragen, welche zwischen den Prediger- und Minderbrüdern und den Bischöfen schwebten, nicht erörtern, damit nicht durch ihn einer der beiden Theile beschwert würde. Nach seinem Tode [4]) stand der apostolische Stuhl wegen des Zwiespaltes der Cardinäle über drei Jahre [5]) leer; und endlich einigten sich dieselben Cardinäle, wie man glaubt auf 1294.
göttlichen Wink, in einem rechtschaffenen und frommen Manne, der in seiner Zelle 40 Jahre und darüber unter der Regel des heiligen Benedict strenge gelebt hatte, und der sich nach seiner Wahl Cölestin nannte. [6]) Und als er aus seiner Zelle herausgeholt wurde, so wollte er damals und auch später kein Pferd besteigen, sondern ritt nur auf einem Eselein, nach dem Beispiele des Herrn, als er nach Jerusalem kam. Und als er seines Weges zog, wirkte der Herr durch ihn viele Wunder. Obgleich er von wunderbarer Heiligkeit war, so

1) Mitte März. 2) Er starb am 3. April 1287. 4) am 22. Febr. 1288. 4) am 4. April 1292. 5) vielmehr 2 Jahre und 3 Monate. 6) Cölestin V. wurde am 5. Juli 1294 gewählt.

war er doch so einfältig, daß er den Bittstellern alles, was bewilligt werden konnte und nicht konnte, bewilligte. Und da er sah, daß er das gewohnte Stillschweigen und die gewohnte Enthaltsamkeit, die er im Kloster beobachtet hatte, wegen der unerträglichen Last der Geschäfte als Papst nicht inne halten könne, so dachte er daran, auf diese Würde zu verzichten. Und da es die Ansicht der Gelehrten war, daß ein Papst nicht abdanken könne, so erließ er ein Gesetz dahingehend, daß jetzt und in Zukunft die Päpste abdanken könnten, indem er sagte, daß er kraft seiner Machtfülle ein solches Gesetz wohl machen könne. Nachdem er es gemacht, dankte er sogleich ab.[1] Und es wurde nach ihm gewählt der Cardinal Benedict, der sich Bonifacius nannte.[2] Dieser widerrief sogleich nach seiner Wahl alle Gnaden und Verleihungen, welche sein Vorgänger gemacht hatte. Und alles Volk hätte den vorgenannten Cölestin wegen seiner offenbaren Heiligkeit lieber zum Papste gehabt, aber Herr Bonifacius schloß denselben ein, damit kein Schisma entstünde, wenn er vom
1296. Volke hervorgezogen würde. Nach zwei Jahren aber starb dieser Cölestin[3]; und man sagte, daß der Herr durch ihn viele Wunder wirkte.

1291. Juli 15. Im Jahre des Herrn 1291 am 15. Juli starb Rudolf, der König Römer, und wurde in Speier begraben. Und er regierte 17 Jahre in Deutschland, und Italien hat er nicht betreten. Nach ihm wurde innerhalb der Zeit von sechs[4] Monaten der Graf Adolf von Nassau zum Könige der Römer gewählt, ein sehr tapferer Ritter, der im
1294. Jahre 1294 nach den Ländern Thüringen und Meißen, welche sich wider ihn auflehnten, zog und nach einem Aufenthalt daselbst von zwei Jahren dieselben eroberte und die Enkel weiland Kaiser Friedrichs[5], des Verfolgers der Kirche, welche diese Länder in Besitz genommen hatten, gänzlich aus denselben vertrieb. Nachdem er
1296. nämlich die Stadt Freiberg eingenommen hatte, ließ er das Schloß, welches in dieser Stadt war, heimlich untergraben, und während da-

1) am 13. December. 2) Bonifaz VIII. wurde am 24. December gewählt. 3) am 19. Mai 1296. 4) vielmehr zehn, nämlich am 5. Mai 1292. 5) Friedrich der Gebissene und Dietzmann, Söhne Albrechts des Unartigen von Thüringen und Meißen und der Margaretha, Tochter Kaiser Friedrichs II.

selbst die vornehmsten und mächtigsten Gegner des Königs versammelt waren, stürzten die Mauern des Schlosses ein. Und da der König mit den Seinen diesen Einsturz vorher wußte, so nahm er in plötzlichem Sturm alle, so in dem Schlosse waren, gefangen. Von diesen ließ er 60 Männer, welche die Haupträdelsführer und vorher als Reichsfeinde geächtet waren, sofort enthaupten, den anderen ließ er auf Bitten seiner Edelleute vor der Hand das Leben. Dieser Vorgang schreckte die Einwohner des Landes dermaßen, daß mehrere von ihnen ihre Burgen verließen und flohen, und der Markgraf von Meißen selbst, welcher seither noch Stadt und Schloß Meißen mit wenigen Burgen inne gehabt hatte, sich der Gnade des Herrn Königs ergab, damit der König diejenigen seiner Leute verschone, welche er in seinem Gewahrsam hatte. Dieß geschah denn auch, und so kehrte diesem Lande der Frieden wieder. Dieser Markgraf hatte nämlich, außer anderen Unthaten, durch welche er das Land in Verwirrung brachte, den Bischof und die Domherren von Meißen aus ihren Wohnungen und Besitzungen vertrieben und hatte aus der Domkirche einen Heuschober für seine Pferde gemacht.

1290. Als der Herzog Albert von Oesterreich mit dem Erz- 1290
bischofe Conrad von Salzburg in Fehde lag, und sie sich von beiden Seiten schweren Schaden zugefügt hatten, verband sich der Erzbischof mit dem Herzoge Otto von Baiern, und zog mit dem vorgenannten Herzoge nach Kärnthen, da ihm von den Einwohnern versichert wurde, er könne sich des Landes Steier bemächtigen. Schließlich aber zwang sie der massenhafte Schneefall unverrichteter Sache zurückzukehren. In der folgenden Zeit fing der vorgenannte Erzbischof 1292.
den Sohn [1]) des Herzogs [2]) von Kärnthen [3]); die Befreiung desselben wurde der hauptsächlichste Anlaß, daß der Friede zwischen ihnen wiederhergestellt wurde. [4]) Um die Wiederherstellung desselben gaben 1293.
sich der Bischof Heinrich von Regensburg und der Herzog Ludwig von Baiern eifrig Mühe. Als dieser Friede kaum drei Jahre oder 1296.
wenig mehr gedauert hatte, belagerte der Herzog von Oesterreich die

1) Otto. 2) Meinhard. 3) Diese Ereignisse fanden 1292 statt. 4) im Jahre 1293.

Stadt Radstadt[1]) zwei Monate lang oder wenig darüber. Diese Belagerung soll er aus Mangel an Lebensmitteln, welche durch die engen Gebirgspässe nicht in hinreichender Menge zugeführt werden konnten, aufgehoben haben; zumal auch der Herzog Otto schon bis nach Salzburg wider ihn herangezogen war.

1294. Im Jahre des Herrn 1294 entstand Fehde zwischen dem König von Frankreich[2]) auf der einen Seite und dem König Eduard[3]) von England auf der anderen. Und Adolf der König der Römer, welcher den König von England begünstigte, verlangte vom Könige von Frankreich zurück das Königreich Arelat und einige andere Länder und Landestheile, welche er dem Reiche zugehörig erklärte, dazu auch die Dornenkrone des Herrn, und ließ demselben melden, wenn er alles dieß nicht herausgebe, so wolle er es mit gewaffneter Hand wiedergewinnen. Und darum wurden viele Edle, wie die Grafen von Flandern[4]) und Bar und andere, dem Könige von Frankreich feind welche ihm früher stets angehangen hatten. Deßhalb führte der
1297. vorgenannte König von Frankreich im Jahre des Herrn 1297 gegen diese Grafen ein so großes Heer, daß in demselben mehr als dreißigtausend Juden gewesen sein sollen, welche er auch der Gefahr der ersten Schlacht auszusetzen gedachte.[5])

1294. Im Jahre des Herrn u. s. w. starb Ludwig der Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Baiern in der Rheingegend zu Heidelberg am . . .[6]) in derselben Stube, wie man sagt, in der er geboren wurde. Und er hinterließ zwei Söhne, von denen der erstgeborene, nämlich Herr Rudolf, die Tochter Adolfs, des Königs der Römer, Namens . . .[7]) zur Frau nahm.

1294. Im Jahre des Herrn 1294 begannen die Bürger von Regensburg die Vormauern ihrer Stadt zu bauen, ein herrliches Werk und eine starke Schutzwehr. Und von der Geistlichkeit der Stadt forderten sie einen Beitrag zu diesem Werke unter großem Drängen.
1295. Als aber Adolf, der König der Römer, zu derselben Zeit, nämlich

1) an der Enns. 2) Philipp dem Vierten, dem Schönen. 3) dem Ersten. 4) Guido. 5) So übersetze ich, das cogitabant des Textes in cogitabat corrigirend. 6) am 1. Februar 1294. 7) Mechtild.

zwischen Ostern und Pfingsten [1]), nach Regensburg kam und durch Mittheilung des Bischofs Heinrich von Regensburg diese Forderung erfuhr, ermahnte und erinnerte er die Bürger selbst und durch seine Räthe, von der Geistlichkeit aus Anlaß dieses Baues nichts einzufordern, sondern zu gestatten, daß dieselbe sich der gewohnten und ihr von Gott und den römischen Kaisern verliehenen Freiheit erfreue. Er hatte nämlich derselben Geistlichkeit auf Bitten desselben Bischofs Heinrich zu Regensburg jüngst zu Frankfurt [2]) ein Privileg weiland Kaiser Friedrichs [3]) erneuert, welches anfängt: „Zu Schutz und Zier", fast wörtlich in dem Buche der Lehensgewohnheiten [4]) wiedergegeben ist, und eine umfassende und sehr bedeutende Freiheit für die Geistlichkeit enthält und die schwersten Strafen über diejenigen verhängt, welche demselben zuwider zu handeln sich unterfangen. Dieses Privilegium ließ er in seiner Gegenwart durch den Bischof Heinrich von Brixen den Bürgern vorlesen. In Folge dessen standen die Bürger von ihrer Forderung ab, und ließen bis jetzt die Geistlichkeit sich der ihr gebürenden Freiheit erfreuen.

1296. Juli 26. Im Jahre des Herrn 1296 am 26. Juli starb der Bischof Heinrich von Regensburg, genannt von Roteneck. Nachdem er nämlich am Tage des heiligen Apostels Jakob, den er mit besonderer Juli 25 Auszeichnung zu verehren pflegte, mit großer Demuth in Person die Feier der Messe vorgenommen und sich mit der Geistlichkeit und dem Volke an der Tafel erquickt hatte, begann er plötzlich in der Abendstunde von den Körperkräften verlassen zu werden, und so verschied er am folgenden Tage. Er war von wunderbarer Fürsicht und wunderbarem Scharfsinne, dermaßen sogar, daß er sein Jahresgedächtniß bei Leben und guter Gesundheit mehr als vierzehn Jahre vor seinem Tode einrichtete, und der Feier desselben, welche mit angezündeten Kerzen und unter Läuten der Glocken — wie es beim Leichenbegängniß eines Bischofs zu geschehen pflegt — stattfand, der Vorfeier und den Messen jedes Jahr beiwohnte. Das Grabmal hatte er sich in gleicher Weise lange vorher, fast zwölf Jahre, er-

1) im April 1295. 2) am 21. März 1295. 3) des Zweiten, December 1221. 4) der Regensburger Kirche.

1296. bauen lassen und besorgt neben dem Altare der heiligen Jungfrau, in der Domkirche, der alten, zu Regensburg. Die Truhe, in der er begraben werden sollte, mit den darin liegenden Leichengewändern hatte er zum beständigen Gedächtniß seines Todes dieselben Jahre hindurch zur Seite seines Bettes stehen. Auch in geistlichen Dingen war er wunderbar fürsichtig, indem er nicht nur die alten Satzungen bewahrte, sondern sogar viele neue zum Heile einführte. Nach der Musik ließ er zuerst im Regensburger Chore singen und schaffte Bücher über diese Kunst, welche nach dem Brauche des Gesanges und Chores eingerichtet waren, an. Auch schmückte er die Regensburger Kirche mit vielen kostbaren Zierraten, Kreuzen, goldenen und silbernen, mit kostbaren Perlen besetzten Kelchen, Kappen, Kasulen, Dalmatiken [1]), Fahnen, Altarvorhängen, Büchern und anderen Dingen, an welchen es ihr vor seiner Zeit so zu sagen gänzlich fehlte. Auch führte er ein, daß den Domherrn zu ihrer Pfründe zu gewissen Zeiten lateinischer Wein gegeben werde; ihre Pfründe besserte er auch in vieler Beziehung auf; die Mönchs- und Nonnenklöster besuchte er oft mit großer Fürsicht, und ich kann nicht finden, daß ihm in geistlicher und weltlicher Beziehung irgend etwas gefehlt habe. Er wirkte zu seiner Zeit so für die Aussöhnung der Streitenden, daß nicht nur Baiern, sondern auch die benachbarten Länder durch seinen Eifer und seine Bemühung in der Schönheit des Friedens blühten. Er regierte aber die Regensburger Kirche 19 Jahre. In
Aug. 1. demselben Jahre am Tage Petri Kettenfeier wurde zum Bischof von Regensburg erwählt Herr Conrad [2]) von Luppurg, ein Mann von freier Geburt, damals Propst zu Regensburg, an Milde und Frömmigkeit dem Moses vergleichbar.

1297. Im Jahre des Herrn 1297 als sich Adolf, der König der Römer, mit seiner Ritterschaft zum Zuge gegen den König von Frankreich vorbereitete, wurde er daran verhindert, indem der Erzbischof von Mainz [3]), der König von Böhmen [4]), der Herzog Albert

1) cappa, casula und dalmatica gehören zu den Gewändern, die der Priester beim Messelesen anlegt. 2) der Fünfte. 3) Gerhard II. von Eppstein. 4) Wenzel II.

von Oesterreich, die beiden Markgrafen von Brandenburg [1]) und der Herzog von Sachsen [2]) auf einer Versammlung am Pfingsttage, Juni 2. an welchem der König von Böhmen von dem Herrn von Mainz zu Prag gekrönt wurde, einen Tag verabredeten, an dem sie zu Eger zusammenkommen sollten, um auf demselben den Zweck ihrer Verschwörung gegen den vorgenannten König der Römer zur Ausführung zu bringen. Durch die Macht des Königs verhindert, konnten sie aber an dem verabredeten Orte nicht zusammenkommen; vielmehr kamen die Vorgenannten in einer Stadt Böhmens, mit Namen Kaden, zusammen ohne den Erzbischof von Mainz, welcher durch die Kriegsmannschaft [3]) des Königs in einer Burg belagert, von der Reise abgehalten wurde. Und in Folge davon wurden die Umtriebe dieser Fürsten, welche einen anderen König wählen zu wollen behaupteten, ins Lächerliche verkehrt. Im selben Jahre zog der König von Frankreich fast alle seine Streitkräfte, ein sehr bedeutendes Heer, zusammen, in welchem außer anderen Streitern viele Tausend gewappneter Pferde gewesen sein sollen, zog in die Grafschaft Flandern; und belagerte zu Trutz des Königs von England, dessen Tochter [4]) der Graf von Flandern zur Frau hatte, die Städte dieses Landes, nämlich Brügge, Ypern und Gent. Im selben Jahre starb der Bischof Reimboto von Eichstädt; ihm folgte Herr Conrad [5]) genannt von Pfeffenhausen, der Regensburger Kirche Domherr und Archidiakon, ein Mann von großem Eifer und Scharfsinn. Im selben Jahre wird die Stadt Regensburg von den Herren Otto und Stephan, Herzogen von Baiern, befehdet, und es wird durch sie verhindert, derselben Lebensmittel zuzuführen. Deßhalb verbrannten auch die Bürger den Marktflecken Abbach. [6]) Endlich kamen sie durch die Fürsorge des Herrn Bischofs Conrad von Regensburg bei den Herrn Herzogen zu Gnaden und zur Aussöhnung.

Im Jahre des Herrn 1298 um Mittefasten zog Herr Albert, 1298. März 16. Herzog von Oesterreich, der Sohn weiland Herrn Rudolfs des

1) Hermann und Otto IV. 2) Albert. 3) So übersetze ich, das maliciam des Textes in miliciam corrigirend. 4) Mathilde. 5) der Zweite. 6) an der Donau, zwischen Regensburg und Kehlheim.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

1298. Königs der Römer, unter Begünstigung des Herrn Herzogs Otto mit Heeresmacht durch Baiern; er führte mit sich einige Oesterreicher, doch wenige, Ungarn dazu und Böhmen. Und als er in die Rheingegenden gekommen, sammelte er mit Hülfe des Erzbischofs von Mainz und der Bischöfe von Straßburg [1]) und Constanz [2]) und einiger Edelleute daselbst eine größere Macht, und nahm zum Kampfe gegen Adolf, den König der Römer, Stellung. Dieser König wurde durch die erlauchten Fürsten, die Herren Otto vorgenannt und Rudolf den Pfalzgrafen, Herzoge von Baiern, und einige Reichsstädte, zum Beispiel Speier und Worms, unterstützt, und traf mit dem Herzoge von Oesterreich, der schon den Königsnamen angenommen hatte, nach vielen Kreuz- und Querzügen, an einem Orte, so man Hasenbühel nennt, in übergroßer Hast, welche in Kriegssachen und
Juli 2 für große Heere nichts taugt, am Tage Processi und Martiniani zusammen. Und als nun die vorgenannten Herrn Herzoge von Baiern in der ersten Reihe kämpften, wurden durch eine neue Art Waffen, nämlich sehr spitze Schwerter, alle ihre Streitrosse getödtet, so daß die Fürsten von Baiern selbst sammt vielen ihrer Edelleute, der Pferde beraubt, aber noch ungebrochenen Muthes, auf den Leibern der erschlagenen Menschen und Pferde stehend, lange Zeit mit den Feinden kämpften. Wegen der Masse der getödteten Pferde nämlich konnten die feindlichen Reiter nicht an sie herankommen, welche gleichfalls ihrerseits durch eine ähnliche Metzelei die Pferde verloren hatten. Während nun die erste Schlachtreihe so kämpfte, wollte der König selbst ihnen mit seiner Schaar zu Hülfe eilen und voranreitend seine Schlachtreihe ordnen (worin er sehr kundig war), fiel aber, da sein Pferd durch unglücklichen Zufall vor dem Eintritt in die Schlacht stürzte, und wurde von dem Pferde schwer geschlagen, so daß er, nachdem er von den Seinen wieder aufs Pferd gesetzt war, noch durchaus nicht seiner Sinne mächtig war. Und da er nun so von Sinnen in die Schlacht kam und auch den Helm der zurückgebliebenen Schwäche halber nicht tragen konnte, so gab er sich allzu unvorsichtig den Feinden preis

1) Conrad III. 2) Heinrich II.

und wurde plötzlich erschlagen, während noch die vorgenannten Herrn 1298.
Herzoge von Baiern ihren Platz behaupteten, wie oben erzählt ist. Nachdem aber der König gefallen war, zogen sich die Herzoge nach Heidelberg zurück. Der Herr Herzog Otto aber war durch drei schwere Wunden dermaßen verletzt, daß er mit genauer Noth der Todesgefahr entging. Als derselbe Herr Herzog Otto dem vorgenannten Könige in die Rheingegenden nachzog, und Lager geschlagen hatte . . . .[1]), fiel der Graf Albert von Haigerloch, der Mutterbruder des Herrn Herzogs Albert von Oesterreich, über den Herrn Herzog Otto mit einer weit größeren Anzahl von Reitern und Fußgängern, als der Herzog zur Stunde bei sich hatte, her. Doch der Herzog trug über den Grafen, der selbst mit fast 400 der Seinigen fiel, den Sieg davon. Man sagt auch, daß in dieser Schlacht zwischen dem Könige und dem Herzoge wenige Menschen, aber 1400 Streitrosse getödtet wurden. Nachdem aber darauf der König im Kloster Rosenthal begraben, sein Sohn[2]) gefangen war, so wählten die Kurfürsten des Reiches den vorerwähnten Herzog Albert von Oesterreich zu Frankfurt einstimmig zum Könige der Römer.[3]) Im selben Jahre setzte sich die Stadt Passau wider ihren Herrn, den Bischof Wernhard von Passau. Und sowohl der Bischof als die Domherrn verließen die Stadt und bekämpften dieselbe mit der geistlichen Gewalt, durch Bannung bestimmter Personen und durch das über den Ort verhängte Interdikt, und die Bürger auch mit weltlicher Gewalt, wenn auch nicht sehr wirksam, durch Maschinen von dem St. Georgsberge aus und auf andere Weise. Es wollten nämlich die vorgenannten Bürger einen Bürgermeister haben, von ihnen selbst gewählte Rathsherrn und Rektoren der Stadt, und ein besonderes Siegel; und sie hatten schon die Glocken aufgehängt, um diesen ihren Rath zusammenzurufen. Und so hatten sie vor nach Art der königlichen Städte, wie Regensburg, sich nicht nach den Befehlen des Bischofs, wie sie früher gewohnt waren, sondern von eigenen Rektoren und einem eigenen Bürgermeister regieren zu lassen. Wegen des vorgenannten Streites gingen

1) bei Oberndorf. 2) Ruprecht. 3) am 27. Juli.

1298. sowohl der Bischof als die Bürger den König Albert auf dem Hof-
Nov. 18. tage, den derselbe zu Nürnberg hielt, an und unterbreiteten ihm ihre Beschwerden. Der vorgenannte König aber einigte die Bürger und den Bischof nicht durch gerichtliches Verfahren, sondern durch ein Schiedsgericht, so zwar, daß sie das Siegel und die Glocken dem Bischofe überlieferten, von welchen eine noch heute in der Kirche des heiligen Stephan zu Passau sich befindet. Es versprachen auch die vorgenannten Bürger, dem erwähnten Bischofe und seinen Nachfolgern in Zukunft treulich zu gehorchen und ähnliches nicht zu unternehmen. Und außerdem mußten sie zweitausend Pfund Passauer Münze zur Strafe geben. In demselben Jahre entstand auch das Gerücht, die Juden hätten den Leib des Herrn in einem Mörser zerstoßen, und Blut sei in großer Menge herausgeflossen, welches hernach von den Juden nicht verborgen werden konnte. Und deßhalb wurden alle Juden zu Würzburg, Nürnberg, Rothenburg und in ganz Franken durch die Wuth des Volkes und durch die, welche sich in großer Anzahl zusammengeschaart, einen gewissen Rindfleisch zu ihrem Häuptling erwählt hatten und diese neueste Unbill des Heilandes rächen wollten, verbrannt. Und so stark war die Verfolgung derselben, daß die königliche Burg zu Nürnberg, die Burg . . . bei Neumarkt [1]), zu geschweigen anderer Städte Frankens, in welche sich die Juden mit Vertheidigungswaffen, in Vereinigung mit nicht wenigen Christen, zurückgezogen hatten, in der Frist weniger Tage erobert wurden; und sowohl die Burgen selbst als die Juden und Christen daselbst wurden durchs Feuer vernichtet. Und was schrecklich zu sagen, obgleich es noch schrecklicher zu thun ist, die älteren Juden in der Furcht, daß ihre Kinder und Weiber um dem Feuer zu entgehen die Taufe verlangen möchten, warfen dieselben mit eigenen Händen zuerst in die Flammen und sprangen ihnen selbst nach ins Feuer. Auch Waffen und Geld übergaben sie, damit sie nicht den Christen in die Hände fielen, vorher dem Schlund der Flammen. Und zu Bamberg und auch zu Amberg

1) Zwischen Regensburg und Nürnberg.

geschah just dasselbe. Die Regensburger Bürger aber, die ihre Stadt nicht verunehren wollten, verboten die Juden ohne Gericht zu tödten und zu vernichten, indem sie sagten, daß sie zwar dem Willen Gottes was die Tödtung der Juden beträfe sich nicht widersetzen aber abwarten wollten, bis sie darüber, ob dieß die Rache Gottes sei, größere Sicherheit erlangt hätten. Und so entgingen die Regensburger Juden, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, bis heute dem Feuer.

1298 [1]) hielt Albert, der König der Römer, einen feierlichen Hoftag mit den Fürsten Deutschlands zu Nürnberg. Daran nahmen Theil die Erzbischöfe von Köln [2]), Trier [3]) Mainz und Salzburg, die Bischöfe von Regensburg, Passau, Freising [4]) und viele andere Bischöfe; ferner der König von Böhmen, der Herzog von Baiern, der Pfalzgraf Rudolf bei Rhein, die Herzoge von Kärnthen [5]) und viele andere Edele. Und auf diesem Hoftage erließ er Gesetze, welche unten gegeben sind [6]), und setzte seinen erstgeborenen Sohn [7]) zum Herzoge von Oesterreich ein. Diesem ließ er auch späterhin, nämlich im Jahre 1301, die Tochter des Königs Philipp von Frankreich, mit Namen Blanche, die demselben die Tochter [8]) des Herzogs von Brabant [9]) geboren, antrauen; und sie wurde ins Land Oesterreich geleitet. Um dieselbe Zeit ferkigte der Papst Bonifacius und schickte an die gemeinen Universitäten unter seiner Bulle das sechste Buch der Dekretalen. [10]) In diesem legte er vieles, was vorher in den Schulen und Gerichten zweifelhaft gewesen war, klar, und setzte zu diesem Zwecke zwei Cardinäle [11]) ab, wie in demselben genauer zu ersehen. Auch entschied er die Streitfragen und Gegenstände der Erörterung zwischen den Bischöfen, Prälaten und der Geistlichkeit auf der einen Seite und den Prediger- und Minderbrüdern auf der anderen, welche schon seit mehreren Jahren andauernd aufgetaucht waren, und welche weiter

1298. Nov. 18.

1301.

1) Von hier an fährt ein anderer Fortsetzer fort. 2) Wigbold. 3) Boemund I. 4) Emicho. 5) Heinrich und Otto. 6) Sie fehlen aber in der Handschrift. 7) Rudolf III. 8) Maria. 9) Heinrich III. 10) im Jahre 1298. 11) Jakob und Peter von Colonna.

oben in diesem Buche erwähnt sind [1]), wie aus folgendem Briefe [2]) erhellt: „Bonifacius u. s. w." In demselben Jahre lieferte der König der Sarracenen, mit Namen . . . ., dem Sultan von Babylonien eine Schlacht und besiegte ihn nach Rath und mit Hülfe einiger Christen, und ließ sich in Folge dessen taufen und versprach das heilige Land dem christlichen Kultus zu übergeben. Als einige Brüder vom deutschen Hause mit ihrem Meister dasselbe betreten hatten u. s. w.

1301. 1301 entstand eine Fehde zwischen Albert, dem König der Römer, auf der einen Seite und den Erzbischöfen von Köln, Trier [3]) und Mainz und dem Pfalzgrafen Rudolf bei Rhein auf der anderen. Conrad von Lupburg stirbt ohne Kinder, und die Burg Lupburg [4]) mit Zubehör fällt an Herrn Conrad, den Bischof von Regensburg, den Bruder des vorgenannten Conrad, als an den rechtmäßigen Erben, und wird von ihm der Regensburger Kirche für immer geschenkt. Diese Burg wurde mit großen Kosten und Mühen in Besitz genommen.

1300. Juli 27. 1300 am 27. Juli werden die Herzoge Otto und Stephan von Baiern mit fast 200 Edlen des Landes zu Landshut mit dem Ritterschwerte umgürtet. Der erwähnte Stephan hatte im vorigen
1297. Jahre [5]) Frau . . . . [6]), die Tochter des Herzogs Polco von Polen zum Ehegemahl genommen.

1298. 1297 [7]) fand eine Seeschlacht statt zwischen den Venetianern auf einer Seite und den Genuesen auf der anderen; die Venetianer wurden geschlagen, und es kamen von ihnen dreißigtausend durchs Schwert und im Meere um, oder wurden von den Genuesen in die Gefangenschaft geschleppt.

1301. 1300 [8]) starb der Ungarnkönig Andreas [9]) ohne Erben, und der Papst setzte daselbst zum König ein . . . . [10]), den Enkel Karls [11]),

1) s. oben zum Jahre 1287, und die Altaicher Fortsetzung 1288. 2) datirt den 18. Februar 1300. 3) Diether von Nassau, ein Bruder König Adolfs. 4) zwischen Regensburg und Neumarkt. 5) vielmehr 1297. 6) Juta. 7) vielmehr 1298 am 8. September. 8) vielmehr 1301 am 14. Januar. 9) der Dritte. 10) Karl Robert. 11) des Zweiten und einer Schwester von Andreas Vorgänger Ladislaus IV.

weiland Königs von Sicilien, einen Sohn einer Tochter [1]) weiland Rudolfs des Königs der Römer, welcher im folgenden Jahre [2]) zu Gran gekrönt wurde, obgleich der König von Böhmen für seinen Sohn . . . .[3]) und noch viele andere auf dieses Königreich Anspruch erhoben.

1) Clementia, der Gemahlin Karl Martells von Sicilien. 2) d. i. im Jahre 1301. 3) Wenzel, als König von Böhmen der Dritte.

Die Reise des Abtes Altmann von Altaich.

1367. Sept. 18. Im Jahre des Herrn 1367 am Tage nach dem Feste des heiligen Bischofs Lambert trat der Abt Altmann in einem Wagen die Reise an zu dem Herrn Herzoge Albert[1]) wegen verschiedener Uebelstände, in welche die Altaicher Kirche damals verwickelt war, nahm als Kaplan den Bruder Conrad Buchberger, einen Mönch und Professen desselben Klosters, mit sich, und fand den vorgenannten Herzog endlich in dem Lande, so man Hennegau nennt, in der Stadt Kemnaten.[2])

Am ersten Tage kam er bis Barbing[3]); am zweiten Tage bis Kalmünz[4]); am dritten Tage bis Neumarkt[5]); am vierten Tage bis Langenzenn[6]); am fünften Tage, d. h. am Tage des heiligen Moritz bis Windsheim[7]), und hier mußte er bleiben bis den dritten Tag nach dem Frühstück wegen der Räuber des Grafen[8]) von Würtenberg, die von der Belagerung einer Burg[9]), die dem Grafen von Eberstein gehörte, kamen und alle ihnen Begegnenden ohne Erbarmen
Sept. 24. ausplünderten. Am sechsten Tage kam er bis Bischofsheim[10]); am siebenten Tage bis Mümling[11]); am achten Tage bis Geinsheim[12]); am neunten Tage bis zur Fähre bei Mainz; und hier gab er dem Fährmann für die Ueberfahrt von fünf Personen, vier Pferden und einem Wagen 40 Heller[13]), und sofort fand er ein Schiff in Mainz bis nach Köln für achtehalb Goldgulden, und der Fährmann besorgte alle Mauthen und Zölle mit Ausnahme des in Boppard, wo der Herr Abt für Mauth oder Zoll drei Hallische kleine Schillinge gab. Und an diesem Tage kam er bis Bacherach; am zehnten Tage bis Lützelwinter; am elften Tage bis Bergheim[14]); am zwölften Tage bis Aachen; am dreizehnten Tage bis Bilsen[15]); am vierzehnten

1) dem Ersten. 2) So giebt der Verfasser das wälsche Cambrai wieder, welches gewöhnlich Kammerich verdeutscht wird. 3) östlich von Regensburg. 4) im Norden von Regensburg. 5) zwischen Regensburg und Nürnberg. 6) westlich von Nürnberg. 7) zwischen Nürnberg und Würzburg. 8) Eberhards. 9) Neu-Eberstein. 10) an der Tauber. 11) südlich von Aschaffenburg an dem Fluß gleichen Namens. 12) in der Nähe des Rheins, im Westen von Darmstadt. 13) Halenses im Original, so genannt von der Stadt Hall in Schwaben. 14) zwischen Köln und Jülich. 15) westlich von Maastricht.

Tage bis Genappe [1]); am fünfzehnten Tage bis Hal [2]); am sechszehnten Tage bis Berg [3]); am siebzehnten Tage bis Chemnaten.

Rückkehr und Tagereisen des vorgenannten Abtes nach Baiern.

Am Tage des heiligen Bischofs Maximilian trat er die Reise Oct. 12.
von Chemnaten an und kam am selben Tage bis Berg; am zweiten Tage bis Brüssel, am dritten Tage bis Mülnwech; am vierten Tage bis Bilsen; am fünften Tage bis Aachen; am sechsten Tage bis Bergheim; am siebenten Tage bis Köln und am selben Tage von Köln bis Weiß [4]) zur Fähre, und hier fuhr er über den Rhein und kam nach Siegburg; am achten Tage nach Hachenburg [5]); am neunten Tage nach Kirberg [6]); am zehnten Tage bis Geinsheim, und er gab dem Boten, der ihm den Weg von Köln nach Mainz zeigte, einen Goldgulden und eine Portion Essen und Trinken; am elften Tage kam er bis Umstadt [7]); am zwölften Tage bis Wertheim; am dreizehnten Tage bis Würzburg; am vierzehnten Tage bis Bibert [8]); am funfzehnten Tage bis Nürnberg; am sechszehnten Tage bis Postbaur [9]); am siebzehnten Tage bis Rackendorf [10]); am achtzehnten Tage bis Ilkofen [11]); am neunzehnten Tage bis Altaich.

1) westlich von Lüttich. 2) südlich von Brüssel. 3) So übersetzt der Schreiber das wälsche Mons. 4) am Rhein südlich von Köln. 5) auf dem Westerwald. 6) zwischen Limburg und Idstein. 7) im Odenwald. 8) Markt-Bibert. 9) zwischen Nürnberg und Neumarkt. 10) bei Parsberg westlich von Regensburg. 11) östlich von Regensburg.

Kleinere Altaicher Aufzeichnungen.

765 am 18. Januar starb der Herzog Odilo, der Stifter dieses Ortes. Dieser Herzog Odilo von Baiern stiftete sieben Klöster, in deren einem, Gengenbach genannt, im Straßburger Sprengel er begraben ist.

Juni 30. 1080 am Mittwoch nach Pfingsten kamen 173 Personen von der Familie des heiligen Mauricius durch Schiffbruch elendiglich um.

. . . . fand ein Erdbeben statt am 27. Januar.

1124 starb der Abt Leupold [1]); ihm folgte Adalfrid, zu dessen Zeit der heilige Gothard erhoben wurde im Jahre 1131.

1133 fand eine Finsterniß statt am 2. August.

1134 starb der Abt Adalfrid [2]).

1164. Der Bischof Conrad [3]) von Passau gab die Kirche des heiligen Michael zu Wachau dem Kloster St. Florian.

1179. In diesem Jahre wurde Dietmar Abt.

1180. In diesem Jahre brannte dieser Ort nieder.

1185. In diesem Jahre wurde dieser Ort geweiht.

1190 am 24. Juni [4]) starb der Kaiser Friedrich auf der Pilgerfahrt nach Jerusalem in einem Wasser.

1202. In diesem Jahre wurde Poppo Abt.

1229 am 12. Juni starb Poppo der Abt dieses Ortes.

1234 am 21. September wurde von dem ehrwürdigen Bischofe der Eichstädter Kirche Heinrich, auf Bitten Herrn Dietmars, des vor Gott demüthigen Abtes der Altaicher Kirche, und des Magisters Hugo, des Pfarrers und Domherrn zu Regensburg, die Kirche zu Ingolstadt geweiht zu Ehren des Herrn und Heilandes Jesu Christi, der heiligen Maria und der allerheiligsten Legion der heiligen Thebäer, nämlich Mauricius und seiner Genossen, und anderer Heiligen, deren Reliquien im Altare niedergelegt wurden, in der 5. Römerzinszahl. [5])

1) am 26. Februar. 2) am 11. Juli. 3) der Erste. 4) vielmehr am 10. Juni. 5) Das Jahr 1234 hat vielmehr die 7. Indiktion.

1241 am 6. October, der Oktav des heiligen Michael, an einem Sonntage, um Mittag fand eine Sonnenfinsterniß statt, und Dunkelheit trat ein, die Sterne erschienen am Himmel, die Sonne aber war vor und nach der Dunkelheit sehr klar. Im vorigen Jahre wurde Ungarn und Polen von einem barbarischen Volke, nämlich den Tartaren und Cumanen verheert, die Kirchen Gottes wurden zerstört, mehrere Bischöfe, Priester, Geistliche, Mönche aller Orden wurden getödtet; sie schonten keines Standes noch Geschlechtes.

1256 am 18. Januar wurde die Herzogin Maria von Baiern von ihrem Gemahle Ludwig mit dem Schwerte hingerichtet, und ihre Zofe Heilka vom Schlosse herabgestürzt bei der Stadt Wörth. [1])

1258 am 14. April starb der Bischof Rüdeger von Passau. [2])

1260 am 26. Juni wurden die Brüder Otto und Conrad, Grafen von Plaien, Krafto von Släunze, Radold der Waise und andere von den Cumanen erschlagen.

1265 am 10. April starb der Bischof Otto von Passau.

1275 am 31. Juli starb Hermann, der Abt dieses Ortes, seligen Andenkens.

1277 am 8. November nahmen der Markgraf Friedrich von Landsberg und Poppo der Sohn des Grafen von Hennegau die Töchter des Herzogs Heinrich von Baiern [3]), Katherina und Sophia, zur Ehe.

1278 am 26. August wurde der König Ottokar von Böhmen in der Schlacht erschlagen.

1279 am 9. März starb Albin der Abt dieses Ortes. Er regierte die Altaicher Kirche sechs Jahre.

1282 am 9. Mai starb Volkmar der Abt dieses Ortes.

1283 [4]) am 18. December starb der Bischof Wichard von Passau.

1285 am 16. April starb der Bischof Gotfrid [5]) von Passau.

1288 am 19. März starb der Erzbischof Heinrich [6]) von Mainz.

1) Donauwörth. 2) der 1250 abgesetzt war. 3) Niederbaiern. 4) vielmehr 1282. 5) der Erste. 6) der Zweite.

1289 am 27. Januar starb Poppo der Zweite, der Abt dieses Ortes. Am 12. Juli kam die Familie des heiligen Mauricius durch Schiffbruch um.

Im Jahre des Herrn 1289 am 28. Januar, nachdem der Herr Poppo seligen Andenkens, weiland unser ehrwürdiger Abt, wie es dem gefiel, in dessen Hand Tod und Leben gestellt sind, den Weg alles Fleisches gegangen, und sein Leib, der, wie wir glauben, Gott angenehm war, dem kirchlichen Begräbniß übergeben war, wurde ich Wernhard, damals von Gottes Gnaden Prior, unter Zulassung Gottes, unter einträchtiger Zustimmung und nach dem einmüthigen Wunsche aller, welche es anging, ordnungsmäßig und kanonisch, im Beisein der ehrwürdigen Väter in Christo, der Herren Aebte Conrad von Oberaltaich und Conrad von Metten [1]) und vieler anderen geistlichen und weltlichen Personen, am 28. Januar zur Regierung der Altaicher Kirche gewählt. Nachdem ich aber die Bestätigung erhalten hatte von dem ehrwürdigen Vater in Christo, Herrn Wernhard, dem ehrwürdigen Bischofe von Passau, wurde ich zu St. Pölten in Oesterreich am Tage des heiligen Valentin, das ist am 14. Februar, gesetzmäßig in den Quasi-Besitz der erwähnten Kirche eingesetzt. Und auf daß nicht über das, was von den Gegenwärtigen gethan wird oder geschieht, bei den Zukünftigen erneuerte Zänkereien und neue Streitigkeiten entstehen, habe ich beschlossen, alles was durch mich oder in meiner Gegenwart zur Zeit meiner Regierung Erwähnenswerthes geschieht, durch das Zeugniß der Schrift und die Unterschrift von Zeugen in vorliegendem Buche der Kunde der Zukünftigen zu überliefern. Damit aber das, was in diesem Büchlein angemerkt ist, leichter aufgefunden werden kann, so habe ich dasselbe nach den Aemtern eintheilen und einrichten, und zu jedwedem Amte die Verpachtungen, Neuerungen und Veränderungen, welche, welcher Art auch immer, in den ihnen zugewiesenen Grundstücken und Besitzungen vorgenommen werden, schreiben lassen.

1290 am 3. Februar starb der Herzog Heinrich von Baiern. [2])

1294 am 2. Februar starb der Herzog Ludwig von Baiern. [3])

1) im Regensburger Sprengel. 2) Niederbaiern. 3) der Zweite von Oberbaiern.

1295 am 18. December starb der Abt Bruno von Prüfling. Am 26. Mai war der Anfang der Zerstörung des Klosters Altaich.

1297 am 22. März starb der Abt Conrad von Metten, der aus unserem Kloster war. Am 25. Juli starb der Abt Conrad von Oberaltaich.

1298 am 3. Juli wurde Adolf der König der Römer in der Schlacht erschlagen; er regierte fünf Jahre.

Die unten verzeichneten Fürsten waren auf dem Hoftage Herrn Alberts, des ruhmvollen Königs der Römer, den er im Anfange seiner Regierung zu Nürnberg hielt: der Bischof von Köln [1]), der Bischof von Trier [2]), der Bischof von Salzburg [3]), der Bischof von Mainz [4]), der Bischof von Bamberg [5]), der Bischof von Würzburg [6]), der Bischof von Constanz [7]), der Bischof von Basel [8]), der Bischof von Worms [9]), der Bischof von Brandenburg [10]), der Bischof von Halberstadt [11]), der Bischof von Merseburg [12]), der Bischof von Naumburg [13]), der Bischof von Freising [14]), der Bischof von Regensburg [15]), der Bischof von Passau [16]), der Bischof von Brixen [17]), der Bischof von Eichstädt [18]), der Bischof von Olmütz [19]), Bruder Anton Bischof von Sens, der Abt von Hersfeld, der Abt von Fulda [20]), der Abt von Reichenau [21]), der Abt von Kempten, der Bruder des Königs von Dänemark [22]), der König von Böhmen [23]), der Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Baiern [24]) mit seinem Bruder [25]), der Markgraf von Brandenburg, zwei Markgrafen von Brandenburg, so man „mit dem Pfeile" nennt [26]), der Herzog von Kärnthen [27]), der Herzog von Oesterreich [28]), der Markgraf von Meißen [29]), der Herzog von Sachsen [30]), der Herzog von Schwaben [31]), der Landgraf von Thüringen [32]), der Herzog-Landgraf von Hessen [33]), der Herzog von Apu-

1) Wigbold. 2) Boemund I. 3) Conrad IV. 4) Gerhard II. 5) Liutpold I. 6) Mangold. 7) Heinrich II. 8) Peter II. von Aspelt. 9) Emicho. 10) Volrad. 11) Hermann. 12) Heinrich II. 13) Bruno. 14) Emicho. 15) Conrad V. 16) Wernhard. 17) Landolf. 18) Conrad II. 19) Dietrich. 20) Heinrich V. 21) Heinrich II. Bischof von Constanz. 22) Der spätere König Christoph II. 23) Wenzel. 24) Rudolf. 25) Ludwig III. von Oberbaiern, der nachmalige Kaiser. 26) Otto IV. führte den Beinamen mit dem Pfeil. 27) Heinrich. 28) Rudolf III., ältester Sohn König Alberts. 29) Albrecht der Unartige. 30) Albert II. 31) Johann, Brudersohn des Königs, genannt Parricida. 32) Friedrich der Gebissene. 33) Heinrich das Kind.

lien [1]), der Graf von Görz, Grafen im Allgemeinen 360 mit den Baronen und Freiherren, Ritter 6500.

1305. Der Graf Gerhard von Hirschberg starb ohne Erben. Es starb Wernhard [2]), der Erzbischof von Mainz. Am 19. Juni starb Wenzel [3]), der sechste König der Böhmen; er regierte 27 Jahre.

1310 am 22. December starb der Herzog Stephan von Baiern. [4])

1312 am 9. September starb Otto [5]) Herzog von Baiern, König von Ungarn.

1317 am 19. April starb Wernhard, der Abt dieses Ortes, seligen Andenkens.

1335 am 13. Januar starb Ruger, der Abt dieses Ortes, der die Kirche regierte . . . . Am 11. December starb Friedrich Priester und Mönch bei uns, weiland Abt.

1339 am 1. September starb Heinrich [6]) der Aeltere Herzog von Baiern.

1342 am 18. Mai starb Bischof Albert [7]) von Passau.

1353 am 28. April starb Berthold, der erste Abt von Gottscell. [8]) Am 1. November starb Otto, der Abt dieses Ortes.

1347 am 11. October starb der Kaiser Ludwig, seligen Andenkens, unser freigebiger Wohlthäter.

1358 am 20. Juli starb der Herzog Albert [9]) von Oesterreich, unser Mitbruder.

Sept. 1. 1361 am Tage des heiligen Apostels Matthäus, fiel in solcher Dichtigkeit Schnee, daß er drei Tage liegen blieb, und im selben Jahre fiel den ganzen Winter über kein Schnee, der einen halben Tag liegen blieb, anstatt Schnee fiel vielmehr zuweilen Regen, der auch sogleich schmolz; bis zu Mariä Reinigung fiel kein Schnee, der einen ganzen Tag liegen blieb. Am 8. October starb Peter, Priester und Mönch bei uns, weiland Abt dieses Ortes.

1) Wohl Karl Martell, Sohn König Karls II. von Neapel, Gemahl einer Schwester König Alberts. 2) Gerhard II. 3) der Zweite. 4) Niederbaiern. 5) der Dritte, von Niederbaiern, der das Königreich Ungarn beanspruchte. 6) der Zweite von Niederbaiern, Sohn Ottos. 7) der Zweite. 8) nördlich von Altaich. 9) der Zweite.

1375 am Donnerstage[1]) nach Invocavit, d. i. am 7. März, März 7.
starb Leupald, der letzte Graf von Hals[2]), ohne Erben, voll großer Demuth im Todeskampfe, so daß alle staunten und den Herrn lobpriesen. Er machte ein Testament bis zu vier Tausend Pfund Regensburger Münze. Er starb aber zu Wien, auf dem von den Herzogen von Oesterreich angesetzten Hoftage. Am 19. Mai starb Mai 19.
der Herzog Stephan von Baiern, der Sohn des Herrn Kaisers Ludwig, zu Landshut.

1378 am Tage aller Heiligen erschien nach dem Lobgesange Nov. 1.
ein Komet. Im selben Jahre am Tage des heiligen Apostels Andreas starb Karl der Vierte, Kaiser der Römer und König der Nov. 29.
Böhmen, seligen Andenkens und heiligen Gedächtnisses, und wurde ehrenvoll in Böhmen begraben, in der königlichen Stadt Prag, in der Domkirche vor dem Altare des heiligen Märtyrers Veit in dem Grabmale, das er sich selbst vorher bereitet hatte. Er sorgte aber noch zu seinen Lebzeiten dafür, daß sein erstgeborener Sohn, mit Namen Wenzel, von den Kurfürsten zum Könige der Römer gesalbt wurde.

1381 am 13. April starb der Abt Ulrich von Braunau.[3])

1397 an einem Sonntage, den 11. Februar, zur Stunde der Febr. 11.
Primen starb der ehrwürdige Magister Heinrich von Hessen, und in demselben Jahre, am 12. Mai, der ehrwürdige Magister Heinrich Mai 12.
von Dyta, zwei sehr würdige Professoren der heiligen Gottesgelahrtheit, welche in der Kirche des heiligen Stephan zu Wien im Passauer Sprengel neben dem Altar begraben wurden.

1406 fand eine Sonnenfinsterniß statt am Tage des heiligen Jun. 15.
Märtyres Veit, um die dritte Stunde.

1414 am 25. März starb Johann, der Abt dieses Ortes.

1415 fand eine sehr starke Sonnenfinsterniß statt, so daß die Sonne gänzlich ihr Licht einbüßte fast für die Zeit von zwei „Erbarme dich meiner", um die sechste Tagesstunde, am 7. Tage des Monats Juni.

1420 am 13. Mai starb der Bruder Albert Trayber von

1) vielmehr am Mittwoche. 2) bei Passau. 3) am Inn in Oberösterreich.

Ingolstadt, ein Mann ausgezeichnet durch vollkommene Ehrbarkeit der Sitten und Stärke des Charakters, der zum Vortheile dieses Klosters viel Mühe und Schweiß ausstand, Pfarrer zu Spitz. [1])

1425 am 5. Januar starb der Herzog Johann von Baiern und Holland.

1427 am 2. Juli starb der ehrwürdige Vater und Herr, Herr Peter, Abt des Klosters des heiligen Michael in Metten.

1433 in der Fastenzeit fand eine solche Ueberschwemmung statt, daß das Wasser sogar den Fußboden unseres Klosters bedeckte; sie dauerte zehn Tage. Und in demselben Jahre folgte eine große Hungersnoth. Am 17. Mai starb Johann, der Abt dieses Ortes.

1438 am 1. December starb Eberhard, der Abt zu St. Peter in Oberaltaich.

1451 am 23. Juni starb der Bischof Leonhard von Passau.

1453 am 13. April kam der in Christo ehrwürdige Vater und Herr, Herr Albert, Abt dieses Ortes, als er sich zu Nutz und Frommen des Klosters in Gefahr begab, elendiglich durch Schiffbruch auf der Isar um. Sein Tod hat wahrlich uns und unsere ganze Familie tief betrübt. Er regierte ein Jahr, zwei Monate, acht Tage. Er ruhe in Frieden. Am 28. April: da wurde aufgefunden und begraben der Leib Herrn Alberts, Abtes dieses Ortes seligen Andenkens, der funfzehn Tage im Wasser gelegen hatte. Er wurde begraben vor dem Altar des heiligen Kreuzes.

1456 im Monat Juni erschien zwischen der zweiten und dritten Stunde nach Mitternacht, um Tagesanbruch ein Stern, der sich von den anderen Sternen durch seine Stellung und seine Strahlen unterschied, und der von sich Strahlen von wunderbarer Dicke und Länge aussandte. Man sagte, das sei ein Komet gewesen.

1461 am 7. November starb der Abt Johann von Osterhofen.

1463 am 21. August [2]) starb der Abt Johann von Oberaltaich. Am 13. September starb der Abt Johann von Aldersbach.

1465 am 20. Mai starb Erhard, Priester und Mönch bei uns, weiland Abt dieses Ortes.

1) in Oesterreich. 2) vielmehr am 22. August.

1466 am 5. Mai starb der Abt Veit von Aldersbach; er regierte zwei Jahre.

1476 am 22. December starb Friedrich [1]), der Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Baiern, ein Mann von großer kriegerischer Tüchtigkeit und ein eifriger Beförderer des Soldatenwesens.

1479 am 18. Januar starb der Herzog Ludwig [2]), der obgleich er den ihm zugehörigen Theil Baierns 19 Jahre ganz friedlich regiert hatte, doch im Kriege sehr vom Glücke begünstigt war.

1483 am 13. December starb der alte Peter, weiland Abt dieses Ortes.

Zu merken ist, daß im Jahre des Herrn 1485 der König Mathias von Ungarn in der Stadt Wien einzog, nachdem er sie am Tage vor Frohnleichnam in der achten Stunde in der Frühe Juni 1. eingenommen. Zuerst ließ er einziehen 32 Wagen mit Lebensmitteln, zweitens 2000 auserwählte Reiter, drittens folgten 24 Kameele diesen Reitern, die den Schatz des Königs trugen, viertens folgten 400 Fußgänger, fünftens folgten 24 Bischöfe mit 1000 auserwählten Reitern, sechstens zog der König Mathias in die Stadt ein mit 1000 auserwählten Reitern, die Männer wohl gewaffnet und die Pferde bekleidet bis auf die Erde. Siebentens folgten dem Könige 200 höchst auserwählte Fußgänger; achtens folgten 1000 Ochsen zum Unterhalt der obengenannten Stadt. Man sagt auch, daß die Königin der Ungarn in die königliche Stadt Wien am Mittwoche vor der Frohnleichnamsoktav einziehen werde u. s. w. und Juni 8. mehreres andere.

1487. Es wurde ausgebessert und gewissermaßen neu gebaut die steinerne Brücke zwischen dem Werd und Deggendorf [3]), deren eine Hälfte der Herzog Georg von Landshut, und deren andere Hälfte der Herzog Albert [4]) von München bauen ließ.

1489 am 7. December starb der ehrwürdige Vater in Christo Herr Georg Abt von Scheiern.

1490 am 3. März starb der sehr ehrwürdige Herr Friedrich [5])

1) der Erste, der Siegreiche. 2) der Neunte, der Reiche, von Landshut: 3) Deggendorf an der Donau, oberhalb Altaich. 4) der Vierte. 5) der Zweite.

Bischof von Passau, Graf von Oettingen, der erwählt und bestätigt, aber noch nicht zum Priester geweiht war. Und wie das gemeine Gerede ging, starb er an Gift.

1491. Es war eine große Hungersnoth fast in ganz Deutschland, so daß der Scheffel Waizen fünf Pfund und mehr kostete fast zwei . . .; und es regnete fast den ganzen Sommer, besonders bei Niederaltaich, so daß weder Saat noch Waizen wachsen konnte, weder Wein bis zur Reife, noch irgend eine Frucht; und es war großer Mangel bei den Armen, da in dieser Zeit nicht einer Brod für acht Tage und darüber hatte. Und viele andere Uebel traten in diesen Jahren ein. Am 14. Januar starb der ehrwürdige Vater in Christo Friedrich, der Abt dieses Ortes, den er recht löblich fast 10 Jahre lang regierte.

1492 am 24. Januar starb der Abt Conrad von Tegernsee. Am 26. Juli starb der sehr ehrwürdige Vater in Christo und Herr, Herr Heinrich [1]) Abtsberger, Bischof von Regensburg, der diesem Kloster sehr geneigt war, und jene Kirche löblich regierte.

1493 am 20. December starb Herr Wolfgang Peitzkover der Aeltere, weiland Abt dieses Klosters.

1495 am 23. December starb der ehrwürdige Vater und Herr Pankratius Abt in Metten, dessen Seele in Frieden ruhe.

1501 in der Vesperstunde oder darum, am 17. April wurden die Reliquien der Genossen des heiligen Achatius durch den Bruder Andreas Schwarzhuber, einen Professen dieses Klosters hergebracht und, wie es in der Bulle des weiteren enthalten ist, mit großer Feierlichkeit, unter Betheiligung einer großen Volksmenge, mit Procession in Empfang genommen; das übrige wird in der Bulle
Aug. 15. auseinandergesetzt. Nach dem Feste Mariä Himmelfahrt fand eine große Ueberschwemmung statt, so daß der Vorraum des Klosters innerhalb und außerhalb der inneren Pforte vom Wasser bedeckt wurde.

1502 am 20. August wanderte aus diesem sterblichem Lichte der ehrwürdige Vater und Herr Johannes Sumerl, dieses Namens

1) der Vierte.

der Dritte, ein gegen seine Untergebenen nicht weniger wohlwollender als billiger Mann. Er befreite auch diesen Ort, der durch schwere Schulden und Verpfändungen gedrückt war, zum großen Theil wieder davon.

1503 am 26. Januar starb der ehrwürdige Vater in Christo Herr Bernhard, Abt dieses Ortes, ein wahrhaft milder und in allen Stücken humaner Mann. Er regierte diesen Ort 15 Wochen. Seiner Seele möge der Spender des Friedens gnädig sein. Es fielen Zeichen in Kreuzesgestalt auf die Gewänder der Menschen, von Citronenfarbe, einige auch blutfarben; einigen Menschen fielen sie auch auf den bloßen Körper. Diese wurden verbrannt, wie wenn eine glühende Kohle auf den bloßen Körper gelegt wird. Einige starben auch davon. Und diejenigen, welche diese Zeichen verehrten, empfingen keine Verletzung, diejenigen aber, welche dieselben ohne Ehrfurcht behandelten, wurden bestraft. Es erschienen auch Zeichen in Schlangengestalt auf den Nacken der Menschen, und einige dieser Schlangenzeichen waren bei einigen lebendig und bedurften sogar der Nahrung. Und mehrere andere Zeichen erschienen. Dieß geschah wegen der Bosheit der Menschen und zu ihrer Besserung und Warnung.

Im Jahre des Heiles 1503 starb Georg der erlauchte und sehr reiche Herzog beider Baiern [1]), nachdem er zu Landshut ungefähr 25 Jahre in billiger Gerechtigkeit und wohlgefälliger Ruhe sein untergebenes Volk regiert hatte. Auf sein hinterlassenes Herzogthum erhoben, da er von seiner eigenen Gattin, der Tochter [2]) des Königs von Polen [3]), keinen männlichen Sprossen erhalten hatte, zwei Anspruch. Der erste Albert [4]), desselben Volkes Herzog, behauptete, gestützt auf die Blutsverwandtschaft, daß das Fürstenthum nach Erbrecht ihm anheim gefallen sei. Dagegen strebte Ruprecht, der Sohn des Pfalzgrafen [5]), dahin, daß seine Gattin [6]), welche eine Tochter Georgs war, die Erbschaft des Vaters erlange. Nachdem man lange vergebens versucht hatte, ein Einvernehmen zwischen ihnen herzustellen, wurde endlich Mars des Streites Schiedsrichter, und

1) von Landshut und Ingolstadt. 2) Hedwig. 3) Casimir. 4) der Vierte von München. 5) Philipp. 6) Elisabeth.

nicht nur Baiern, sondern das ganze deutsche Volk, hauptsächlich am Rheine, wurde beunruhigt und aufgeregt. Endlich als Ruprecht zu-
1504. gleich mit seiner Gattin mitten in den Kriegsläuften zu Landshut am Durchfall diesem Leben entrissen war, übernahm sein Bruder Friedrich die Vormundschaft seiner beiden unmündigen Neffen. Zwischen ihm und dem vorgenannten Albert machte Maximilian, der König der Römer, einen Frieden aus mit der Bestimmung, daß alles auf dieser Seite der Donau von Georg hinterlassene Land, mit Ausnahme der Stadt Ingolstadt, Friedrich als Vormünder nebst allem herzoglichen Hausrath nach vollkommenem, dauernden Rechte besitzen solle, das ganze übrige Baiern jenseit der Donau bis an die Alpen sollte den Nachkommen Alberts zufallen. Aber nicht lange danach änderte Wilhelm, der Sohn des vorgenannten Albert, das mit seinem Vater Ausgemachte dahin ab, daß ihm der Theil Unterbaierns, der nach dem Böhmerwald hinliegt, übergeben wurde, und Friedrich jährlich eine Geldzahlung erhielt bis zur völligen und unverkürzten Tilgung der ganzen Summe.

1505. Am Mittwoche nach St. Veit richtete der sehr ehrwürdige Herr Georg, Bischof von Bamberg, im Anfange seiner Regierung die ersten Bitten an den Herrn Abt Kilian und den Convent des Klosters Niederaltaich für den Herrn Friedrich Schönsleben, Doctor der Rechte, Vikar derselben Kirche und Domherrn zu Regensburg, indem er, wie sich aus seinem Briefe ergab, behauptete, daß es ihm nach Recht zustehe, und auch vor hatte, dieß vom apostolischen Stuhle bestätigen zu lassen. Es wurde geantwortet, daß wenn es ohne Präjudiz des Klosters und seiner Privilegien u. s. w.

1508 am 26. Februar starb der sehr erlauchte Herzog Philipp, der Pfalzgraf bei Rhein, des Reiches Kurfürst und Truchseß. Er hatte die Schwester des Herzogs Georg von Baiern zur Frau, mit der er mehrere Söhne zeugte. Von diesen bestellte er den erstgeborenen Ludwig zum Verwalter des Landes, einen Mann von würdigen Sitten, aber strengen Sinnes, der kaum irgend einmal durch jemandes Possen oder Witz sich zum Lachen bewegen ließ.

1510 am 1. November starb der ehrwürdige Vater und Herr Dietrich, Doctor der Dekrete, Bischof von Lübeck und Dekan der Hildesheimer Kirche.

1512 am 9. Mai, d. i. am Sonntage Cantate, um die fünfte Stunde nach dem Mittagsmahle fiel Hagel von der Größe einer welschen Nuß.

1513 am Feste der heiligen und untheilbaren Dreifaltigkeit Mai 22.
zur Zeit der Metten wurden in der Stadt Hengersberg [1]) dreißig Häuser vom Feuer gänzlich verzehrt. Da wurde solcher Jammer und solch' Wehgeschrei der Armen, derjenigen nämlich, welche ihre Habseligkeiten durch das Feuer verloren hatten, gehört, daß ich es, um die Wahrheit zu sagen, kaum ausdrücken kann.

1515 am 10. Mai starb der Abt Johann von Rott. Als
das Fest der unschuldigen Kinder zu unserer Zeit wiederkehrte, kam Dec. 26.
zu unserer Schwelle ein Schreiber des Klosters Fulda, der eine traurige Botschaft brachte, nämlich den Tod des Abtes Johann [2]) Grafen von Henneberg, der 42 Jahre Abt gewesen war, ferner den Hermanns des Dekans von Baumbach, des Probstes Georg von Schaunberg, Johanns von Orb, alles Priester, des Diakonen Philipp Küchenmeister, Wendelins des Edelknechtes von Luder, alles Angehörige jenes Klosters, an obigem Tage.

1517 am 9. Mai starb der Abt Erasmus von Rott. Am 22. Juli starb der Abt Sebastian von Göttweih. Am 9. October starb der Abt Bartholomäus vom heiligen Kreuz zu Wörth. [3])

1519 am 12. Januar starb der Kaiser Maximilian, ein sehr thatkräftiger und strenger Mann gegen die Widerspänstigen, aber sehr milde und freundlich gegen die Gehorsamen. Seine Seele möge der Spender des Friedens in Besitz nehmen.

1534 am 16. September starb Kilian, der Abt dieses Ortes, der dieses Kloster 31 Jahre regierte. Am 28. November starb Herr Michael Abt im Kloster Lambach.

1535 am 16. August starb Victor, Abt dieses Ortes, ein Mann der an Beredsamkeit, an Eifer und in der Kunst des Predigens

1) Dicht bei Altaich gelegen. 2) des Zweiten. 3) Donauwörth.

sicherlich Keinem nachstand. Er stand diesem Kloster neun Monate vor.

Zu merken ist, daß im Jahre des Herrn 1544 am Feste des
Jan. 24. heiligen Apostels Timotheus eine Sonnenfinsterniß vor dem Frühstück um die neunte Stunde stattfand, und es trat eine solche Dunkelheit fast auf der ganzen Erde ein, als ob es völlig Nacht sei, so daß einer den anderen nicht gut sehen konnte. Einer solchen Sonnenfinsterniß erinnerten sich die Leute nicht. Gott sei uns gnädig.

1546. Der ehrwürdige Vater in Christo Herr Caspar Jeitges, der Abt dieses Klosters, ein Mann klug und erfahren in der Besorgung der weltlichen Geschäfte und gewissenhaft in der Aufrechterhaltung der Ordensregel, wurde, als er mitten in der Fülle seines Alters war, von einer sehr heftigen Krankheit niedergeworfen, und entschlief endlich im Herrn. Seine Seele möge fromm auf ewig im Herrn leben. Er starb aber im Jahre des Herrn 1546 am 10. März, im zehnten Jahre seiner Regierung.

1550 am 29. Juni, am Tage der Apostel Petrus und Paulus starb Mathias Thenscher, Abt unseres Klosters.

1553 am 8. October starb Thomas Abt von Weihenstephan. [1])

1554 am 10. November starb Innocenz Wunsam Abt von Mölk.

1555 am 5. December starb der sehr ehrwürdige Vater in Christo und Herr, Herr Wolfgang [2]) Bischof von Passau, geboren aus der sehr edlen Familie der Grafen von Salm, ein Mann sicherlich von der größten Gelehrsamkeit, der den Frieden und die Frömmigkeit liebte und sehr danach strebte, die katholische Kirche und die christliche Lehre wiederherzustellen und von Ketzereien zu reinigen.

1556 am 2. October starb der ehrwürdige Herr Augustin Abt zum heiligen Quirin. [3])

1561 am 5. Januar starb Ernst, Herzog beider Baiern, Pfalzgraf bei Rhein und weiland Erzbischof von Salzburg. [4])

1571 am 2. Februar starb der Abt Conrad Auer von Aettl.

1) bei Freising. 2) der Erste. 3) d. i. in Tegernsee, wo der Leib dieses Heiligen ruht. 4) er hatte im Jahre 1554 resignirt.

1583 am 21. Auguſt ſtarb der ehrwürdige Vater in Chriſto und Herr, Herr Ambroſius Mayrhofer, Abt zu St. Emmeram zu Regensburg.

1585 am 8. Mai ſtarb der ehrwürdige Vater in Chriſto Herr Gmainer, unſer ſehr ehrwürdiger Abt, der 34 Jahre, 8 Monate und 28 Tage dieſem Kloſter vorgeſtanden und genutzt hatte. Seine Seele lebe in dem Herrn.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Franz Duncker's Buchdr. in Berlin.

Häusler.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hermann / Weiland, Ludwig, / Duncker, Franz Gustav,

Die Werke des Abtes Hermann von Altaich

Berlin 1871
Germ.g. 159 h,XIII-9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11005317-7